

The world
is changing.

Let's change
together.

Die Bank Austria im Überblick	3
<hr/>	
Zwischenbericht zum 30. Juni 2015	4
Umfeld des Bankgeschäfts	4
Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015	9
Überblick	9
Zur Entwicklung im Quartalsverlauf	10
Zur GuV im Einzelnen	12
Zur Entwicklung der Bilanz und Eigenmittelausstattung	18
Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva	20
Zur Entwicklung der Geschäftsfelder	21
Ausblick	31
<hr/>	
Konzernzwischenabschluss nach IFRS	36
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 2015	36
Konzern-Gesamtergebnisrechnung	37
Bilanz zum 30. Juni 2015	38
Eigenkapitalveränderungsrechnung	39
Geldflussrechnung	40
Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss	41
Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	50
Details zur Bilanz	57
Segmentberichterstattung	63
Risikobericht	72
Zusätzliche Informationen	81
Erklärung der gesetzlichen Vertreter	85
<hr/>	
Ergänzende Angaben	86
Investor Relations, Ratings, Impressum, Hinweise	86

Die Bank Austria im Überblick

Erfolgszahlen

(Mio €)	1 HJ. 2015	1. HJ. 2014 ¹⁾	+/-
Nettozinsertrag	1.687	1.754	-3,8%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	234	224	+4,4%
Provisionsüberschuss	714	677	+5,4%
Handelsergebnis	230	251	-8,3%
Betriebserträge	2.905	2.967	-2,1%
Betriebsaufwendungen	-1.527	-1.546	-1,3%
Betriebsergebnis	1.378	1.420	-3,0%
Kreditrisikoaufwand	-391	-352	+11,3%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	986	1.069	-7,7%
Ergebnis vor Steuern	803	943	-14,8%
Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen	489	778	-37,2%

Volumenzahlen

(Mio €)	30.6.2015	31.12.2014	+/-
Bilanzsumme	191.442	189.118	+1,2%
Forderungen an Kunden	117.226	113.732	+3,1%
Primärmittel	136.608	132.285	+3,3%
Eigenkapital	15.696	14.925	+5,2%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt ²⁾	134.606	130.351	+3,3%

Kennzahlen

	30.6.2015	2014
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	6,9%	9,7%
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) ¹⁾	52,6%	52,4%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk) ¹⁾	0,67%	0,68%
Kundenforderungen/Primärmittel	85,8%	86,0%
Leverage Ratio ³⁾	6,0%	5,6%
Harte Kernkapitalquote ⁴⁾	10,8%	10,3%
Kernkapitalquote ⁴⁾	10,8%	10,3%
Gesamtkapitalquote ⁴⁾	14,4%	13,4%

Mitarbeiter

	30.6.2015	31.12.2014 ¹⁾	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	35.882	36.192	-310
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	24.140	24.124	15
Ukraine (held for sale)	4.616	4.830	-214
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.126	7.237	-111

Filialen

	30.6.2015	31.12.2014 ¹⁾	+/-
Bank Austria	1.585	1.664	-79
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	1.110	1.130	-20
Ukraine (held for sale)	250	291	-41
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	225	243	-18

1) Vergleichszahlen für 2014 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva, unbereinigt. / 3) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen. / 4) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS.

Umfeld des Bankgeschäfts

● Nach einem schwachen Jahresbeginn, der von erratischen Faktoren geprägt war, hat die **Konjunktur im Eurogebiet** im weiteren Jahresverlauf zunehmend Fahrt aufgenommen, auch wenn das Tempo viel geringer ausfiel als in früheren Aufschwungsphasen. Die globalen Einflussfaktoren waren gemischt: Einerseits gab der Welthandel deutlich nach, was vor allem mit der schwachen Nachfrage seitens der Schwellenländer zu begründen ist (China, Brasilien, Russland). Auch die US-Wirtschaft kam im 2. Quartal (nach der Stagnation im ersten Quartal) noch nicht richtig in Schwung. Andererseits veränderte sich der Rohölpreis im bisherigen Jahresverlauf nur wenig, zuletzt war er mit 57,60 \$/bl. um rund die Hälfte niedriger als vor einem Jahr. Der damit verbundene Kaufkraftgewinn war und ist der entscheidende Impulsgeber für die Expansion der Binnennachfrage in den meisten Industrieländern.

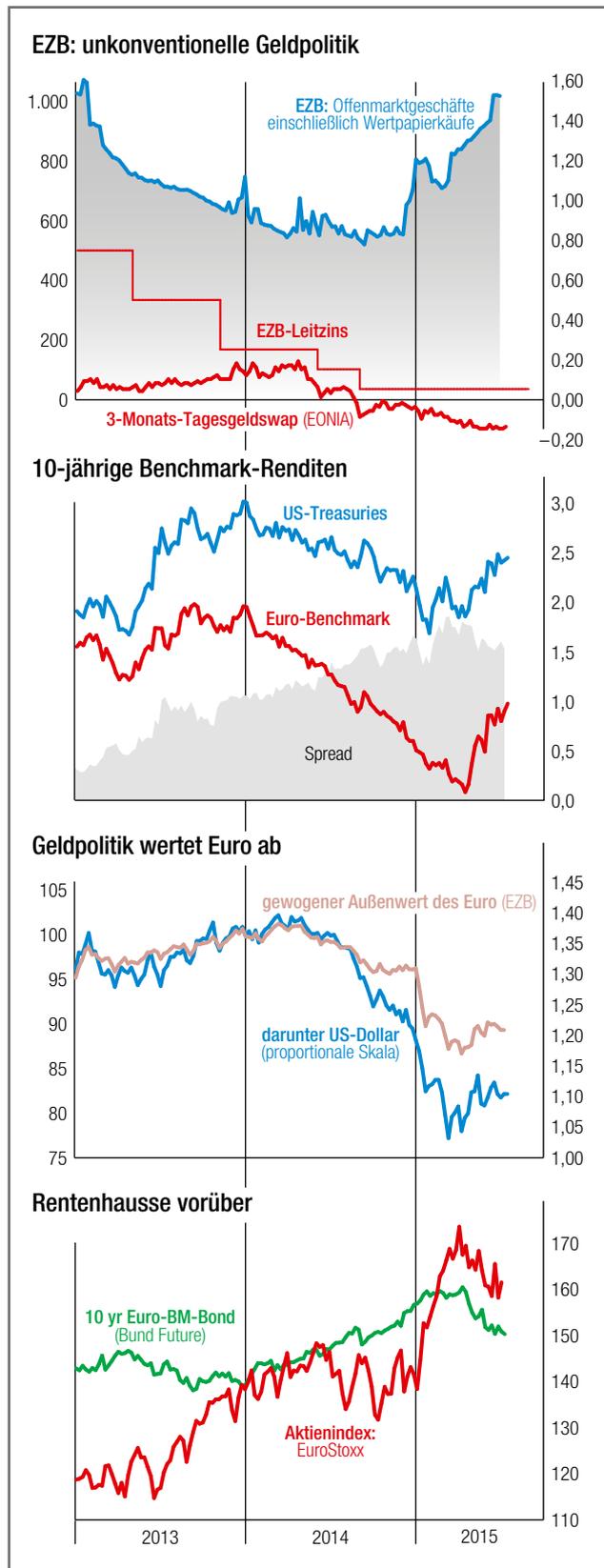
Das reale Bruttoinlandsprodukt des **Eurogebiets** legte im 1. Quartal 2015 getragen durch die Binnennachfrage um +0,5% gegenüber Vorquartal zu und dürfte, nach den vorlaufenden Indikatoren zu urteilen, auch im 2. Quartal um +0,4% expandiert haben. Daraus errechnet sich eine Steigerungsrate von gut 2% gegenüber dem 2. Halbjahr 2014, die bei weniger stark gestiegenen Importen noch höher ausgefallen wäre. Die Entwicklung verlief nach Ländern betrachtet zwar inhomogen, gewann aber an Breite: Spanien war bei weitem der Spitzenreiter mit einer Steigerung von über 3%, auch in Frankreich belebte sich die Wirtschaft deutlich. Deutschland expandierte weiterhin stetig bei starkem Importsog, und selbst Italien verzeichnete nach dreieinhalb Jahren der Rezession wieder nennenswertes Wachstum. Im Bank Austria Einzugsgebiet litt **Österreich** unter einem schwer erklärbaren Stimmungstief mit Konsumzurückhaltung, an höheren Inflationsraten als in den Nachbarländern und an ausbleibenden Investitionen infolge einer weit verbreiteten Unsicherheit. Zudem waren Marktanteilsinbußen im Export zugunsten vordringender CEE-Konkurrenten zu spüren. Die Lage besserte sich aber: Nach dem minimalen Wachstum zu Jahresbeginn näherte sich die Wachstumsrate wieder an die EU-Vorgaben an. Demgegenüber zeigten die jungen EU-Mitgliedsländer der **CEE-Region** (allen voran die Tschechische Republik gefolgt von Polen, Rumänien, Ungarn und der Slowakei; Ausnahme Kroatien) im 1. Halbjahr ein überraschend starkes Wachstum in der Größenordnung von 3½% bis 4%. Hier spielten der private Konsum dank der Kaufkraftsteigerung und eines belebten Arbeitsmarkts, zunehmende Anlageinvestition und die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten sowie die weniger restriktive Finanzpolitik bzw. expansivere Geldpolitik eine wesentliche Rolle – zuletzt noch verstärkt durch die langsam wieder anziehende Nachfrage aus Westeuropa. Russland und die Ukraine rutschten aufgrund der Rohstoffpreisentwicklung und der geopolitischen Spannungen bzw. Sanktionen weiter in die Rezession.

● Die **Finanzmärkte** waren im 1. Halbjahr 2015 von der zunehmenden Divergenz der Geldpolitik zwischen USA und der EWU bestimmt. Die frustrierenden Verhandlungen über Reformen zur Entschärfung

der griechischen Schuldenkrise schaukelten sich bis zum Auslaufen der (zwischen durch verlängerten) Tilgungsfrist von IWF-Darlehen Ende Juni dramatisch auf, hatten jedoch – trotz der damit verbundenen Risiken – im 1. Halbjahr noch keine wesentlichen Auswirkungen. Die **Europäische Zentralbank (EZB)** setzte ihre konventionelle Geldpolitik unverändert fort und intensivierte die unkonventionellen Maßnahmen (quantitative Easing), indem sie das am 22. Jänner 2015 angekündigte Ankaufprogramm für Anleihen öffentlicher Emittenten (Public Sector Purchase Programme, PSPP) ab dem 9. März 2015 zügig umzusetzen begann. Bis zur Jahresmitte (Wochenausweis 3. Juli 2015) nahm sie gegen Liquidität 205 Mrd € an Staatsanleihen aus dem Markt. Das aktivseitige Volumen der geldpolitischen Operationen insgesamt (einschl. Wertpapierportfolio) stieg daher im Jahresverlauf um +174 Mrd € auf über eine Billion (genau auf 1.022 Mrd € bei einer Bilanzsumme von 2.497 Mrd €). Bereits die Ankündigung des Programms hatte erhebliche Auswirkung auf die Erwartungsbildung und somit auf das Zins-/ Wechselkursgefüge. Die **Benchmarkrenditen** fielen sukzessive bis zur achtjährigen Laufzeit unter Null. Am 17. April 2015, dem historischen Tiefpunkt, bot auch die zehnjährige Benchmarkanleihe gerade noch 0,049% p. a. (Intraday), wozu auch die vorlaufende Positionierung des Handels beigetragen haben dürfte. Als aber die Euro-Inflationsraten für April und für Mai nach vier negativen Raten wieder in den positiven Bereich stiegen, verflogen die Deflationsängste, und die Erwartungen sowie die Zinskurve drehten abrupt. Auch das Szenario einer bevorstehenden Zinswende in den USA verfestigte sich weiter. Bis zum 10. Juni 2015 stieg die zehnjährige Benchmarkrendite in zwei Schüben auf 1,059% (alle Laufzeiten über 5 Jahren verzinsen sich seitdem wieder positiv). Unter dem Einfluss beschleunigter Aufkäufe gaben die Renditen gegen Ende Juni wieder nach. Mit einem Zinsspektrum von minus 0,25% bis plus 0,6% sehen sich die Banken aber nach wie vor einem extremen Niedrigzinsumfeld gegenüber. Zudem hat die plötzliche und starke Korrektur („Blitzcrash“) die anstehenden Zinsänderungsrisiken in den Bilanzen vor Augen geführt.

Parallel zu den wechselnden Zinserwartungen wertete der US-Dollar von Ultimo 2014 bis zum bisherigen Jahreshoch am 16. März 2015 um +15,7% auf 1,0456 USD/EUR auf, um anschließend, nach den enttäuschenden US-Wachstumsraten und der Umkehr der deutschen Renditen, wieder nachzugeben. Im Mai und Juni 2015 pendelte er um einen Durchschnittswert von 1,12 USD/EUR, was im Vorjahresvergleich einer Aufwertung um +22,0% entspricht. Aus Euro-Sicht ergab sich per Ende Juni 2015 eine effektive Abwertung (handelsgewogen) um –6,2% gg. Ultimo 14 bzw. um –10,2% im Vorjahresvergleich. Dabei wirkten sich die Stärke des Britischen Pfund und des Schweizer Franken aus. Nachdem die Schweizer Nationalbank am 15. Jänner 2015 den Franken (Interventionsgrenze 1,20) überraschend freigegeben hatte, kam es zu einem kurzfristigen Überschießen auf bis zu 0,85 CHF/EUR. In den letzten Monaten lag der Kurs ungefähr bei 1,04 CHF/EUR, womit eine Aufwertung um +15,5% gegenüber Ende 2014 geblieben ist.

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)



Auf dem **Kapitalmarkt** hat das Ende der Bondhausse – durchaus nicht unerwünscht – Anlagemittel in risikoreichere Kategorien gelenkt. Die Rentenwerte büßten im Mai/Juni ihre bis dahin ausgezeichnete Performance wieder ein, und zwar in allen Kategorien – Benchmark, Covered, Corporate. Dagegen legte der Euro-**Aktienmarkt** (EuroSToxx) von Ultimo 2014 bis Ende Juni 2015 (trotz der Griechenland-Belastungen der letzten Wochen) um +11,0% zu, während der US-Markt stagnierte (S&P 500 +0,2%). Seit langem wies selbst der ATX wieder eine Steigerung auf (+11,7%). Der Weltindex (MSCI in Lokalwährungen) stieg von Ende 2014 bis Ende Juni 2015 zum einen wegen Wall Street, zum anderen wegen des Rückschlags der Emerging Markets-Börsen im 2. Quartal 2015 nur wenig (+3,1%). Die (Dollar-)Notierungen für Rohstoffe ohne Energie waren im 1. Halbjahr 2015 um –8,3%, jene für Industrierohstoffe um –9,6% rückläufig, im Vorjahresvergleich war der Rückgang doppelt so stark. Gold bewegte sich kaum (Ende Juni 2015: 1.174 \$/oz.) und war in US-Dollar um –11,4% billiger als vor einem Jahr.

● Die Konjunktur in **Österreich** verlief im 1. Halbjahr 2015 schleppend. Der Bank Austria Konjunkturindikator weist jedoch seit vier Monaten positive Werte auf und signalisiert damit, dass sich die Erholung der österreichischen Wirtschaft parallel zur Erholung in den umliegenden Ländern festigt. Nach wenig mehr als Stagnation im ersten Quartal lässt sich aus den vorhandenen Frühindikatoren für das zweite Quartal ein etwas höheres Wachstum der österreichischen Wirtschaft um bis zu +0,3% zum Vorquartal ableiten. Damit ergibt sich für das erste Halbjahr ein geschätztes Wirtschaftswachstum von +0,3% im Jahresvergleich. Die Impulse für das moderate Wachstumsetzte bislang der Konsum, der ungeachtet der pessimistischen Grundstimmung der österreichischen Haushalte von Einkommenszuwächsen profitierte, die durch die niedrige Inflation unterstützt wurden. Die Teuerung hat im ersten Halbjahr durchschnittlich nur 1,0% (2014: 1,7%) betragen. Sie liegt damit allerdings deutlich höher als im europäischen Durchschnitt und hat demnach den Konsum weniger als in anderen europäischen Ländern gefördert. – Die vergleichsweise höhere Inflation ist somit mitverantwortlich für das geringe Wachstumstempo der österreichischen Wirtschaft. Trotz der niedrigen Zinsen infolge der lockeren Geldpolitik der EZB war die Investitionstätigkeit in Österreich im ersten Halbjahr leicht rückläufig. Hierzu trug auch wesentlich die von knappen Budgets bestimmte Zurückhaltung des öffentlichen Sektors bei, was sich vor allem negativ bei Bauinvestitionen niederschlug. Die Exportwirtschaft zeigt auch erst seit dem Frühjahr Anzeichen einer leichten Nachfragebelebung, belastet von Problemen in einigen Absatzmärkten. Der Rückenwind für die Industrie nimmt aber mittlerweile langsam zu. Der Bank Austria EinkaufsManagerindex ist im Juni auf 51,2 Punkte gestiegen, den höchsten Wert seit mehr als einem Jahr. Während im Produktionssektor die Beschäftigung sinkt, entstanden dank der Zuwächse im Dienstleistungssektor in Österreich im ersten Halbjahr mehr als 20.000 neue Jobs, ein Anstieg um +0,6% zur Vorjahresperiode. Dennoch ist aufgrund des starken Anstiegs des Arbeitskräfteangebots – vordringlich durch Zuwanderung – die Arbeitslosenquote auf durchschnittlich 5,8% gestiegen.

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Auch in den letzten Monaten stagnierte die Nachfrage nach Unternehmensfinanzierungen, im bisherigen Jahresverlauf ergab sich nur ein minimaler Zuwachs des Bestands (+0,2%). Seitens der Privathaushalte wurden Konsumkredite reduziert. Nur die Nachfrage nach Wohnbaukrediten belebte sich etwas, das ausstehende Volumen war um +4,5% höher als Ende 2014. Auch das Einlagenvolumen hat angesichts der niedrigen Zinsen im bisherigen Jahresverlauf leicht abgenommen. Investmentfonds verzeichneten dagegen in jedem Monat Nettomittelzuflüsse, das Volumen stieg (trotz einer Performance-Einbuße im Juni) um +4,8%. Deutlich rückläufig blieb jedoch die Vermögensanlage in Bankemissionen.

● **Zentral- und Osteuropa** (CEE) verzeichnete – abgesehen von Russland und Ukraine sowie den Ländern des Westbalkans, die noch dabei sind, die Rezession zu überwinden – im 1. Quartal 2015 und wahrscheinlich auch im 1. Halbjahr 2015 ein überraschend hohes Wachstum. Unterstützt durch die Trendwende in der Eurozone, vor allem aber dank steigender Realeinkommen (Ölpreis), hoher Liquidität und Zinssenkungen, folglich stark expandierender Inlandsnachfrage, hat das Wirtschaftswachstum in den vier zentraleuropäischen Ländern und auch in Bulgarien/Rumänien positiv überrascht. Für diese Länder haben unsere Volkswirte die Wachstumsprognose für 2015 (gegenüber dem Stand unseres Geschäftsberichts 2014) um durchschnittlich +1,0 Prozentpunkte auf +3,5% angehoben. Dagegen konnte die Türkei ihr hohes Wachstumspotenzial aufgrund unklarer wirtschaftspolitischer Rahmenbedingungen und der externen Verwundbarkeit nicht ganz ausschöpfen. Russland und Ukraine gerieten wegen der gesunkenen Rohstoffpreise und der zunehmenden Isolation infolge der geopolitischen Spannungen im 1. Halbjahr 2015 noch tiefer in die Rezession.

In Zentraleuropa (CE) ragt die **Tschechische Republik** im 1. Quartal 2015 mit einem Wachstum von +10,6% Jahresrate zum Vorquartal (+4,2% im Vorjahresvergleich) heraus – auch im 1. Halbjahr dürfte sich ein Rekordwachstum zwischen 3½% und 4% zum Vorjahr ergeben. Dahinter steht eine Traumkonstellation aus hoher Auslandsnachfrage bei den drei Autoherstellern mit den davon ausstrahlenden Impulsen auf die Industrieproduktion (Jan/Mai +4,3% zum Vorjahr) und einer stark belebten Inlandsnachfrage infolge zunehmender Beschäftigung und erhöhter Realeinkommen sowie lebhafter Investitionen gestützt durch günstige Finanzierungsbedingungen und anziehende Kreditvergabe. Die Exporte werden zwar durch steigende Importe neutralisiert, doch konnte die Wachstumsprognose um +1,4 Prozentpunkte auf +3,8% nach oben revidiert werden. Die Währung steht unter Aufwertungsdruck, gegen den sich die Notenbank mit Interventionen bei 27,0 CZK/EUR stemmt. Ein ähnliches Bild gibt die **Slowakei** ab: die belebte Nachfrage aus Westeuropa kompensiert hier höhere Exporteinbußen seitens Russlands und der Ukraine. Infrastrukturinvestitionen und generell expansive Staatsausgaben im Vorfeld von Wahlen stützen den privaten Verbrauch zusätzlich zu den Kaufkraftgewinnen. Die **ungarische**

Exportwirtschaft registrierte die höchsten Exportsteigerungsraten in ganz CEE, noch immer eine Folge der Kapazitätserweiterungen des Vorjahres in der Auto-, Chemie- und Gummiindustrie. Lohnsteigerungen bei Nullinflation, die Entlastung durch den Haircut bei Fremdwährungskrediten (durchschnittlich –20%) und die Trendwende im Immobiliensektor lassen den privaten Konsum steigen. Schwachpunkte sind die Auslandsinvestitionen und das Abrufen zustehender EU-Mittel. Die Leitzinsen wurden auf zuletzt 1,35% gesenkt. Die Kreditvergabe an Privatkunden steigt, jene an Unternehmen hält sich eng an den Rahmen der FGS-Mittelstandsförderungsprogramme. Auch in **Slowenien** hat die Reallohnentwicklung das Verbrauchervertrauen auf einen Höchststand steigen lassen, der Konsum ist aber noch schwach. Ein starker Lageraufbau in den ersten Monaten des Jahre deutet aber auf eine Belebung hin, sodass auch hier die BIP-Prognose angehoben werden konnte (+0,5 Prozentpunkte auf +2,3%). Nach wie vor bremsen die Altlasten aus der vergangenen Krise in Gestalt des EU-Defizitverfahrens (Lohnkürzungen im öffentl. Dienst, Staatverbrauch seit 4 Jahren rückläufig, vgl. Griechenland) und der Reformauflagen (schleppende Privatisierungen).

Rumänien und Bulgarien weisen zwar hervorragende Makro-Kennzahlen auf, sind aber nach wie vor durch Governance-Probleme und einen zurückhängenden Privatsektor gehandicapt. Dank einer guten Performance im 1. Quartal 2015 (BIP +6,1% Jahresrate zum Vorquartal/ +4,3% zum Vorjahr) haben wir für **Rumänien** die Prognose für das Gesamtjahr um +1,2 Prozentpunkte auf +3,7% angehoben. Stützend wirken neben der Preisstabilität die verbrauchsorientierten Maßnahmen der Regierung (Mehrwertsteuersenkung, Anhebung der Mindestlöhne) und eine stärkere Kreditvergabe an Private. Dem steht die Zurückhaltung der Privatunternehmen mit Investitionen gegenüber (trotz hoher Liquidität und günstiger Finanzierungsbedingungen), u. a. mit Blick auf die Griechenland-Risiken. Die Wirtschaftspolitik ist eher restriktiv, zumal die Auflagen des IWF (SBA) zu erfüllen sind. Die Leistungsbilanz ist leicht im Minus, FDI fließen schwach zu, EU-Fonds werden zu wenig ausgeschöpft. Die Inflationsrate betrug zuletzt –1,6%. Bei langfristigen Zinsen von 4% tendierte die Währung fest. Auch in **Bulgarien** sehen die Perspektiven besser aus als noch zu Jahresbeginn: Der moderate Aufschwung (Jahresprognose +0,6 Prozentpunkte auf +2,1%) ist überwiegend exportgetrieben: Die Ausfuhr sprang im 1. Quartal gegenüber dem Vorquartal mit einer Jahresrate von 20%, vor allem in den Branchen Pharma, Kosmetik, Möbel und Haushaltsgeräte, auch das internationale Transportwesen wurde stark ausgebaut. Die bulgarische Wirtschaft ist sehr energieintensiv, umso stärker verbesserte sich die Wettbewerbsfähigkeit dank der Ölpreisentwicklung. Leistungs- und Grundbilanz sind im Plus, der Staatshaushalt unter Kontrolle und temporär dank verbesserter Steuereintreibung sogar im Überschuss. Die internationalen Institutionen dringen auf weiter Fortschritte in Bezug auf Justiz, Bürokratieabbau und Effizienz im Gesundheitswesen.

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Kroatien könnte sich im Jahresverlauf 2015 mit moderatem Wachstum aus der langjährigen Rezession lösen (Prognose +0,5 Prozentpunkte leicht ins Positive). Im 1. Quartal und vermutlich auch im 1. Halbjahr 2015 ergaben sich bereits Zuwächse (+0,5%). Von niedrigem Niveau ausgehend waren auch hier Exporte der Impulsgeber, darunter Dienstleistungen, während die Inlandswirtschaft noch unter dem Schuldenabbau und schwachen Investitionen leidet. Der EU-Neuling hat zunächst die Defizitprozedur durchzumachen, auch ein Verfahren wegen makroökonomischer Ungleichgewichte droht. Die Rezession geht zwar zu Ende, doch hemmen die schwache Wettbewerbsfähigkeit und die hohe Staatsverschuldung (knapp 90% des BIP) sowie die Bemühungen der Privathaushalte um Entschuldung die Aussicht auf stärkeres Wachstum. Chancen bietet die relativ großzügige Ausstattung der EU-Strukturhilfen (2,6% des BIP), doch verzögern die schleppende Projektplanung und die öffentliche Sparpolitik die zügige Ausnutzung der Mittel. 40% der Verschuldung lauten überdies auf US-Dollar, was mit Preis- und Zinsrisiken verbunden ist. In **Bosnien und Herzegowina** ist die Beseitigung der Flurschäden und Instandsetzung der Produktionsanlagen nach den verheerenden Überschwemmungen vor einem Jahr Ende 2014 und Anfang 2015 wesentlich besser verlaufen als erwartet. Die Zwillingsdefizite im Haushalt und in der Leistungsbilanz sind Ausdruck der lokalen Produktionsstruktur verbunden mit einer hohen marginalen Importneigung. Am 1. Juni 2015 ist das Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen mit der EU in Kraft getreten, das als Voraussetzung für EU-Finanzhilfen gilt. Das SBA mit dem IWF ist ebenfalls mit Reformauflagen verbunden. **Serbien** steckt nach wie vor in Rezession und Strukturwandel, das BIP lag im 1. Quartal 2015 noch deutlich unter Vorjahr (-1,8%), jedoch sind hier ebenfalls die schweren Schäden an Infrastruktur, Bergbau und Schwerindustrie vor einem Jahr in Rechnung zu stellen (damals: Q3 2014 -4,0%). Der Aufholprozess und die Wiederherstellung in den Bergbaugebieten, in der Stahlindustrie (verbunden mit Erweiterungsinvestitionen) und in der Stromerzeugung leitete eine Wende zum Positiven ein, sodass für 2015 ein Plus von +2% real erwartet werden kann. Der Export nimmt prozentuell stark zu (darunter Fiat nach Russland), fällt jedoch wenig ins Gewicht. Der Umbau von Staats- auf Privatwirtschaft ist erst in Gang gekommen, unterstützt durch Agreements bzw. Kofinanzierungen mit IWF, Weltbank und EBRD. Die mittelfristige Sanierung des Haushalte (Ziel 2015 -5,9% des BIP) ist im Plan, die Geldpolitik derzeit eher straff. Sorge bereitet die Lage der staatlichen Banken angesichts einer NPL-Quote von 22% (36% im Unternehmenssektor).

Die **Türkei** zählt mit 78 Mio Einwohnern und einem Bevölkerungswachstum von 1,2% bis 1,5% nach wie vor zu den relativ autonomen, langfristig wachsenden Volkswirtschaften. Trotz eines guten Wachstumsergebnisses im 1. Quartal 2015 (+5,4% Jahresrate gg. Vorquartal/+2,5% gegen Vorjahr) haben unsere Volkswirte die Wachstumsprognose 2015 um -0,7 Prozentpunkte auf +2,7% zurückgenommen (2016 -1,8 Prozentpunkte auf +2,4%). Ein Grund dafür sind die schwachen Exporte – umliegende Krisenländer wie der

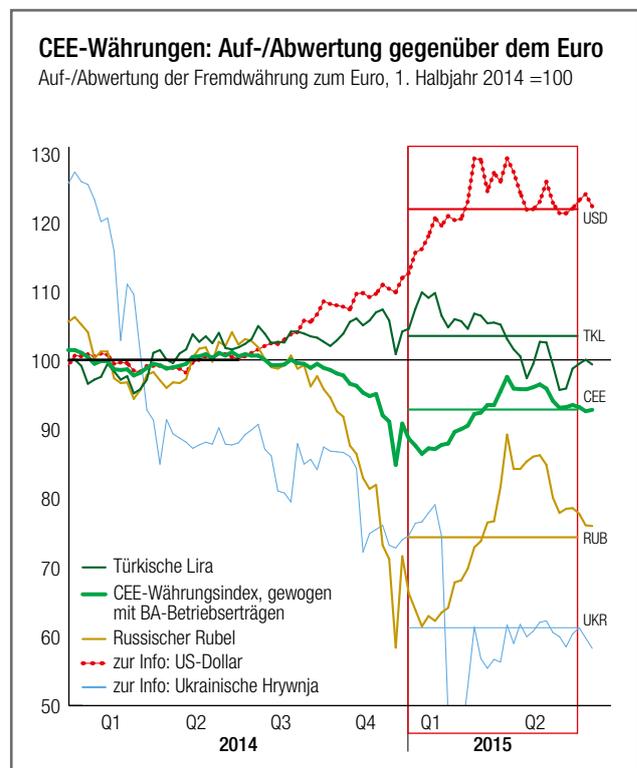
Irak, aber auch Russland und Ägypten zählen für die Türkei zu den Schlüsseländern, hier brachen die Exporte um -30% bis -40% ein. Eine weitere Ursache ist die steigende Verunsicherung der internationalen Investoren angesichts der unklaren Regierungsbildung nach den letzten Wahlen. Zusammengenommen belastet das die Investitionen und auch das internationale Engagement. Die expansive Finanzpolitik, der Ölpreyrückgang und die (nach Bremsmaßnahmen des Vorjahres) wieder beschleunigte Kreditexpansion stützten den privaten Verbrauch. Verschlechtert hat sich die Nettoauslandsposition, und auch die Inflationsrate betrug trotz der Ölpreissenkung 7,2%. Angesichts der offenen Flanke Leistungsbilanzdefizit (etwa 5% des BIP) sind die Marktzinsen im 2. Quartal über 10% gestiegen. Die türkische Lira hat im Jahresverlauf bis Ende Juni 2015 um -5,5% (Euro) bzw. -12,9% (US-Dollar) nachgegeben.

Russland ist aufgrund der massiven Terms-of-trade-Verluste des Winterhalbjahrs in eine Rezession geraten: Die Exporterlöse nahmen durch den Ölpreyrückgang stark ab. Noch stärker, nämlich um rund ein Drittel, sanken die Importe angesichts der abwertungsbedingten Verteuerung, des Einbruchs der Kaufkraft und der Binnennachfrage und nicht zuletzt wegen der zunehmenden Abschottung infolge der internationalen Sanktionen und des lokalen Importsubstitutionsprogramms. Der private Konsum und die Investitionen schrumpften stark. Um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, griffen die Unternehmen auf Teilzeitarbeit und Lohnkürzungen zurück. Vor allem aber wurde der private Konsum durch die (größtenteils abwertungsbedingte) Inflation getroffen. Dennoch fiel der Rückgang des BIP mit -2,2% im 1. Quartal 2015 gegenüber Vorjahr nicht so stark aus, wie von unseren Volkswirten zunächst befürchtet. Die Jahresprognose 2015 wurde daher von -4,5% im März auf -3,4% angepasst. Zu dem etwas milderen Szenario trugen neben der günstigeren Außenhandelsbilanz antizyklische Staatsausgaben bei. Wesentlich dafür war aber die beachtliche Rubel-Befestigung, die von der Notenbank erfolgreich initiiert wurde (unter anderem durch billige Devisenrepogeschäfte und Interventionen zulasten der Währungsreserven). Auch waren die Kapitalabflüsse mit rund 20 Mrd USD im 2. Quartal 2015 geringer als im 1. Quartal 2015 (32,5 Mrd USD; Gesamtjahr 2014: -154 Mrd USD). Der Rubel wertete von seinem Jahrestief im Februar (77,95 RUB/EUR), als der Ölpreis seinen Boden gefunden hatte, bis Ende Mai um rund +40% auf und lag trotz einer Abnahme im Juni mit 62,355 RUB/EUR noch um +16,0% höher als zum Vorjahresresultimo (72,337 RUB/EUR). (Auch damit war der Rubel aber noch um -24,9% unter dem Niveau von Juni 2014, als er seinen Abstieg parallel zum Ölpreisverfall begann). Die Inflationsrate stieg bis April 2015 auf 17,0%, gab anschließend aber auf zuletzt 15,3% nach. Parallel dazu wurde der Leitzins im bisherigen Jahresverlauf von 16,00% auf 10,50% zurückgenommen. Abgesehen von Haushaltsproblemen, die stark vom Ölpreis und Wechselkurs abhängen, sind die mittelfristigen Perspektiven aber durch Kapazitätsprobleme, durch veraltete Industrieanlagen und den eingeschränkten Zugang zu internationaler Technologie getrübt.

Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Rund um den Jahreswechsel 2014/2015 ist die Wirtschaftstätigkeit der **Ukraine** implodiert: Ein Nachfrageschock, ausgelöst durch die Korrektur untragbarer Ungleichgewichte, wurde durch einen Angebotschock verstärkt, nämlich den Verlust wichtiger Produktionsstätten in der Krisenregion, auf die etwa 8% des Staatsgebiets, 12% des BIP und 15% der Exporte entfallen. Das reale BIP schrumpfte wie schon Ende 2014 auch im 1. Quartal 2015 um –18% yoy, im 2. Quartal dürfte sich die Kontraktion ähnlich stark fortsetzen. Eine Stabilisierung der Konjunktur und Fortgeltung des Status quo im Konflikt in der Ostukraine vorausgesetzt, erwarten wir für das Gesamtjahr eine Schrumpfung um real –13%. Da die Exporte um –20% eingebrochen sind, hat sich auch ein Leistungsbilanzdefizit von –5% des BIP aufgetan. Die Haushaltspolitik musste über die Anhebung administrierter (Energie-)Preise gestraft werden, folglich stieg die Inflation auf rund 60%. Aufgrund der unumgänglichen Marktbeschränkungen der Zentralbank sind die Kapitalabflüsse – aber auch die Finanzmärkte überhaupt – zum Erliegen gekommen. Nach den Kapitalverkehrskontrollen konnte sich die Ukrainische Hrywnja von ihrem Absturz Mitte Februar (von 16 UAH/EUR auf ein Tief von 33 UAH/EUR) wieder fangen, sie stabilisierte sich März bis Juni bei durchschnittlich 24,25 UAH/EUR (–35% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum). Der IWF ersetzte im 1. Quartal 2015 sein zweijähriges Stand-By Arrangement (SBA) durch eine vier Jahre umfassende Erweiterte Fondsfazilität (EFF). Das Programm baut jedoch auf mittlerweile überholten Einschätzungen auf, neue Finanzierungslücken im Ausmaß von bis zu 3 Mrd USD wurden offengelegt, zudem sind jetzt 12 bis 15 Mrd USD nötig, um die lokalen Banken zu rekapitalisieren. Die laufenden Verhandlungen zur Restrukturierung der Staatsschuld bei ausländischen privaten Kreditgebern (Umfang rund 19 Mrd USD und Teil des IWF-Pakets) sind aufgrund des kontroversen Status russischer Anleihen ins Stocken geraten. Nach der Billigung von Reformen durch das Parlament und der Bedienung ihrer ausstehenden Schulden haben der IWF und die offiziellen Geldgeber ihre Teilzahlungen fortgesetzt.

● Abgesehen von Rubel und Hrywnja veränderten sich die **Wechselkurse** der CEE-Länder im Quartalsverlauf sowie im Vorjahresvergleich wenig. Bei der Konvertierung der lokalen GuV in Euro war der Wechselkurseffekt (implizite Abwertung auf Ebene der Betriebserträge der Bank Austria insgesamt) im Durchschnitt des 1. Halbjahrs 2015 gegenüber dem 1. Halbjahr 2014 aber doch mit –6,5% negativ, was ausschließlich an der Abwertung des Russischen Rubel lag (CEE-Währungen ohne Rubel: +0,2%).



Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015

Überblick

Die Geschäftsentwicklung der Bank Austria war im bisherigen Jahresverlauf 2015 wie auch im Vorjahresvergleich von einem **stabilen operativen Geschäft** gekennzeichnet. Dank der breiten Aufstellung konnten die zum Teil gegenläufigen zyklischen Faktoren und Sondereinflüsse ausgeglichen und die Schwäche des 4. Quartals 2014 deutlich überwunden werden. Mehr konnte angesichts der wirtschaftlichen Stagnation in Österreich, kombiniert mit der fortgesetzten Margenerosion aufgrund des Nullzinsumfelds, und der deutlich moderateren Entwicklung in CEE – verhaltener Volumensanstieg in den meisten CEE-Ländern infolge von Entschuldung und Disinflation, deutliche Zinssenkungen und abschmelzende Margen auch hier – nicht erwartet werden. Ausgehend von dem soliden kommerziellen Kundengeschäft war die Entwicklung der Bank Austria im 1. Halbjahr aber vor allem durch stark gestiegene **nicht-operative Belastungen** gekennzeichnet, die einen großen Teil dieses kommerziellen Erfolgs beanspruchten. Zum einen liegt das noch an Einmalwirkungen in Zusammenhang mit dem geplanten Verkauf unserer Tochterbank in der Ukraine. Zum anderen – und wohl auch dauerhaft – traten mit Jahresbeginn neue Regulierungen in Kraft (Umsetzung des Resolution Funds), die zusammen mit den weiter zunehmenden fiskalischen Bankenabgaben zulasten des Gewinns gehen.

● Im **2. Quartal 2015** stiegen die Betriebserträge um +10,1% auf 1.522 Mio €, wozu sowohl das österreichische Kundengeschäft (+7,3%) als auch CEE (+8,5%) beitrugen. Nach zwei schwachen Quartalen, die vor allem durch den Wechselkurs- und konjunkturbedingten Rückgang in Russland verursacht waren, erreichten die Erträge wieder den längerfristigen Quartalsdurchschnitt von 1,5 Mrd €. Das Segment CEE entwickelte sich dank des fortgesetzten Aufschwungs in Zentraleuropa, der guten Marktstellung der Bank in Südosteuropa einschließlich Westbalkan und der Wachstumsstärke in der Türkei weiter aufwärts. Auch unsere russische Tochterbank legte trotz des Eintretens in die Rezession und der Einschränkungen durch die Sanktionen im 2. Quartal 2015 wieder zu. Insgesamt verbesserte sich die operative Leistung vom ersten zum zweiten Quartal kräftig, zum einen dank der stabilen Kostenentwicklung, zum anderen weil in Österreich Kreditrisikovorsorgen per Saldo aufgelöst werden konnten. Stark gestiegene nicht-operative Abzüge in Höhe von –273 Mio € minderten den Gewinn allerdings. Mit 291 Mio € lag er im 2. Quartal 2015 – trotz des Anstiegs im Quartalsverlauf – unter dem Vorjahreswert (430 Mio €), der allerdings noch die Erfolgsbeteiligung am Ergebnis von UniCredit Markets enthielt.

Ergebnis im Quartalsverlauf

	Mio € (2014 recast)					
	Q1 14	Q2 14	Q3 14	Q4 14	Q1 15	Q2 15
Betriebserträge	1.413	1.554	1.570	1.445	1.383	1.522
Operative Leistung	433	636	622	373	422	564
nicht-operative Abzüge ¹⁾	–85	–205	–211	–235	–225	–273
Gewinn ²⁾	348	430	412	139	198	291

1) Summe der Positionen zwischen operativer Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) und Gewinn = Rückstellungen, Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge, Integrations-/Restrukturierungsaufwand, Finanzanlageergebnis, Ertragsteuern und Ergebnis aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen. 2) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Kumuliert im **1. Halbjahr 2015** lagen die **Betriebserträge** mit 2.905 Mio € leicht unter Vorjahr (–2,1%), wechsellkursbereinigt ergab sich ein Plus von +2,0%. Die geringfügige Abnahme war durch einen Nettoaufwand im Corporate Center bedingt, zumal steigende Liquiditäts-, Funding- und Emissionskosten nicht mehr durch die Erfolgsbeteiligung an UniCredit Markets ausgeglichen werden konnten, die der Bank aus dem CAIB-Verkauf bis Ende 2014 zustand. Das Zinsergebnis blieb volumens- wie margenbedingt noch ungewohnt schwach (–3,8%). Das österreichische Kundengeschäft litt bei leicht höheren Volumina unter dem fortgesetzten Margenverfall infolge der langwierigen Nullzinsphase, auch in den fortgeschrittenen CEE-Ländern führten die Zinssenkungen schon zu abnehmenden Margen. Dagegen belebte sich der Provisionsüberschuss bereits deutlich (+5,4%) – nicht nur in CEE, dort vor allem aufgrund der kommerziellen Dienstleistungen, sondern auch in Österreich dank des wiederbelebten Wertpapiergeschäfts. Der Kreditrisikoaufwand (391 Mio €) war im 1. Halbjahr 2015 höher als im Vorjahr (+11,3%), was ausschließlich an Russland und am überregionalen CEE-Portefeuille lag; in den übrigen Ländern gaben die Risikokosten nach, in Österreich war sogar eine Nettoauflösung von Rückstellungen möglich. Die **operative Leistung** (986 Mio €) kam im 1. Halbjahr 2015 knapp an eine Milliarde Euro heran (–7,7% ggü. Vorjahr). Ein wesentlicher Einflussfaktor war die volatile Geschäftsentwicklung in Russland, mitverursacht durch extreme Wechselkursschwankungen des Rubel. Doch konnte unsere russische Bank die Erträge in lokaler Währung deutlich steigern und ein respektables Ergebnis erzielen. Im 1. Halbjahr 2015 waren knapp 500 Mio € **an nicht-operativen Abzügen** zu tragen, die Hälfte des operativen Ergebnisses. Darunter stiegen die Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge um ein Drittel auf 175 Mio €. Das Finanzanlageergebnis war v.a. aufgrund von Einmalserträgen aus dem Verkauf von Immobilienbesitz in der Vergleichsperiode um –55 Mio € niedriger. Für nicht fortgeführte Geschäftsbereiche, darunter die zum Verkauf stehende UkrSotsbank, mussten 183 Mio € nach 25 Mio € aufgewandt werden. Der Gewinn blieb mit 489 Mio € deutlich unter Vorjahr, der Rückgang resultiert zu fast drei Vierteln (72%) aus dem nicht-operativen Bereich.

Ergebnis des 1. Halbjahres 2015

	Mio € (2014 recast)			
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %
Betriebserträge	2.905	2.967	–62	–2,1 %
Operative Leistung	986	1.069	–82	–7,7 %
nicht-operative Abzüge	–498	–291	–207	+71,3 %
Gewinn	489	778	–289	–37,2 %

● Die **Bilanzsumme** der Bank Austria nahm von Ultimo 2014 bis zum Stichtag 30. Juni 2015 um +2,3 Mrd € oder +1,2% auf **191 Mrd €** zu. Getragen wurde das Wachstum durch das Kundengeschäft, und zwar mit einem Plus von +3,5 Mrd € / +3,1% bei Kundenkrediten und mit einer Steigerung um +5,7 Mrd € oder +5,6% bei den Einlagen.

● Die **Eigenmittelausstattung** verbesserte sich im bisherigen Jahresverlauf: Bei einer Expansion der Risikoaktiva um +3,3% auf 135 Mrd € stieg das regulatorische Eigenkapital um +10,7% auf 19,4 Mrd €. Somit erhöhte sich die Gesamtkapitalquote von 13,4% auf zuletzt 14,4%. Die harte Kernkapitalquote betrug Ende Juni 2015 10,8% (nach 10,3% Ende 2014).

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Zur Entwicklung im Quartalsverlauf

Die Bank Austria hat das Ergebnis vom ersten zum zweiten Quartal 2015 auf allen Stufen stark verbessert und ist auf gutem Weg, den Rückschlag des Jahreschlussquartals 2014 zu kompensieren (vgl. Grafik). Ausgehend von einem sehr guten zweiten und einem noch besseren dritten Quartal 2014 war der Quartalsverlauf im zurückliegenden Jahr von großen Divergenzen gekennzeichnet: Zum einen verbesserte sich die Ertragslage unserer Banken in den EU-Mitgliedsländern der CEE-Region stark, wobei die gute Volumensentwicklung zunehmend, und besonders im Berichtsquartal, durch die lokalen Zinssenkungen belastet wurde – in Konvergenz zum westeuropäischen Niedrigzinsumfeld, von dem das österreichische Kundengeschäft schon seit längerem gehandicapt ist. Zum anderen war der Quartalsverlauf von den Ereignissen in Russland und in der Ukraine wesentlich bestimmt. Unsere russische Tochterbank konnte den (durch die Wechselkurseffekte noch verstärkten) Ertragsausfall des 4. Quartals 2014 (überwiegend im Handelsergebnis) und des 1. Quartals 2015 (vor allem im Zinsergebnis) im Berichtsquartal zu einem guten Teil wieder aufholen (und in lokaler Währung sogar mehr als ausgleichen). Schließlich hatten wir Ende 2014 die Kreditrisikovorsorgen in CEE stark aufgestockt, was 2015 zu einer Entlastung führte. Dagegen sind im 2. Quartal 2015 die nicht-operativen Positionen kräftig gestiegen. Dahinter stehen – als Dauereffekt – die sprunghafte Erhöhung der Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge und – als Einmaleffekt – erhöhte Aufwendungen für die zum Verkauf stehende Tochterbank in der Ukraine.

	Q2 2015	+/- VORQUARTAL		+/- VORJAHR	
	MIO €	MIO €	%	MIO €	%
Betriebserträge	1.522	+139	+10,1%	-32	-2,1%
Kosten	-776	-26	+3,4%	-2	+0,3%
Betriebsergebnis	746	+114	+18,0%	-34	-4,4%
Kreditrisikoaufwand	-181	+28	-13,5%	-37	+25,9%
Operative Leistung	564	+142	+33,7%	-71	-11,2%
Nicht-operativ	-273	-48	+21,5%	-68	+32,9%
Gewinn¹⁾	291	+94	+47,5%	-139	-32,3%

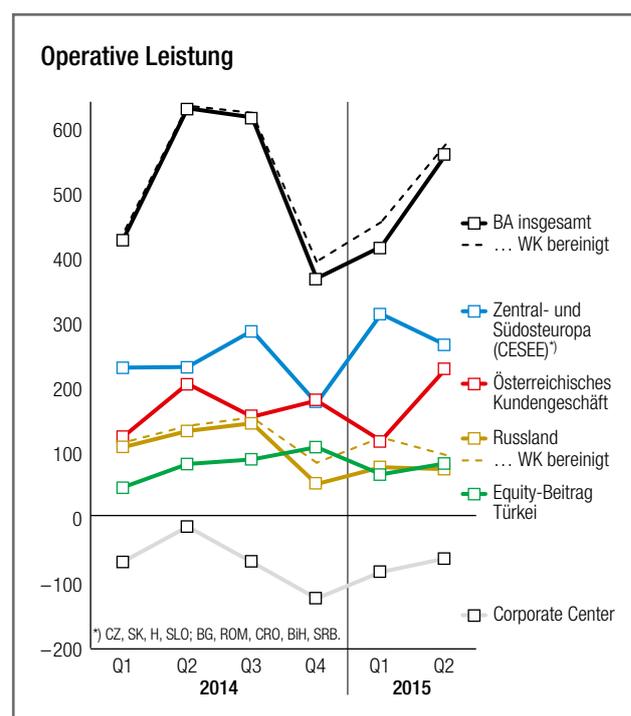
1) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Im Einzelnen stiegen die **Betriebserträge** gegenüber Vorquartal um +10,1% auf 1.522 Mio €, womit sie nur mehr leicht unter Vorjahr lagen, wechselkursbereinigt ergibt sich schon ein Plus (+1,2%). Unter den Ertragskomponenten erholte sich der Nettozinsbeitrag gegenüber Vorquartal (+6,8% auf 871 Mio €), womit er im österreichischen Kundengeschäft aber noch deutlich unter dem Vorjahreswert (-8,4%) blieb; der CEE-Beitrag lag etwa gleichauf, wechselkursbereinigt war er um +6,9% höher. Unter Dividenden u.ä. Erträgen aus At-equity-Beteiligungen (136 Mio €) verbesserte sich der Beitrag unsers türkischen Joint Ventures nach einem verhaltenen Jahresbeginn um fast ein Viertel auf 87 Mio € und übertraf damit auch den Vorjahreswert. Der Provisionsüberschuss konnte im 2. Quartal 2015 kräftig gesteigert werden (+9,2% auf 373 Mio €), und zwar nicht nur in CEE, sondern auch in Österreich, wo – neben einem Einmaleffekt im Großkundengeschäft – die Vermögensanlage – Provisionen aus dem Fondsgeschäft wie aus der Vermögensverwaltung – maßgeblich beitrug. Das Handelsergebnis des 2. Quartals 2015 betrug im 2. Quartal 2015 124 Mio € (Vorquartal 107 Mio €, Vorjahr 139 Mio €) und ist insofern beachtlich, als dank der guten Entwicklung im Kundengeschäft (Österreich wie CEE) der Ausfall

der Erfolgsbeteiligung am Ergebnis der UniCredit-Markets (ausgelaufen Ende 2014) bisher gut verkräftet werden konnte. Die **Kosten** sind weiterhin voll im Griff: Die Betriebsaufwendungen (776 Mio €) nahmen zuletzt – wechselkursbereinigt – gegenüber Vorquartal um +1,8%, im Vorjahresvergleich um +2,2% zu. Die Entwicklung in Euro (+3,4% zum Vorquartal bzw. +0,3% zum Vorjahr) ist durch den Kursverlauf des Rubel bestimmt (Festigung gegenüber Vorquartal, aber noch starke Abwertung im Vorjahresvergleich).

Der **Kreditrisikoaufwand** (181 Mio €) war im Berichtsquartal um -13,5% geringer als im Quartal davor. In Österreich konnten (wie schon im 2. Qu. 2014 und im 4. Qu. 2014) Rückstellungen per Saldo aufgelöst werden, sodass sich ein positiver GuV-Beitrag ergab (plus 38 Mio € nach -35 Mio € und ein entsprechend hoher Swing). Im Geschäftsfeld CEE stieg der Kreditrisikoaufwand gegenüber Vorquartal um ein Viertel auf 219 Mio €, aber allein aufgrund der Entwicklung in Russland (ohne Russland ergab sich ein deutlicher Rückgang sowohl gegenüber dem Vorquartal als auch gegenüber dem Vorjahresquartal). Im 2. Quartal 2015 betrug die Risikokosten (Cost of Risk) der Gesamtbank 62 Basispunkte des ds. Kreditvolumens.

● Aufgrund der Verbesserung des Betriebsergebnisses und des geringeren Kreditrisikoaufwands nahm die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisiko) vom ersten zum zweiten Quartal 2015 um ein Drittel auf 564 Mio € zu. Im Vorjahresvergleich ergibt sich noch ein Minus von -11,2%. Wie schon im Vorquartal haben die **nicht-operativen** Positionen das Ergebnis stark belastet: Vor dem Ergebnis vor Steuern waren das vor allem die Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge, die im 2. Quartal 72 Mio € nach 103 Mio € ausmachten (Q1 15 ist wegen der Vorauszahlung des Jahresbetrags in Ungarn höher, im 2. Qu. 2014 waren noch 55 Mio € abzuführen). Rückstellungen wurden kaum getätigt.



Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Das **Ergebnis vor Steuern** nahm daher um +58,8% auf 493 Mio € zu, verglichen mit 523 Mio € vor einem Jahr. Bei den übrigen nicht-operativen Abzügen bis zum Gewinn war im Berichtsquartal ein negatives Ergebnis aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen von –123 Mio € (nach –60 Mio € im Vorquartal und –27 Mio € vor einem Jahr) zu tragen. Dieser Fehlbetrag enthält im 2. Quartal 2015 zum einen den positiven Ergebnisbeitrag der Immobilien Holding GmbH aus dem strukturierten Verkaufsprozess des nicht zum Kerngeschäft zählenden Immobilienbesitzes (+17 Mio €), zum anderen den laufenden Verlust

(einschließlich einer Wertberichtigung) der ebenfalls zum Verkauf stehenden PJSC Ukrsootsbank, Ukraine, in Höhe von –141 Mio € (Details dazu im folgenden Kapitel sowie im Risikobericht auf Seite 72). Der **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) war im 2. Quartal 2015 mit 291 Mio € zwar höher als im 1. Quartal (198 Mio €) und im 4. Quartal 2014 (139 Mio €). Er lag aber immer noch deutlich unter Vorjahr (430 Mio €). Der Gewinnrückgang im Vorjahresvergleich um –139 Mio € (–32,3%) ist zu vier Fünfteln mit den erwähnten nicht-operativen Positionen zu erklären.

Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form¹⁾

(Mio €)

ANGEPASST ²⁾	QUARTALSVERLAUF 2015		HALBJAHRE IM VORJAHRESVERGLEICH		VERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR	
	Q1 2015	+ Q2 2015	= H1 2015	H1 2014	+/- €	+/- %
Nettozinsertrag	816	871	1.687	1.754	–67	–3,8%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	98	136	234	224	+10	+4,4%
Provisionsüberschuss	341	373	714	677	+37	+5,4%
Handelsergebnis	107	124	230	251	–21	–8,3%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	20	19	39	60	–21	–35,0%
Betriebserträge	1.383	1.522	2.905	2.967	–62	–2,1%
Personalaufwand	–390	–404	–793	–826	+32	–3,9%
Andere Verwaltungsaufwendungen	–320	–338	–658	–639	–19	+2,9%
Kostenrückerstattung	0	0	1	0	+0	+42,0%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	–41	–35	–76	–82	+6	–7,2%
Betriebsaufwendungen	–751	–776	–1.527	–1.546	+20	–1,3%
Betriebsergebnis	632	746	1.378	1.420	–43	–3,0%
Kreditrisikoaufwand	–210	–181	–391	–352	–40	+11,3%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	422	564	986	1.069	–82	–7,7%
Rückstellungen	–8	0	–8	–43	+35	–81,5%
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	–103	–72	–175	–131	–44	+33,3%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	–1	–1	–2	–7	+6	–77,3%
Finanzanlageergebnis	0	2	1	56	–55	–97,6%
Ergebnis vor Steuern	310	493	803	943	–140	–14,8%
Ertragsteuern	–60	–69	–129	–132	+3	–2,5%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	–60	–123	–183	–25	–158	>100%
Ergebnis nach Steuern	190	301	491	786	–295	–37,5%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	7	–9	–2	–8	+6	–70,6%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation ³⁾	198	291	489	778	–289	–37,2%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	0	0	0	0	+0	n.a.
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	0	+0	n.a.
Konzernergebnis nach Steuern³⁾	198	291	489	778	–289	–37,2%

n. a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2015 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Zur GuV im Einzelnen

Die Ertragslage der Bank Austria hielt sich im 1. Halbjahr 2015 etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die angesagte konjunkturelle Belebung wurde im Eurogebiet erst gegen Ende der Berichtsperiode konkreter und konnte noch zu keiner nennenswerten Nachfragebelebung führen, schon gar nicht in Österreich. In den umliegenden CEE-Ländern zeigten die makroökonomischen Kennzahlen zwar teilweise kräftiges Wachstum an, hier wirkten aber noch die Disinflation und die anhaltenden Bemühungen um Entschuldung auf den Bankensektor dämpfend, darunter die öffentlich geförderte Abarbeitung der Fremdwährungskredite in einigen Ländern. Das österreichische Kundengeschäft war durch einen fortgesetzten Margenverfall infolge der langwierigen Nullzinsphase gekennzeichnet, aber auch in den fortgeschrittenen CEE-Ländern führten die Zinssenkungen zu rückläufigen Kundenzinsen und abnehmenden Margen. Während das Zinsergebnis – volumens- wie margenbedingt – somit noch ungewohnt schwach war, belebte sich der Provisionsüberschuss bereits deutlich, zum Teil wegen des wiedererwachenden Anlegerinteresses, vor allem in Österreich, zum Teil wegen der Garantien, Kreditprovisionen und Konto-/ Zahlungsverkehrsdienstleistungen in CEE (mit unterschiedlichen Tendenzen und Gewichten). Ein wesentlicher Bestimmungsfaktor war die volatile Geschäftsentwicklung in Russland, mitverursacht durch die starke Abwertung des Russischen Rubel – einschließlich der Befestigung im Verlauf des 1. Halbjahres 2015 war der Durchschnittskurs des RUB noch um –25,8% niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Zudem verlief die monetäre Entwicklung entgegen den westlichen Trends. Es gelang unserer hochprofessionellen russischen Tochterbank aber, die Marktstellung als lokale und internationale Adresse zu festigen und trotz der Einschränkungen des internationalen Kapitalverkehrs, des Konjunkturerinbruchs und der volatilen Zinsen die Erträge in lokaler Währung zu steigern und auch ein beachtliches Ergebnis zu erzielen. Die Türkei war wiederum die am stärksten wachsende Wirtschaft und überraschte im 1. Halbjahr 2015 in dieser Hinsicht sogar nach oben: Unser Joint Venture, das gemäß IFRS 11 in der GuV nur mit dem Ergebnis at equity gezeigt wird, war wieder maßgeblich an der Ertragssteigerung beteiligt.

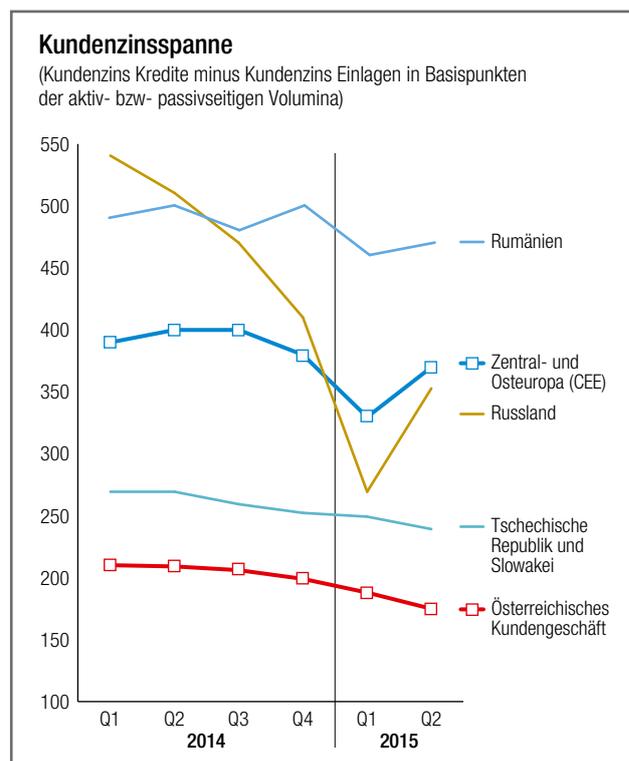
Betriebserträge / Komponenten

	Mio € (2014 recast)				
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
Nettozinsenertrag	1.687	1.754	-67	-3,8%	+2,6%
Dividenden/At-equity-Erträge	234	224	+10	+4,4%	+1,9%
... Equity-Beitrag Türkei	157	136	+21	+15,6%	+11,4%
Provisionsüberschuss	714	677	+37	+5,4%	+6,7%
Handelsergebnis	230	251	-21	-8,3%	-1,7%
Sonstige	39	60	-21	-35,0%	-54,8%
Betriebserträge insgesamt	2.905	2.967	-62	-2,1%	+2,0%

● Die Entstehung der **Betriebserträge** nach Komponenten bestätigt dieses Bild: Die Betriebserträge waren im 1. Halbjahr 2015 mit 2.905 Mio € um –62 Mio € oder –2,1% geringer als im – vergleichsweise unbelasteten – 1. Halbjahr 2014. Zu konstanten Wechselkursen konvertiert (wechselkursbereinigt) ergab sich ein leichter Zuwachs (+2,0%).

► Der **Nettozinsenertrag**, mit **1.687 Mio €** oder einem Anteil von 58% die wichtigste Ertragskomponente, war um –3,8% geringer als im Vorjahr. Das zugrundeliegende durchschnittliche Kreditvolumen nahm um +1,7% zu, sodass schon allein aus dieser Betrachtung sinkende Zinsspannen evident werden. Genauer gerechnet waren die Nettozinsenerträge gemessen an allen zinstragenden Aktiva im 1. Halbjahr 2015 mit 198 Basispunkten (bp) um –17 bp geringer als im Vorjahr (206 bp), der Nettozinsenertrag aus Kundenforderungen/-verbindlichkeiten gab noch stärker nach, nämlich um –30 bp auf 194 bp (Vorjahr 224 bp).

In den drei Segmenten des österreichischen Kundengeschäfts sank der Nettozinsenertrag auch 2015 weiter (um –7,5% auf 628 Mio €), obwohl die Volumensentwicklung (+1,6%) wieder aufwärts zeigte. Am stärksten war die Abnahme im Privatkundengeschäft. Hier konnten dank eines lebhaften Neugeschäfts zu wettbewerbsgünstigen Konditionen Volumina akquiriert und wieder Marktanteile gewonnen werden, jedoch beschleunigte sich der Rückgang der Kundenzinsspanne (Aktivspread minus Passivspread im Kundenzins, das heißt, ohne Fristentransformationsbeiträge und Eigenkapitalverzinsung) im 1. Halbjahr 2015 noch (siehe Grafik). In der CEE-Division war der Nettozinsenertrag (1.190 Mio €) in Euro um –1,7% niedriger, zu konstanten Kursen um +7,5% höher als im Vorjahr. Ohne den Sonderfall Russland betrachtet (und wie immer ohne Türkei/at equity) ergab sich ein bescheidener Anstieg um +12 Mio €/+1,3% auf 883 Mio €, obwohl das Volumen in dieser Abgrenzung um +4,2%



Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

höher war als vor einem Jahr. Die Diagnose des Abschmelzens der Zinsspanne gilt für alle Ländergruppen, sie ist absolut aber noch so hoch, dass der Nettozinsenertrag bei der nächsten Volumensbelegung wieder überproportional zunehmen wird. Das Zinsergebnis in Russland (306 Mio €) war in Euro ausgedrückt um –32 Mio € oder –9,5% geringer als im 1. Halbjahr 2014, wobei das durchschnittliche Kreditvolumen um +2,3% zulegen. Belastet wurde die Entwicklung des Nettozinsenertrags im 1. Halbjahr 2015 durch den marktbedingt erhöhten Aufwand der Liquiditätsvorhaltung und der Tier 2-Kapitalkosten.

► Im Unterschied zum Nettozinsenertrag erhöhte sich der **Provisionsüberschuss** um +37 Mio € oder +5,4% auf **714 Mio €**. Dies kann als Vorbote einer höheren kommerziellen Aktivität im 2. Halbjahr 2015 gedeutet werden, zumal sich der generelle Attentismus wenn schon nicht bei den Finanzierungen, so wenigstens bei den Transaktionen langsam lockert. Besonders erfreulich ist der Zuwachs im österreichischen Kundengeschäft um +35 Mio €/+10,6% auf 366 Mio €, wozu das Privatkundengeschäft am meisten beigetragen hat (+15 Mio €/+9,5% auf 168 Mio €). Das Private Banking erwirtschaftete eine Steigerungsrate von +15,2%. Dahinter steht in beiden Fällen die Belegung der Anlageneigung zusammen mit einem Akquisitionserfolg in der Fondsanlage- bzw. in der Vermögensverwaltung. So stieg das Volumen der platzierten Fonds im Privatkundengeschäft binnen Jahresfrist um +9,8% auf zuletzt 6,2 Mrd €. Herausragend war die Steigerung im Private Banking, wo die Vermögensverwaltungsprodukte (Assets under Management) um +17,9% auf 7,9 Mrd € anstiegen (einschließlich Depotgeschäft um +11,1% auf 14,4 Mrd €). Das war das Resultat sowohl von Nettomittelzuflüssen als auch von Performance, aber auch der Effekt eines neuen Gebührenmodells (siehe Geschäftsfeldkommentar Private Banking). Die Division Corporate & Investment Banking (CIB) buchte im 2. Halbjahr 2015 einen Nettoertrag von 56 Mio €, +15 Mio € /+36,2% mehr als im Vorjahr, wobei der Zuwachs auf zum größeren Teil auf ein im Juni abgewickelter Großgeschäft zurückzuführen war.

Im Unternehmensbereich CEE war der Provisionsüberschuss (351 Mio €) auf gleicher Höhe wie im Vorjahr, ohne Russland übertraf er den Vorjahreswert aber um +40 Mio € oder +14,3%. Nach Ländern ist der Verlauf aufgrund der Strukturunterschiede unterschiedlich, d. h., die Provisionen stammen aus verschiedenen Quellen. In den zentral-europäischen Ländern, wo die Fondsanlage, aktuell unterstützt durch die steigenden verfügbaren Einkommen, schon ein wachsendes Geschäftsfeld ist, konnten starke Zuwächse erzielt werden, allen voran in der Tschechischen Republik (+11,5%) und in Ungarn (+6,2%). In Südosteuropa (schwächer nur Kroatien) waren es z. T. Kreditprovisionen/Garantien und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen, die den Zuwachs von niedrigem Niveau aus trugen. In Russland brach aus verständlichen Gründen vor allem das provisionswirksame Retailgeschäft ein, was durch Transaction Banking Services und überregionale Garantien für Firmenkunden zum Teil kompensiert werden konnte.

► Das **Handelsergebnis**, als Resultante zahlreicher, zum Teil gegenläufiger Einflussfaktoren, war im 1. Halbjahr 2015 mit **230 Mio €** erneut beachtlich. Der Rückgang gegenüber Vorjahr in Höhe von –21 Mio € oder –8,3% stammt allein aus dem Corporate Center (–78 Mio €), das ein Handelsergebnis von 5 Mio € nach 83 Mio € registrierte. Maßgeblich dafür ist vor allem, dass der Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets ab Anfang 2015 nicht mehr vereinnahmt werden konnte, welcher der Bank Austria gemäß Verkaufsbedingungen aus der seinerzeitigen Abgabe der UniCredit CAIB in den letzten fünf Jahren zustand. Im österreichischen Kundengeschäft entwickelte sich das Handelsergebnis mit zuletzt 57 Mio € nach 38 Mio € gut. So erlaubte das günstige Kapitalmarktumfeld im 1. Quartal 2015 noch einmal die Realisierung von Wertsteigerungen, während im 2. Quartal 2015 die Nachfrage nach Zinssicherungsgeschäften anzog. Zudem haben Bewertungseffekte im Handel (CVA) maßgeblich unterstützt. Auch der Kundenhandel (Markets/Network) der CIB-Division entwickelte sich aus diesen Gründen positiv.

Den größten Anteil steuerten wiederum die CEE-Länder mit einem Handelsergebnis von +168 Mio € bei. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine Steigerung um +38 Mio € oder +29,2% (wechselkursbereinigt +41,5%), obwohl die dem Geschäftsfeld zugeordneten überregionalen Subholdingfunktionen auch das Handelsergebnis belasteten. Bei sehr großen Unterschieden von Land zu Land lässt sich festhalten, dass das kundengenerierte Handelsgeschäft, das rund 60% des Handelsergebnisses ausmachte, deutlich gesteigert wurde, vor allem in jenen Ländern, in denen der Umlauf und die Kredite/Anlagen in US-Dollar und Euro trotz der laufenden Reduktion noch eine Rolle spielen. Ausgezeichnet entwickelte sich der Handel mit Zinsderivaten, was vor dem Hintergrund der volatilen Marktverfassung plausibel wird. Der Wertpapierhandel blieb dagegen hinter dem Vorjahr zurück – damals hatten starke Zinssenkungen die Realisierung von Wertsteigerungen auf Finanzmarktanlagen ermöglicht. Regional gesehen wiesen alle Ländergruppen ein stark steigendes Handelsergebnis aus: Herausragend war Zentraleuropa (CE) mit +60,8% auf 74 Mio €. Auch unsere Tochterbanken in Südosteuropa (SEE) legten zu (+9,8% auf 77 Mio €), woran der kommerzielle Devisenhandel den größten Anteil hatte. Unsere russische Bank konnte das turbulente Jahresschlussquartal 2014 (–51 Mio €) gut überwinden und dank des guten Derivate- und Bondhandels (trotz des widrigen Umfelds im Devisenhandel und negativer Bewertungseffekte im Handel/CVA) im 1. Halbjahr 2015 einen Überschuss von 40 Mio € erzielen. Der Anstieg gegenüber Vorjahr (+22 Mio €) spiegelt aber auch die geringe Vergleichsbasis vor einem Jahr wider, als der Ukraine-Konflikt eskalierte.

► **Dividenden und At-equity-Erträge** erhöhten sich um +10 Mio € oder +4,4% auf **234 Mio €**. Darunter ist gemäß IFRS 11 unsere Beteiligung in der Türkei, Yapı Kredi ve Bankasi (ein Joint Venture

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

mit unserem Partner Koç Group) mit dem anteiligen Gewinn ausgewiesen, der im 1. Halbjahr 2015 um 21 Mio € oder 15,6% auf 157 Mio € gestiegen ist. Diese gute Performance war das Resultat einer sehr starken Volumensexpansion (+27,6% bei den Krediten/+23,0% bei den Einlagen) folglich eines guten Zinsergebnisses, aber auch anhaltenden Wachstums der Provisionserträge. Die übrigen At-equity-Beteiligungen, überwiegend im österreichischen Finanzsektor, entwickelten sich ebenfalls gut, ein Rückgang im Vorjahresvergleich ist auf den zwischenzeitlichen Verkauf der CA-Immo zurückzuführen.

→ Insgesamt und nach Divisionen bzw. Regionen betrachtet blieben die Betriebserträge im österreichischen Kundengeschäft stabil (-0,5%) bei 1.080 Mio € (37% der Gesamtkerträge). Im Unternehmensbereich CEE ergab sich ein Zuwachs um +29 Mio € oder +1,6% auf 1.884 Mio € (Anteil 65%), der aber nur aufgrund der überregionalen Portefolios und Subholding-Aufwendungen (-22 Mio €) sowie der Wechselkurseffekte in Russland (-54 Mio €) ungewohnt gering ausfällt. (In lokaler Währung nahmen die russischen Betriebserträge um +17,9% zu, in Euro aber um -12,5% ab, wobei der Aufwertung des lokalen, auf Dollar lautenden Fremdwährungsgeschäfts die Abwertung der Ergebnisumrechnung gegenübersteht.)

Betriebserträge/Segmente und Regionen

Mio € (2014 recast)

	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	1.080	1.086	-6	-0,5%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.884	1.854	+29	+1,6%	+8,6%
... CEE-Länder	1.860	1.808	+52	+2,9%	+10,1%
... Zentraleuropa (CE)	545	501	+44	+8,7%	+8,9%
... Südosteuropa (SEE)	782	741	+40	+5,4%	+5,8%
... Equity-Beitrag Türkei	157	136	+21	+15,6%	+11,4%
Zwischensumme	1.484	1.379	+105	+7,6%	+7,5%
... Russland	376	430	-54	-12,5%	+17,9%
... CEE überregional *)	24	46	-22	-48,2%	-49,7%
Corporate Center	-59	27	-86	n. a.	
Gesamtbank	2.905	2.967	-62	-2,1%	+2,0%

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). n. a. = nicht aussagekräftig.

Die Leistung übrigen CEE-Länder (CEE ohne Russland und überregional = 1.484 Mio €) konnte mit +7,6% beachtlich gesteigert werden (wechselkursbereinigt +7,5%), und zwar in allen Regionen (Tabelle). Die Ertragslage insgesamt wurde durch einen Nettoaufwand im Corporate Center belastet (-59 Mio € nach +27 Mio €). Diese Veränderung ist mit dem Auslaufen der Erfolgsbeteiligung an UniCredit Markets Ende 2014 sowie mit steigenden Liquiditäts-, Funding- und Emissionskosten zu erklären.

► Die Entwicklung der **Betriebsaufwendungen** belegt den Erfolg verschiedenen Kostensenkungsinitiativen in Österreich (darunter das Programm BA 2020) und CEE. Im 1. Halbjahr 2015 waren die Kosten in Höhe von 1.527 Mio € absolut, d. h., 20 Mio € oder -1,3% niedriger als im 1. Halbjahr 2014. Auch ohne die – in diesem Fall begünstigend wirkenden Wechselkurseffekte – ergibt sich ein Bild der Kostenstabilität (+1,3%). Nach Kostenarten betrachtet war die Senkung des Personalaufwands (793 Mio €) um -3,9% im Vorjahresvergleich dafür maßgeblich. Die übrigen Kosten, andere Verwaltungsaufwendungen, Abschreibungen sowie Kostenrückerstattung, nahmen zusammengenommen nur wenig zu (+1,8%) – und das aufgrund der Modernisierungsanstrengungen im Kundengeschäft (Digitalisierung, Umsetzung des neuen Filialkonzeptes in Österreich und einigen anderen Ländern, sowie Entwicklung neuer Software). (Die übrigen Kosten wurden aufgrund einer Verlagerung des Leasingaufwands für selbstgenutzte Immobilien von Abschreibungen auf Sachaufwand zusammengefasst). In Österreich (Kundengeschäft einschl. Corporate Center) nahmen die Kosten um -0,5% ab, darunter der Personalaufwand um -4,5%. Dank unserer Initiative 2020 konnte die effektive Beschäftigung vorrangig durch Einsatz von Teilzeitmodellen abgebaut und deren Einsatz flexibilisiert werden. Kostenwirksam (d. h. im Durchschnitt des 1. Halbjahres 2015 und ohne ImmoHolding) waren in Österreich in der Berichtsperiode um -389 weniger Personalkapazitäten (-5,3%) beschäftigt als im Vorjahr. Am stärksten war die Personalreduktion im Privatkundenbereich des Geschäftsfelds P&F (durchschnittlich -261 FTE). Etwas entlastet wurde der Personalaufwand auch durch zinsbedingt niedrigeren laufenden Sozialaufwand (Pensionsverpflichtungen). In der CEE-Division waren die Betriebsaufwendungen (718 Mio €) in Euro um -2,1% geringer und zu konstanten Kursen um +3,4% höher als im Vorjahr, beides war allein auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen (in Euro -18,0%/in Rubel +10,5%). Hier ließen zum einen höhere Sozialabgaben den Personalaufwand steigen, der Sachaufwand nahm aufgrund von IT-Projekten zu, darüber hinaus belasteten USD-denominierte Mietverträge aufgrund der Wechselkursentwicklung. Ohne Russland ergab sich eine geringe Kostensteigerung um +1,5% (wechselkursbereinigt um +1,7%). Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine) im Durchschnitt des 1. Halbjahrs 2015 mit 24.060 FTE nur wenig verändert, der Rückgang um -310 FTE (-1,3%) fand in Kroatien (-309 FTE) im Zuge der Dekonsolidierung der Istraturist statt. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE aber um -1,1 Prozentpunkte auf 41,6% verringert. Aufgrund der schwächeren Ertragsentwicklung in Österreich ergibt sich für die Gesamtbank eine leichte Erhöhung von 54,6% auf 55,6%.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Kosten

	Mio € (2014 recast)				
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
Österr. Kundengeschäft	725	712	+13	+1,8%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	718	733	-15	-2,1%	+3,4%
Corporate Center	84	101	-17	-17,0%	
Gesamtbank	1.527	1.546	-20	-1,3%	+1,3%
Cost/Income-Ratio					
Österr. Kundengeschäft	67,1%	65,6%	+1,5%P		
Zentral- und Osteuropa (CEE)	38,1%	39,5%	-1,4%P		
... ohne Türkei at equity ¹⁾	41,6%	42,7%	-1,1%P		
Gesamtbank	52,6%	52,1%	+0,4%P		
... ohne Türkei at equity ¹⁾	55,6%	54,6%	+0,9%P		
Kostenarten					
Personalaufwand	793	826	-32	-3,9%	-1,1%
... durchschn. FTE ²⁾	30.959	31.658	-699	-2,2%	
Sachaufwand	658	639	+19	+2,9%	+5,0%
Abschreibungen/Sachanlagen ...	76	82	-6	-7,2%	-1,8%

1) Die Türkei ist (mit dem Equity-Beitrag) nur in den Erträgen, nicht aber in den Kosten enthalten). 2) ohne held for sale (Ukraine und Immoholding).

► Der **Kreditrisikoaufwand** war im 1. Halbjahr 2015 mit 391 Mio € um +40 Mio € /+ 11,3% höher als im Vorjahr. Dabei werden eine außergewöhnlich gute Entwicklung in **Österreich**, wo per Saldo Rückstellungen aufgelöst wurden, und weiter sinkende Risikokosten in den meisten CEE-Ländern durch den Anstieg in Russland und im überregionalen Kreditportefeuille überspielt. Österreich (Kundengeschäft einschließlich Corporate Center) meldet an dieser Stelle eine Nettoauflösung (-2 Mio €) nach einem Aufwand von 37 Mio € im Vorjahr. Im Geschäftsfeld P&F betrug der daraus resultierende positive Umschwung +52 Mio €. Schon im 1. Halbjahr 2014 erlaubte die von den Risikomodellen angezeigte Verbesserung der Portfolioqualität eine Nettoauflösung, damals im Privatkundengeschäft (-11 Mio €), heuer hat sich hier die Lage normalisiert. In diesem Jahr war auf der Firmenkundenseite eine Nettoauflösung möglich (-19 Mio €), wobei auch die Lösung eines großen Einzelfalls mithalf. Auch ohne diese Bewegungen ist die Risikolage in Österreich aufgrund der Marktlage und des langjährigen, erfolgreichen Risikomanagements einfach entspannt.

Kreditrisikoaufwand

	Mio € (2014 recast)				
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
Österreichisches Kundengeschäft	0	36	-36	-100,4%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	394	314	+80	+25,3%	+38,5%
... Russland	107	46	+61	>100%	>100%
... Zentraleuropa (CE)	59	87	-28	-32,0%	-32,0%
... Südosteuropa (SEE)	154	162	-8	-5,1%	-5,0%
... CEE überregional	74	19	+55	>100%	>100%
Corporate Center	-2	2	-4	n.a.	n.a.
Gesamtbank	391	352	+40	+11,3%	+23,2%
Österreich inkl. Corp.Center	-2	37	-40	n.a.	

n.a. = nicht aussagekräftig.

Im Geschäftsfeld **CEE** war im 1. Halbjahr 2015 mit 394 Mio € ein deutlich höherer Kreditrisikoaufwand zu tragen als in der Vergleichsperiode (+80 Mio € / +25,3%). Der Anstieg fand in Russland (+61 Mio €) und im überregionalen Portefeuille der Wiener CEE-Zentrale (+55 Mio €) statt. In Russland stand die Verschlechterung wiederum mit den kommerziellen Auswirkungen der Rubel-Abwertung auf die Bilanzen der Firmenkunden in Zusammenhang. Die Risikokosten (Cost of Risk) zählten bis vor der Krise in Russland zu den niedrigsten, im Vorjahr betragen sie gerade 67 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens, in diesem Jahr waren sie mehr als doppelt so hoch (aber immer noch niedriger als z.B. in Rumänien). In den übrigen Ländern nahm der Kreditrisikoaufwand zusammengenommen um -36 Mio € / -14,4% auf 213 Mio € ab. Daran waren - entsprechend der konjunkturellen Prosperität - die zentraleuropäischen Länder beteiligt, allen voran unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei mit einer Reduktion um ein Drittel (-33,2%) sowie Ungarn (-41,9%), nicht zuletzt aufgrund der erfolgreichen Konversion der Fremdwährungsschulden. Auch in Slowenien und sogar in Bosnien u. Herzegowien und Serbien war der Kreditrisikoaufwand im 1. Halbjahr geringer als ein Jahr zuvor. Die Cost of Risk sanken in CEE (ohne Russland und überregional) um -25 Basispunkte (bp) auf 106 bp. In CEE-insgesamt betragen sie zuletzt 136 bp.

Kreditrisikoaufwand

	KREDITRISIKOAUFWAND Mio € (2014 recast)			COST OF RISK % d. Kreditvolumens		
	H1 15	H2 14	H1 14	H1 15	H2 14	H1 14
Österreich ¹⁾	-2	70	37	-1 bp	49bp	13bp
CEE	394	360	314	136bp	129bp	112bp
ohne RUS, überregional	213	316	249	105bp	161bp	130bp
Gesamtbank	391	430	352	67bp	75bp	61bp

¹⁾ inkl. Corporate Center.

Die **Kreditqualität** des Bank Austria-Portefeuilles veränderte sich trotz der Belastungen seitens Russlands und des überregionalen Portefeuilles per Ende Juni 2015 nur wenig, zumal die Problemkredite weniger stark zunahm als das Kreditvolumen. Der Anteil der wertgeminderten Kredite betrug zuletzt 9,0% des Bruttokreditvolumens verglichen mit 9,2% jeweils Ende Dezember 2014 und Ende Juni 2014. Netto, das heißt gemessen am wertberichtigten Kreditvolumen, betrug die Problemkreditquote 4,2% nach 4,3% und 4,4%). Aufgrund der Aufstockung der Einzelwertberichtigungen erhöhte sich die Deckungsquote gemessen am Gesamtvolumen wertgeminderter Kredite im Vorjahresvergleich von 54,6% auf 55,8%. In CEE war die Problemkreditquote mit 12,3% (netto 6,4%) geringfügig niedriger als an den Vergleichsstichtagen, was das höhere Kreditwachstum widerspiegelt. Die Deckungsquote verbesserte sich auch hier leicht auf 52,0% (nach 51,2% und 50,9%). In Österreich lag der Anteil wertgeminderten Kredite bei 5,6% (netto 2,1%), die Deckungsquote bei 64,4%.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Kreditvolumen und Kreditqualität 1)

(Mio €)	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2014
Bank Austria insgesamt			
Kundenforderungen	124.150	120.536	122.052
Wertberichtigungen	-6.925	-6.804	-6.748
Kundenforderungen netto	117.226	113.732	115.304
Wertgeminderte Kredite	11.187	11.056	11.187
... % der Kundenforderungen	9,0%	9,2%	9,2%
Einzelwertberichtigungen	-6.244	-6.130	-6.108
Deckungsquote	55,8%	55,4%	54,6%
Wertgeminderte Kredite netto	4.943	4.927	5.079
... % der Kundenforderungen	4,2%	4,3%	4,4%
Zentral- und Osteuropa (CEE)			
Kundenforderungen	62.959	60.544	61.265
Wertberichtigungen	-4.373	-4.165	-4.174
Kundenforderungen netto	58.586	56.378	57.091
Wertgeminderte Kredite	7.764	7.499	7.614
... % der Kundenforderungen	12,3%	12,4%	12,4%
Einzelwertberichtigungen	-4.041	-3.836	-3.873
Deckungsquote	52,0%	51,2%	50,9%
Wertgeminderte Kredite netto	3.723	3.662	3.741
... % der Kundenforderungen	6,4%	6,5%	6,6%

1) Ukraine (held for sale ausgewiesen) und Türkei (at equity konsolidiert) sind nicht mehr in den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen enthalten. Vergleichswerte 2014 entsprechen der Bilanz.

→ Betriebserträge, Kosten und Kreditrisikoaufwand ergeben zusammengekommen für das 1. Halbjahr 2015 eine **operative Leistung** von 986 Mio € (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge). Der Rückgang im Vorjahresvergleich in Höhe von -82 Mio € (-7,7%) stammt vor allem aus dem Corporate Center, wo der Wegfall der Erfolgsbeteiligung an UniCredit Markets voll durchschlug. Die dem Geschäftsfeld CEE zugeordneten Subholdingfunktionen nahmen im Vorjahresvergleich aufgrund des Wachstums und der Finanzmarktbedingungen ebenfalls zu und trugen zusammen mit dem Ergebnis der Wiener CEE-Zentrale (PCV) zum Anstieg der Position „CEE überregional“ bei (Tabelle).

Operative Leistung

Mio € (2014 recast)

	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
Österreichisches Kundengeschäft	355	338	+17	+5,1%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	772	807	-35	-4,3%	+1,8%
... CEE-Länder operativ	904	856	+47	+5,5%	+11,2%
... Equity-Beitrag Türkei	157	136	+21	+15,6%	+11,4%
... Russland	159	249	-90	-36,3%	-14,2%
... CE	261	204	+57	+27,8%	+28,2%
... SEE	327	267	+60	+22,3%	+23,0%
... CEE überregional	-131	-49	-82	>100%	>100%
Corporate Center	-141	-76	-65	+85,0%	
Gesamtbank	986	1.069	-82	-7,7%	-3,9%

Daher fiel die operative Leistung der CEE-Division etwas geringer aus als im Vorjahr (um -35 Mio € oder -4,3%, wechselkursbereinigt ergab sich ein Plus von +1,8%). Der Rückgang in Russland (-90 Mio €), der sich vor dem Hintergrund der schwierigen Marktlage mit -36,3%, wechselkursbereinigt -14,2%, noch in Grenzen hielt, wurde durch die positive Entwicklung in Zentraleuropa sowie in Südosteuropa, aber auch in der Türkei weit überkompensiert, die zusammengenommen ihren Beitrag um +138 Mio € oder 22,7% auf 745 Mio € steigern konnten. Insgesamt brachte der Unternehmensbereich CEE mehr als zwei Drittel (68%) der operativen Leistung zustande (Anteil am Kundengeschäft, d.h. ohne das defizitäre Corporate Center berechnet). Das österreichische Kundengeschäft erzielte eine Steigerung um +17 Mio € oder +5,2% auf 355 Mio € (Anteil 32%), weil kein Kreditrisikoaufwand mehr zu tragen war.

● Ausgehend von dem Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge waren zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern für das 1. Halbjahr 2015 **nicht-operative Aufwendungen/Erträge** in Höhe von -183 Mio € abzusetzen. Verglichen mit -126 Mio € in der Vergleichsperiode des Vorjahres ist das eine Steigerung um +45,8%. Der Hauptanteil davon ist auf die Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge zurückzuführen, die um ein Drittel auf -175 Mio € angehoben wurden. Davon waren -96 Mio € an Bankenabgaben zu leisten, (-66 Mio € allein in Österreich, vor Allokation); -27 Mio € waren für den EU-Resolution Fund (Österreich: 19 Mio €, Ungarn 2 Mio €, Kroatien 6 Mio €) bzw. für den lokalen rumänischen Fund (2 Mio €) zurückzustellen und -50 Mio € an Einlagensicherungssysteme der EU oder lokaler Behörden abzuführen (Österreich -7 Mio €). Insgesamt zehrten Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge -17,7% der operativen Leistung auf (Vorjahr noch 12,3%). Den Rückstellungen wurden im 1. Halbjahr 2015 -8 Mio € zugeführt (um +35 Mio € weniger als im Vorjahr, als Vorsorgen für die ungarische Fremdwährungskonversion gebildet wurden). Das Finanzanlageergebnis lag leicht im Positiven (+1 Mio €) nach +56 Mio € vor einem Jahr, als Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilienbesitz (darunter des Zentralgebäudes) anfielen. Der Integrations- und Restrukturierungsaufwand blieb mit -2 Mio € nach -7 Mio € gering.

→ Im 1. Halbjahr 2015 erreichte das **Ergebnis vor Steuern 803 Mio €**, und blieb damit um -140 Mio € oder -14,8% unter dem Vorjahresresultat. Ohne die Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wäre es im Plus gewesen. Da diese und andere Belastungen vom Corporate Center zu tragen waren, blieb das Ergebnis vor Steuern im österreichischen Kundengeschäft (295 Mio €) nur um -1,0% und in der CEE-Division (678 Mio €) nur um -1,1% hinter dem Vorjahreswert zurück. Zu konstanten Wechselkursen verbesserte sich das Ergebnis vor Steuern in CEE um +5,9%.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Herleitung des Ergebnisses

	Mio € (2014 recast)				
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
Betriebsergebnis	1.378	1.420	-43	-3,0%	+2,8%
Kreditrisikoaufwand	-391	-352	-40	+11,3%	+23,2%
Operative Leistung	986	1.069	-82	-7,7%	-3,9%
Rückstellungen	-8	-43	+35	-81,5%	
Bankenabgaben u. Systemsicherung	-175	-131	-44	+33,3%	
Integrations- und Restrukt. aufwand	-2	-7	+6	-77,3%	
Finanzanlageergebnis	1	56	-55	n.a.	
... nicht-operative Positionen I	-183	-126	-57	+45,8%	
Ergebnis vor Steuern	803	943	-140	-14,8%	-10,5%
Ertragsteuern	-129	-132	+3		
Nicht fortgeführte Geschäftsbereiche ¹⁾	-183	-25	-158		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-2	-8	+6		
... nicht-operative Positionen II	-315	-165	-150	+90,7%	
Gewinn ²⁾	489	778	-289	-37,2%	-46,6%

1) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen. 2) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / CONST = CEE zu konstanten Devisenkursen in Euro konvertiert. n.a. = nicht aussagekräftig.

● Unter den **verbleibenden Abzugspositionen** zur Ermittlung des Gewinns machten **Ertragsteuern** -129 Mio € aus, vor einem Jahr -132 Mio €. Der effektive Steuersatz war mit 16,1% zuletzt höher als im Vorjahr (14,0%).

In der Zeile „**Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen**“ wird für das 1. Halbjahr 2015 ein Fehlbetrag von -183 Mio € ausgewiesen, verglichen mit -25 Mio € vor einem Jahr. Diese Position umfasst neben einer Reihe einzelner Vermögenswerte auch bedeutende Vermögensgruppen, die zur Veräußerung bestimmt sind: Und zwar zum einen die Immobilien Holding GmbH-Gruppe (samt deren Tochtergesellschaften sowie der Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH), die österreichweit ein Portfolio von rund 80 Objekten hält, das in einem strukturierten Verkaufsprozess abgegeben wird. Im 1. Halbjahr 2015 erzielte sie daraus ein Ergebnis von 25 Mio € nach Steuern.

Zum anderen steht die Public Joint Stock Company Ukrsofsbank, Kiew, samt Tochtergesellschaften weiterhin zum Verkauf. Im 1. Halbjahr 2015 betrug der hier ausgewiesene Verlust dieser Vermögensgruppe (vor Abzug der Anteile ohne herrschenden Einfluss) -208 Mio €. Etwa die Hälfte davon (-100 Mio €) betrifft eine weitere bilanzielle Vorsorge für die Ukrsofsbank.

Ende Juni 2015 haben wir bestehende Kredite der UniCredit Bank Austria AG in Höhe von 250 Mio US-Dollar in Eigenkapital der Ukrsofsbank umgewandelt. Die UniCredit SpA hat als größter

Minderheitsaktionär an dieser Kapitalerhöhung nicht teilgenommen, sodass sich der Anteil der Bank Austria Gruppe an der Ukrsofsbank von 72,91% auf 91,36% erhöht hat. Damit haben sich die „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ entsprechend verändert.

→ Der **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) der Bank Austria betrug im 1. Halbjahr 2015 daher 489 Mio € nach 778 Mio € im 1. Halbjahr 2014. Ausgangspunkt war das Betriebsergebnis nach Kreditrisiko von 986 Mio €, das um -82 Mio € geringer war als im Vorjahr. Die Differenz zwischen Betriebsergebnis nach Kreditrisiko und Gewinn an der Bottom Line betrug im 1. Halbjahr 2015 -498 Mio €, im Vorjahr -291 Mio €, woraus sich eine Verschlechterung um -207 Mio € errechnet. Die Abnahme des Gewinns um -289 Mio € oder -37,2% ist daher zu fast drei Vierteln (72%) mit den erwähnten nicht-operativen Positionen zu erklären:

Entstehung des Gewinns

	Mio € (2014 recast)			
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %
Operative Leistung ¹⁾	986	1.069	-82	-7,7%
Nicht-operative Positionen	-498	-291	-207	+71,3%
Gewinn ²⁾	489	778	-289	-37,2%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. 2) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Nach Geschäftsfeldern gegliedert erwirtschaftete das österreichische Kundengeschäft im 1. Halbjahr 2015 einen Gewinn von 212 Mio € (um 15 Mio € oder -6,7% weniger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres). Im Geschäftsfeld CEE erzielten die Länder zusammengekommen einen Gewinn von 675 Mio €, was - trotz des Rückgangs in Russland um -73 Mio € / - 36,9% auf 124 Mio €) - eine Steigerung um +69 Mio € oder +11,4% bedeutet. Dieser Erfolg wurde durch die dem Geschäftsfeld zugeordneten nicht-operativen Positionen - allen voran das laufende Ergebnis und den Bewertungs-Erfolg der zum Verkauf stehenden Ukraine - sowie seitens der Aufwendungen für das überregionale Kreditportefeuille vermindert.

Gewinn nach Geschäftsfeldern

	Mio € (2014 recast)			
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %
Österreichisches Kundengeschäft	212	227	-15	-6,7%
Unternehmensbereich CEE	346	537	-192	-35,7%
... CEE-Länder	675	606	+69	+11,4%
... CEE überregional ¹⁾	-329	-68	-260	>100%
Corporate Center	-68	14	-83	n.a.
Gewinn ²⁾	489	778	-289	-37,2%

1) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). 2) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. n.a. = nicht aussagekräftig.

Bezogen auf das durchschnittliche Eigenkapital (nach Abzug der IAS 39-Rücklagen und der Anteile ohne beherrschenden Einfluss) errechnet sich für das 1. Halbjahr 2015 eine Eigenkapitalrendite (ROE nach Steuern) von 6,9% nach 10,9% im 1. Halbjahr 2014.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Zur Entwicklung der Bilanz und Eigenmittelausstattung

● Per 30. Juni 2015 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **191,4 Mrd €**. Sie war damit um +2,3 Mrd € oder **+1,2%** höher als zum Ultimo 2014 und um +8,8 Mrd € oder **+4,8%** höher als Ende Juni 2014. Die Entwicklung der Bilanz war im bisherigen Jahresverlauf wie auch im Vorjahresvergleich von einem soliden Zuwachs des Kundenkreditvolumens und einer starken Steigerung des Primärmittelaufkommens charakterisiert. Die aktiv- und passivseitigen Volumina Hedging-Derivate und Handelsaktiva/-passiva reduzierten sich gegenüber dem Ultimostand. Finanzmarktanlagen, darunter der Bestand an Staatsanleihen, die für das Liquiditätsmanagement der Bank eine große Rolle spielen, nahmen dagegen deutlich zu. Das Eigenkapital konnte dank des aufgelaufenen Gewinns und der insgesamt wieder günstigeren Rücklagenentwicklung aufgestockt werden.

Bei der Beurteilung der Bilanz im Zeitverlauf spielen z. T. gegenläufige **Wechselkursentwicklungen** eine Rolle: Der Russische Rubel, der im Verlauf des 2. Halbjahres 2014 zum Euro (wie auch zum US-Dollar) stark abgewertet hatte, legte zwar bis Ende Juni wieder um +18,1% zu, im Vorjahresvergleich blieb aber noch eine Abwertung um -24,3%. Der Euro selbst wertete von Ende 2014 bis zum Bilanzstichtag zum Schweizer Franken (-13,0%) und zum US-Dollar (-7,6%) deutlich ab, und mit ihm einige CEE-Währungen. Diese Wechselkursabwertungen waren in den lokalen Bilanzen mit der Höherbewertung der auf Fremdwährung lautenden Aktiva/Passiva verbunden.

● **Aktivseitig** stellten die **Kundenforderungen** Ende Juni 2015 mit **117,2 Mrd €** 61,2% der Bilanzsumme. Der Zuwachs fand im Verlauf des 1. Halbjahrs 2015 statt (+3,5 Mrd € oder +3,1%). Gegenüber dem Wert vor einem Jahr ist der Anstieg aufgrund der schwachen Entwicklung des 2. Halbjahrs 2014 geringer (+1,9 Mrd €/+1,7%). In Österreich (Kundengeschäft einschließlich Corporate Center) erhöhte sich das Kreditvolumen von Ultimo 2014 bis Ende Juni 2015 um +1,7 Mrd € oder +2,9%, wovon im Vorjahresvergleich aufgrund der leichten Abnahme 2014 nur +0,5 Mrd € oder +0,9% blieben. Die Zunahme fand zum größeren Teil im Privatkundenbereich der P&F-Division statt (+1,1 Mrd €/+7,8% gegenüber Vorjahresultimo). Hier konnten dank eines lebhaften Neugeschäfts bei Bau- und Wohnfinanzierungen wieder Marktanteile gewonnen werden. Ein statistischer Effekt unterstützte zusätzlich, nämlich die rechnerische Aufwertung des Kreditvolumens nach der Wechselkursfreigabe des Schweizer Franken im Jänner 2015. Das Firmenkundengeschäft (+1,5%) und die CIB-Division (+5,6%) steigerten das Kreditvolumen ebenfalls in diesem Jahr. Die Kreditexpansion in CEE war mit +1,8 Mrd €/+3,2% im Jahresverlauf und +1,0 Mrd €/+1,8% im Vorjahresvergleich gering (unser stark wachsendes türkisches Joint Venture ist nicht mit den einzelnen Bilanzpositionen, sondern nur mit dem Beteiligungsbuchwert erfasst). Die Kundenforderungen in Russland sind besonders schwer zu interpretieren, zumal der RUB im Verlauf des 1. Halbjahrs 2015 um +18,1% zum EUR und um +9,1% zum USD aufgewertet hat, aufgrund der Entwicklung im 4. Quartal 2014 aber noch um

Die wichtigsten Bilanzpositionen

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014	VERÄNDERUNG		30.6.2014	VERÄNDERUNG	
			+/- MIO €	+/- %	ANGEPASST ¹⁾	+/- MIO €	+/- %
AKTIVA							
Finanzmarktanlagen ²⁾	25.091	22.830	+2.261	+9,9%	23.852	+1.240	+5,2%
Handelsaktiva und Hedging-Derivate	6.302	7.484	-1.183	-15,8%	5.540	+761	+13,7%
Forderungen an Kreditinstitute	28.142	30.542	-2.400	-7,9%	24.468	+3.674	+15,0%
Forderungen an Kunden	117.226	113.732	+3.494	+3,1%	115.304	+1.921	+1,7%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.614	4.644	-30	-0,6%	4.409	+205	+4,7%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	192	171	+21	+12,4%	167	+25	+15,2%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen ³⁾	3.045	3.600	-555	-15,4%	3.002	+43	+1,4%
Übrige Aktivpositionen	6.830	6.114	+715	+11,7%	5.917	+913	+15,4%
Summe der Aktiva	191.442	189.118	+2.324	+1,2%	182.660	+8.783	+4,8%
PASSIVA							
Handelpassiva und Hedging-Derivate	5.670	6.755	-1.086	-16,1%	4.526	+1.144	+25,3%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.463	23.696	-1.233	-5,2%	26.635	-4.172	-15,7%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107.971	102.271	+5.700	+5,6%	95.842	+12.129	+12,7%
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.637	30.014	-1.376	-4,6%	29.129	-492	-1,7%
... Primärmittel	136.608	132.285	+4.324	+3,3%	124.971	+11.637	+9,3%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen ³⁾	1.556	1.845	-289	-15,6%	1.545	+11	+0,7%
Rückstellungen	5.706	6.076	-371	-6,1%	5.368	+337	+6,3%
Eigenkapital	15.696	14.925	+771	+5,2%	15.884	-188	-1,2%
Übrige Passivpositionen	3.744	3.536	+208	+5,9%	3.730	+13	+0,4%
Summe der Passiva	191.442	189.118	+2.324	+1,2%	182.660	+8.782	+4,8%

1) Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und gegenüber Kreditinstituten aufgrund der veränderten Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners angepasst. Latente Steuerforderungen und -verbindlichkeiten angepasst (ab Ultimo 2014 Netting gemäß IAS 12.74). / 2) Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AfS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HiM). / 3) Im Wesentlichen PJSC Ukrsootsbank, Ukraine, und Immobilien Holding GmbH samt deren Tochtergesellschaften, die als Vermögensgruppen held for sale ausgewiesen sind.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

–24,7% bzw. –37,8% unter den Kursen von vor einem Jahr liegt. In lokaler Währung war das Kreditvolumen in Russland, mit beeinflusst durch die Wertsteigerung der Fremdwährungskredite in Rubel, um +27,7% höher als im Juni 2014, wobei es im 1. Halbjahr 2015 um –3,8% abnahm. In den Euro-Bilanzwerten ergab sich umgerechnet eine Abnahme um –0,7 Mrd € verglichen mit dem Stand von Juni 2014 (trotz der Zunahme um +1,3 Mrd € oder +11,5% seit Ultimo 2014). Die Eurozahlen dürften die unterliegende Volumensentwicklung aufgrund der weitgehenden Eliminierung des Fremdwährungseffekts wirtschaftlich gesehen korrekter widerspiegeln. Auch in den übrigen CEE-Ländern war die Kreditexpansion ungewohnt verhalten (+1,1% im Verlauf des 1. Halbjahrs 2015, +3,9% gegenüber Juni 2014). Ausnahme war unsere Bank in der Tschechischen Republik mit einer Steigerung um +6,6% (Ultimo) bzw. +9,1% (Vorjahr). Auch in Bosnien und Herzegowina sowie in Serbien wuchs unser Kreditvolumen relativ stark, ebenso in Rumänien im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Akquisition des Kundenportefeuilles einer zurückgezogenen Auslandsbank.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** (28,1 Mrd €) waren seit dem Vorjahresultimo rückläufig (–2,4 Mrd € / –7,9%). Dennoch blieb eine Zunahme gegenüber Juni 2014 (+3,7 Mrd € / +15,0%). Sie hat unter anderem mit der Geschäftsausweitung mit den zentralen Clearinghäusern zu tun, die in den Handel als Gegenparteien einzuschalten sind, naturgemäß sind diese Volumina (aktiv- wie passivseitig) sehr volatil. **Finanzmarktanlagen** waren zuletzt um +2,3 Mrd € (+9,9%) höher als Ende 2014. Dazu trug die stärkere Vorhaltung liquider Mittel in Staatsanleihen bei (+2,4 Mrd € oder +12,3% auf 22,0 Mrd €), die fast zur Gänze in die Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)“ fallen. Stärker ausgeweitet wurde der Bestand an spanischen (+0,8 Mrd €), ungarischen (+0,4 Mrd €), italienischen (+0,4 Mrd €) und bulgarischen (+0,3 Mrd €) Anleihen. Auf russische Staatstitel (+0,1 Mrd €) entfielen zuletzt knapp 0,6 Mrd € (3% des Gesamtvolumens). Der Bestand österreichischer Staatsanleihen (9,7 Mrd €) blieb im bisherigen Jahresverlauf unverändert, der Anteil sank von 49% Ende 2014 auf 44% Ende Juni 2015.

● Auf der **Passivseite** leisteten die **Einlagen von Kunden** (108,0 Mrd €) mit +5,7 Mrd € oder +5,6% im bisherigen Jahresverlauf und mit +12,2 Mrd € oder +12,8% gegenüber Juni 2014 den stärksten Wachstumsbeitrag. Darunter konnte das österreichische Kundengeschäft vor allem im Firmen- und Großkundenbereich gezielt sogenannte Basel 3-Produkte akquirieren und das Einlagenvolumen

wie schon im Vorjahr auch in den ersten Monaten 2015 weiter auf 56,3 Mrd € steigern (Zuwachs im 1. Halbjahr + 2,4 Mrd € / +4,4%, im Vorjahresvergleich +5,5 Mrd € / +10,9%). Auch im Geschäftsfeld CEE wuchsen die Kundengelder in diesem Jahr weiter (+3,2 Mrd / 6,6%) auf 52,8 Mrd € an. Im Vorjahresvergleich ergibt sich eine Steigerung um 6,7 Mrd € oder 14,5%, wechselkursbereinigt um +24,6%, womit sich die Lücke zu den ausstehenden Krediten weiter verringert hat. Die Entwicklung in Russland wird analog zur Aktivseite von den Wechselkursen verzerrt. In Euro ausgedrückt konnten die Einlagen von Ende Dezember 2014 bis Ende Juni 2015 um +1,8 Mrd € oder +15,9% auf 13,0 Mrd € gesteigert werden, sie lagen etwa im gleichen Ausmaß über dem Vorjahresniveau. Die übrigen Länder steigerten das Einlagenaufkommen um +3,8% in diesem Jahr und um +14,2% im Vorjahresvergleich, und zwar in allen Ländergruppen gleichermaßen. Die **verbrieften** Verbindlichkeiten (28,6 Mrd €) waren aufgrund von Tilgungen im Corporate Center (Asset/Liability Management) um –1,4 Mrd € oder –4,6% niedriger als zum Vorjahresultimo. Die **Primärmittel** (Verbindlichkeiten gegenüber Kunden plus verbrieftete Verbindlichkeiten) erreichten zuletzt **136,6 Mrd €** (+4,3 Mrd € / +3,3% gegenüber Ende 2014 bzw. +11,6 Mrd € / +9,3% gegenüber Juni 2014). Das aktivseitige Kreditvolumen ist damit zu 117% durch Primärmittel refinanziert. **Handelspassiva** (–16,1%) und Interbankverbindlichkeiten (–5,2%) wurden gegenüber dem Ultimostand zurückgeführt.

Das **IFRS-Eigenkapital** erhöhte sich nach dem leichten Rückgang 2014 im bisherigen Jahresverlauf um +0,8 Mrd € oder +5,2% auf **15,7 Mrd €** per Ende Juni 2015 (Juni 2014: 15,9 Mrd €). Neben dem positiven Konzernergebnis nach Steuern (inkl. Anteile ohne beherrschenden Einfluss) in Höhe von 491 Mio € entwickelten sich auch die erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen günstig: Vor allem aufgrund der Gegenbewegung des Russischen Rubel im 1. Halbjahr 2015 nahm die Währungsrücklage wieder um +317 Mio € zu. Der Zinsanstieg der letzten Monate hatte gegensätzliche Auswirkungen: Zum einen wurden pensionsähnliche Verpflichtungen nach IAS 19 höher bewertet (+205 Mio €), zum anderen schmolzen die Bewertungsreserven nach IAS 39 (Cash-flow-Hedge und AfS-Rücklage nach Steuerabgrenzung) aufgrund des Rückschlags auf dem Rentenmarkt um –185 Mio € ab. Zusammen mit den sonstigen Eigenkapitalveränderungen in Höhe von –57 Mio € (unter anderem infolge von Änderungen des Konsolidierungskreises und von Ausschüttungen an Anteile ohne beherrschenden Einfluss) ergibt sich seit Ultimo 2014 ein Eigenkapitalanstieg um +771 Mio €.

Die Bank Austria im 1. Halbjahr 2015 (FORTSETZUNG)

Eigenmittelausstattung und risikogewichtete Aktiva

Die Eigenmittel und Kapitalerfordernisse sowie die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten werden gemäß der Kapitaladäquanzverordnung (Capital Requirements Regulation – CRR) und der Kapitaladäquanzrichtlinie (Capital Requirements Directive – CRD IV) zur Umsetzung von Basel 3 in der Europäischen Union berechnet. Aufgrund der am 11. Dezember 2013 erlassenen CRR-Begleitverordnung gelten diese Bestimmungen jedoch noch nicht vollumfänglich, sondern werden schrittweise über einige Jahre verteilt eingeführt. Dementsprechend sind beispielsweise neue Abzugsposten im harten Kernkapital oder nach Basel 3 nicht mehr anrechenbare Eigenmittelbestandteile auch im zweiten Jahr der Übergangsfrist noch nicht in vollem Ausmaß nach CRR/CRD IV zu berücksichtigen, sondern gemäß dem in der österreichischen CRR-Begleitverordnung für 2015 vorgegebenen Ausmaß.

Die Bank Austria Gruppe ermittelt ihre konsolidierten regulatorischen Eigenmittel und ihre konsolidierten regulatorischen Kapitalerfordernisse nach IFRS.

● **Entwicklung der Eigenmittelausstattung:** Die **anrechenbaren Eigenmittel** erhöhten sich seit Jahresende 2014 um +1,9 Mrd € auf 19,4 Mrd €. Das **harte Kernkapital** (Common Equity Tier 1, CET1) stieg um 1,1 Mrd € auf 14,5 Mrd €.

Die Änderung des harten Kernkapital im **1. Halbjahr 2015** ist im Wesentlichen auf das anrechenbare Halbjahresergebnis, eine Verbesserung in der Bewertungsrücklage und die erstmalige Anrechenbarkeit von nicht realisierten Gewinnen aus zum Zeitwert bilanzierten Aktiva oder Passiva gemäß § 2 CRR-Begleitverordnung zurückzuführen. Des Weiteren wurde das Ergänzungskapital (Tier 2) durch drei anrechenbare Neuemissionen in Höhe von insgesamt 0,9 Mrd € gestärkt.

● Im Halbjahresvergleich erhöhte sich der **Gesamtrisikobetrag** (RWA) um **+4,3 Mrd €** (+3,3%) auf **134,6 Mrd €**, wobei dieser Anstieg hauptsächlich aus dem Kreditrisiko und in geringerem Ausmaß aus dem Marktrisiko stammt.

► Der Risikobetrag aus dem **Kreditrisiko** stieg um **+3,7 Mrd €** (+3,3%) auf **116,7 Mrd €**. Sowohl die Portfolios im Standardansatz als auch jene im Internen Rating-Based-Ansatz legten um jeweils

2,0 Mrd € zu, während der Beitrag zum Ausfallfond einer zentralen Gegenpartei um 0,2 Mrd € zurückging.

Dieser Anstieg stammt im Wesentlichen aus den Risikopositionsklassen „Corporates“ (3,1 Mrd €) und „Retail“ (1,3 Mrd €), während „Institutions“ um 0,5 Mrd € abnahm. Neben der Geschäftsentwicklung schlugen sich vor allem die Freigabe des Frankens durch die Schweizerische Nationalbank im Jänner, die teilweise Erholung des US-Dollars und des Russischen Rubel im Vergleich zum Jahresende RWA-erhöhend zu Buche, während sich die Kursveränderung der Türkischen Lira und der Ukrainischen Hrywnja RWA-mindernd auswirkten. Darüber hinaus führte die Integration der kroatischen Leasing-Gesellschaften in die Bank Austria Gruppe zu einer Erhöhung der RWAs.

► **Marktrisiko und Operationales Risiko:** Der Risikobetrag für das **Marktrisiko** erhöhte sich im Verlauf des 1. Halbjahres 2015 um +0,7 Mrd € auf **5,4 Mrd €**. Dieser Anstieg wird überwiegend durch die Absicherungen für Gewinne der CEE-Tochtergesellschaften getrieben. Diese Hedginggeschäfte wurden kurz vor Ende 2014 abgeschlossen, sodass der Risikobetrag zum Vergleichsstichtag Ultimo 2014 wegen der geringeren Anzahl von Bewertungstagen deutlich unter dem Stand von Ende Juni 2015 lag. Der Risikobetrag aus dem **operationalen Risiko** reduzierte sich um –0,1 Mrd € auf **12,0 Mrd €**.

→ Die **harte Kernkapitalquote** konnte trotz des gestiegenen Gesamtrisikobetrags durch einen Anstieg im harten Kernkapital auf **10,8%** erhöht werden. Auch die Zunahme der Eigenmittel fiel stärker aus als der Effekt aus dem Anstieg der Risikoaktiva, sodass sich die **Gesamtkapitalquote** von 13,4% auf **14,4%** verbesserte.

Eigenmittelquoten

	30.6.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote ¹⁾	10,8%	10,3%
Kernkapitalquote ¹⁾	10,8%	10,3%
Gesamtkapitalquote ¹⁾	14,4%	13,4%

1) Bezogen auf alle Risiken.

● Nach Klarstellung durch die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) hat die Berechnung der offengelegten **Leverage Ratio** bereits die Anpassungen durch die Delegierte Verordnung (EU) 2015/62 zu berücksichtigen. Diese liegt per 30. Juni 2015 gemäß dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen bei **6,0%**.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Geschäftsfeld insgesamt (inklusive FactorBank und Leasing)

darunter: Privatkunden

darunter: Firmenkunden

(Mio €)	H1 2015	H1 2014 ¹⁾	VERÄNDERUNG		H1 2015	H1 2014 ¹⁾	VERÄNDERUNG		H1 2015	H1 2014 ¹⁾	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	755	775	-20	-2,6%	367	380	-13	-3,4%	361	362	-1	-0,3%
Betriebsaufwendungen	-559	-554	-5	+0,9%	-367	-364	-3	+0,8%	-174	-172	-2	+1,0%
Betriebsergebnis	197	221	-25	-11,2%	0	16	-16	n.a.	186	189	-3	-1,6%
Kreditrisikoaufwand	1	-51	+52	n.a.	-15	11	-27	n.a.	19	-58	+77	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	197	170	+27	+15,9%	-16	27	-43	n.a.	206	132	+74	+56,5%
Ergebnis vor Steuern	158	146	+13	+8,6%	-34	19	-53	n.a.	183	115	+68	+59,5%
Ø Kundenforderungen	44.101	42.943	+1.158	+2,7%	14.468	13.727	+740	+5,4%	26.314	25.886	+428	+1,7%
Ø Primärmittel	43.127	40.528	+2.600	+6,4%	21.837	21.413	+423	+2,0%	21.215	19.012	+2.202	+11,6%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	20.382	19.722	+661	+3,3%	8.324	7.831	+494	+6,3%	9.597	9.439	+158	+1,7%
Ø Eigenkapital ³⁾	2.095	2.099	-4	-0,2%	748	718	+30	+4,2%	970	991	-21	-2,2%

n.a. = nicht aussagekräftig 1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2014 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2015 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 65f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3. / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird dem Corporate Center zugeordnet. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Geschäftsfeld P&F umfasst zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut werden (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommen der Produktspezialist FactorBank AG und UniCredit Leasing Austria. Das Geschäftsfeld P&F erwirtschaftete im 1. Halbjahr 2015 mit 11% der Mitarbeiter und 15% des Kapitals 26% der Erträge der Bank (70% der Erträge des österreichischen Kundengeschäfts). Dem steht allerdings nach wie vor ein hoher struktureller Kostenblock gegenüber, der mit dem Filialvertrieb verbunden ist. Der Ergebnisbeitrag von P&F lag daher bei 20% (Gesamtbank) bzw. 54% (im österreichischen Kundengeschäft). Mit einem Primärmittelaufkommen von gut 43 Mrd € ist P&F eine wichtige Refinanzierungsquelle der Bank.

Die Division Privat- und Firmenkunden erzielte im 1. Halbjahr 2015 ein **Ergebnis vor Steuern** von 158 Millionen Euro, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von +8,6 Prozent entspricht. Bei nur wenig abnehmenden Erträgen und kaum steigenden Kosten war diese Verbesserung hauptsächlich der Auflösung von Kreditrisikovorsorgen aufgrund der hervorragenden Kreditportfolioqualität zu verdanken. Erfreulich war im Verlauf des 1. Halbjahres die Volumsentwicklung. Während das **Kreditwachstum** (+2,7% gegenüber Vorjahr) zum Großteil im Privatkundensegment über das Bau- und Wohnfinanzierungsgeschäft erfolgte, kam das **Primärmittelwachstum** (+6,4% gegenüber Vorjahr) vor allem aus dem Firmenkundengeschäft.

Das Halbjahr war geprägt von dem anhaltend niedrigen Zinsumfeld und einem damit verbundenen weiteren Rückgang des Nettozinsenertrages. Trotz der guten Entwicklung der übrigen Ertragskomponenten, darunter vor allem des Provisionsüberschusses, haben sich die **Betriebserträge** gegenüber dem Vorjahr um -2,6% verschlechtert. Die **Kosten**

konnten aufgrund reduzierter Personalkosten und eines strikten Kostenmanagements gegenüber Vorjahr mit +0,9% nahezu stabil gehalten werden. Der **Kreditrisikoaufwand** hat sich auf der Privatkundenseite nach den Nettoauflösungen des Vorjahres im 1. Halbjahr 2015 wieder normalisiert. Wegen der hervorragenden Kreditqualität im Firmenkundenportfolio wurden Kreditrisikovorsorgen aufgelöst, womit sich nach einem Kreditrisikoaufwand von -51 Mio € im Vorjahr sogar ein geringer positiver Ertrag in diesem Jahr ergab – somit eine Ergebnisverbesserung von +52 Mio €. Das Betriebsergebnis nach Kreditrisiko (operative Leistung) stieg daher um +27 Mio € oder +15,9% auf 197 Mio €. Die deutlich höhere Bankenabgabe und die neuen Systemsicherungsbeiträge schmälerten das operative Ergebnis um -37 Mio € (Vorjahr -24 Mio €), sodass für das Ergebnis vor Steuern ein Zuwachs von +13 Mio € / +8,6% auf 158 Mio € blieb.

Im **Privatkundensegment** war das 1. Halbjahr 2015 durch weiterhin niedrige Zinsen geprägt. Verstärkt hat sich die Anforderung der Kundinnen und Kunden nach mehr Information und höherer Transparenz bei den Produkten. Der Trend zur Nutzung moderner Medien hält an und steigt kontinuierlich. Im 1. Halbjahr 2015 konnten 35.000 Neukunden gewonnen werden (+24% gegenüber Vorjahr) und das Neugeschäftsvolumen bei Finanzierungen mit 1 Mrd € (+98%) und Fonds mit 0,9 Mrd € (+42%) deutlich gesteigert werden. Zum Erfolg beigetragen haben unter anderem gezielte Werbekampagnen, ein neues Portfolio-Analysetool für die Veranlagungsberatung, eine Steigerung in der Qualität der Beratung bei Finanzierungen sowie raschere Kreditentscheidungen und attraktive Produktangebote wie z.B. spezielle VorteilsSpar-Angebote, neue Kontopakete mit CashBack und eine neue Kreditkarte (JBC-Balance Card). Seit 1. Juni werden die neuen Konten mit variablen Sollzinsen ausgestattet (EURIBOR plus 7% p.a.). Dadurch wird gewährleistet, dass die Sollverzinsung am Konto immer den Marktgegebenheiten entspricht. Der Umbau des Geschäftsmodells in Richtung einer modernen Multi-Kanalbank wird weiter vorangetrieben. Mit Ende Juni stehen 4 Beratungszentren und 8 Filialen neuen Zuschnitts unseren Kundinnen und

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Kunden zur Verfügung. In diesen und weiteren ausgewählten Standorten bieten wir auch Beratung und Service zu verlängerten Öffnungszeiten (bis 18 Uhr) an. Weiters erfolgt der kontinuierliche Ausbau der Online-Filiale mit dem innovativen Service SmartBanking mit persönlicher Beratung über VideoTelefonie, Telefon, SMS, E-Mail und im Online- und MobileBanking bei verlängerten Öffnungszeiten von 8 bis 20 Uhr sowie das Angebot eines OnlineShops, in dem eine breite Palette der wesentlichen Produkte der Bank Austria rund um die Uhr erworben werden kann. Konsequenterweise werden das neue Service- und Betreuungsmodell, die Modernisierung unserer Filialen und die Erweiterung unseres digitalen Angebotes fortgesetzt, um ein komplett neues Kundenerlebnis zu schaffen.

Für das **Firmenkundengeschäft** war das erste Halbjahr 2015 wie das Jahr 2014 geprägt von weiterhin verhaltener Investitionsbereitschaft der Unternehmen und dementsprechend geringer Kreditnachfrage. Auch die nochmals auf Allzeit-Tiefststände gesunkenen Zinsen änderten daran nichts. Dennoch setzte die Bank Austria einen Akzent bei einem der wichtigsten Investitionsthemen: Mit dem Energieeffizienz-Paket für Unternehmen unterstützen wir unsere Kundinnen und Kunden bei der Entwicklung von effektiven Maßnahmen zur Energieeinsparung, helfen bei der Identifikation geeigneter Förderungen und bieten zugleich eine auf die individuelle Unternehmenssituation passende Finanzierung. Fortgesetzt hat sich der Trend des steigenden Einlagevolumens: Hierbei lag der Fokus der Unternehmen auf Sichteinlagen, die trotz sehr geringer Verzinsung die größten Zuwächse erzielten. Ein weiterer Schwerpunkt im ersten Halbjahr lag auf dem Themenbereich Internationalisierung und Außenhandel. Das 2014 gestartete „UniCredit International Center“ unterstützt mit einer Vielzahl von Aktivitäten das Ziel, noch mehr österreichische Unternehmen zusammen mit UniCredit-Partnerbanken ins Ausland zu begleiten. Besonders die Kooperation mit UniCredit China steht dabei 2015 immer mehr im Fokus.

Im Bereich **Real Estate** konnte im 1. Halbjahr 2015 das extrem hohe Neufinanzierungsvolumen aus 2014 mit 2,1 Mrd € wieder erreicht werden. Neuveranlagungen konnten mit 2 Mrd € im Vgl. zum 1. Halbjahr 2014 fast verdoppelt werden. Unsere Strategie legt den Fokus auf nachhaltige Immobilien, auf enge Zusammenarbeit mit Immobilienprofis, rasche Entscheidungen sowie vereinfachte Verträge und hat sich wie auch in den letzten Jahren bewährt.

Im Geschäftsegment **Public Sector** verlief das erste Halbjahr sehr erfolgreich, wobei das Einlagengeschäft deutlich über und das Finanzierungsgeschäft im Rahmen der Erwartungen lag. Aufgrund der stabilitätspaktbedingten Zurückhaltung öffentlicher Investoren liegen die Marketingbemühungen aktuell auf Public Private Partnership-Ansätzen, welche die öffentliche Verschuldung entlasten.

Das Halbjahresergebnis der **UniCredit Leasing Austria** war in Summe sehr zufriedenstellend. Sehr erfreulich ist, dass der Fokus 2015 auf Immobilienleasing bereits jetzt zeigt, dass das angepeilte

Finanzierungsvolumen von 100 Mio € erreichbar sein sollte. Das Neugeschäft im Fuhrparkmanagement verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um rund 20 % und das Leasinggeschäft mit Händlern im Mobilienbereich konnte auf dem sehr guten Niveau vom Vorjahr gehalten werden. Jedoch lag das Lkw- und Kfz-Geschäft deutlich unter dem Vergleichszeitraum des Vorjahres, wobei ein leicht positiver Trend zu erkennen ist. Im Bereich Kfz-Leasing läuft noch bis Ende des 3. Quartals die sehr erfolgreiche Aktion „Bestwertgarantie“. Dabei wird nicht nur die günstigste Leasingfinanzierung, sondern auch der Restwert am Ende der Laufzeit für den Kunden garantiert.

Die **FactorBank** ist mit einem Marktanteil im Factoring von ca. 50 % Marktführer, wobei das 1. Halbjahr 2015 zufriedenstellend verlaufen ist. Das Neugeschäft lief gut, allerdings blieb aufgrund verschiedener Faktoren (wie z. B. Konjunktur, Zurückhaltung der Kreditversicherungen bei Limiten für Debitoren) das Bestandsgeschäft teilweise unter den Erwartungen. Der Branchentrend beim Factoring ist jedoch nach wie vor positiv.

Private Banking

(Mio €)	H1 2015	H1 2014	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	88	82	+7	+8,4%
Betriebsaufwendungen	-61	-59	-2	+3,7%
Betriebsergebnis	28	23	+5	+20,3%
Kreditrisikoaufwand	1	0	+0	n. a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	28	23	+5	+21,2%
Ergebnis vor Steuern	25	22	+4	+17,7%
Ø Total Financial Assets	22.602	20.043	+2.559	+12,8%
Ø Primärmittel	9.341	8.302	+1.039	+12,5%
Ø Kundenforderungen	599	638	-39	-6,1%
Ø Risikoaktiva (RWA)	527	613	-86	-14,0%
Ø Eigenkapital	195	165	+30	+18,4%

n. a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking – dem Private Banking einer Großbank – und der Schoellerbank – einer traditionellen Privatbank – der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. An 24 österreichweiten Standorten betreuen 541 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende Juni 2015) 34.000 vermögende Privatkunden sowie 1.144 Stiftungen.

Das Geschäftsfeld Private Banking verzeichnete ein ausgezeichnetes 1. Halbjahr 2015 und konnte – gerade vor dem Hintergrund des hartnäckigen Niedrigzinsumfelds – seine Stärke in der Vermögensverwaltung bestens zur Geltung bringen sowie den Wachstumskurs fortsetzen.

● Die **Total Financial Assets** betragen Ende Juni 22,5 Mrd € (+10,6% gegenüber Juni 2014). Die Steigerung im bisherigen Jahresverlauf um +5,2% ist hauptsächlich auf die Vermögensverwaltung (Assets under Management), dem strategischen Kernziel der Division

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

PB, zurückzuführen. Hier erhöhte sich das Volumen um +11,2% 2015 bzw. +17,9% gegenüber Juni 2014, was sowohl auf die Performancekomponente als auch auf Nettomittelzuflüsse zurückzuführen ist.

2015 wurde mit „UNIVERS“ im Private Banking der Bank Austria ein Servicemodell eingeführt, bei dem der Kunde durch einen transparenten Pauschalspesensatz in völliger Unabhängigkeit von Transaktionskostenüberlegungen Anlageentscheidungen treffen kann. In den ersten Monaten nach der österreichweiten Einführung haben sich bereits Kunden im Ausmaß einer knappen halben Milliarde Euro für dieses Modell entschieden.

Die Position der Assets under Custody (Einzeltitle) veränderten sich 2015 kaum (gegenüber Juni 2014: +3,5%), die Einlagen nahmen um +1,1% 2015 zu (gegenüber Juni 2014: +9,8%).

● Im Einklang mit der positiven Performanceentwicklung für unsere Kunden, sowie den erzielten Nettomittelzuflüssen konnte damit der **Provisionsüberschuss** gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um +15,2% auf 56 Mio € gesteigert werden. Den größten Beitrag lieferten die Management Fees, im Wesentlichen aus der Vermögensverwaltung.

Der **Nettozinsenertrag** war auch im Private Banking von der Marktzinsentwicklung betroffen, er reduzierte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um –6,8% auf 30 Mio €. Der Anstieg der Einlagenvolumina, die mit attraktiven Konditionen bei Basel 3-Produkten akquiriert werden konnten, wurde im Zinsergebnis durch den marktzinsbedingten Margenverfall überkompensiert.

Die **Kosten** erhöhten sich um +3,7% auf 61 Mio €, darunter der Personalaufwand nur um +2,1%

Damit ergab sich im 1. Halbjahr 2015 – bei einem Kreditrisikoertrag von +0,5 Mio € und nach Abzug der Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge (–3 Mio €) – ein **Ergebnis vor Steuern** von 25 Mio €, um +4 Mio € mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	H1 2015	H1 2014	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	236	229	+7	+3,2%
Betriebsaufwendungen	–106	–100	–6	+5,7%
Betriebsergebnis	130	129	+2	+1,2%
Kreditrisikoaufwand	–1	15	–16	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	130	144	–15	–10,1%
Ergebnis vor Steuern	112	131	–19	–14,8%
Ø Kundenforderungen	12.802	12.998	–196	–1,5%
Ø Primärmittel	9.235	8.720	+515	+5,9%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.840	8.314	+526	+6,3%
Ø Eigenkapital	824	801	+23	+2,8%

n.a. = nicht aussagekräftig

Corporate & Investment Banking (CIB) betreut multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-Lösungen sowie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden, Versicherungen und ausgewählte Immobilienkunden. Multinationale Kunden werden von Global Account Managern betreut, ausgewählte Top-Kunden mit Fokus auf Investmentbanking von Senior Bankern. Darüber hinaus steht CIB im engen internationalen Verbund der gleichnamigen UniCredit Division und erfüllt mit dem Finanzmarkt-Know-how einer großen internationalen Adresse auch wichtige Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisionen, darunter strukturierte Finanzierungen, Export- und Handelsfinanzierungen, Cash-Management-Lösungen, Risikomanagement zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken, Kapitalmarkt- und Investmentprodukte. Zudem managt CIB das Treasury und Funding für die Gesamtbank.

Österreich war im ersten Halbjahr mit höheren Inflationsraten als unsere Nachbarländer konfrontiert und litt unter einem schwer erklärbaren Stimmungstief mit ausgeprägter Konsum- und Investitionszurückhaltung infolge einer weit verbreiteten Unsicherheit, die die Zuversicht der Industrie beeinträchtigte und auch (sehr liquide) Großunternehmen dazu veranlasst hat, ihre expansiven Pläne noch weiter aufzuschieben. Daher war auch eine Intensivierung der Nachfrage nach Bankdienstleistungen nicht auszumachen. Zudem waren Marktanteilseinbußen im Export zugunsten vordringender CEE-Konkurrenten zu spüren. Die Lage bessert sich aber: Nach dem minimalen Wachstum zu Jahresbeginn näherte sich die Wachstumsrate zuletzt wieder an die EU-Werte an. Der Exportbelebungs sollte in den kommenden Monaten ein positiver Trend bei den Investitionen folgen, wenn auch die Aussicht für eine kräftige Investitionsbelebungs aufgrund der vergleichsweise niedrigen Kapazitätsauslastung der heimischen Wirtschaft vorerst nicht besteht. Auch sehen sich die Banken nach wie vor einem extremen Niedrigzinsumfeld gegenüber, welches die Zinsspanne belastet.

● Die Ertragslage des **Geschäftsfelds CIB** entwickelte sich im Verlauf der letzten Quartale positiv: Im 2. Quartal 2015 lagen die Betriebserträge mit 129 Mio € deutlich über dem Durchschnitt der drei vorangegangenen Quartale (Q1/2015: 108 Mio €, Q4/2014: 111 Mio € und Q3/2014: 103 Mio €). Insgesamt waren im zweiten Halbjahr 2015 die **Betriebserträge** mit **236 Mio €** um +3,2% höher als im 1. Halbjahr 2014 (229 Mio €). Unter den einzelnen Ertragskomponenten konnte der **Nettozinsenertrag** ebenfalls etwa auf dem Niveau der Vorquartale gehalten werden, mit 150 Mio € war er jedoch um –5,0% (–8 Mio €) unter dem Wert des ersten Halbjahres 2014. Dies ist einerseits dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld geschuldet, andererseits stand im Passivgeschäft einem starken Aufkommen an Einlagen ein starker Margenrückgang gegenüber. Kreditseitig konnte das Volumen um +1,7% auf 13,2 Mrd € gesteigert werden (1. Halbjahr 2014: 12,9 Mrd €). Die Kundeneinlagen stiegen um insgesamt +17,7% auf 10 Mrd € (1. Halbjahr 2014: 8,5 Mrd €). Der **Provisionsüberschuss** konnte um 15 Mio € auf 56 Mio € gesteigert werden

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

(+36,2% im Vergleich zum 1. Halbjahr 2014). Dies liegt vor allem an der deutlichen Zunahme der Finanzdienstleistungen (auf die 56,3% des Provisionsüberschusses entfallen), die sowohl gegenüber dem Vorquartal (+261%) als auch im Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2014 (+224%) stark gesteigert werden konnten – vor allem aufgrund höherer Einmalträge aus der Arrangierung größerer Finanzierungen. Das **Handelsergebnis** fiel mit 30 Mio € etwas besser aus als im 1. Halbjahr 2014 (29 Mio €).

Die **Betriebsaufwendungen** waren – bei stabilem Personalaufwand – von den sonstigen Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand) beeinflusst, die im 4. Quartal 2014 aufgrund von IT-Entwicklungsaufwendungen mit 43 Mio € ihren Höhepunkt erreichten und seitdem wieder zurückgegangen sind (auf 35 Mio € im 2. Quartal 2015). Insgesamt lagen im ersten Halbjahr 2015 die Kosten mit 106 Mio € aus diesem Grund noch um +5,7% über Vorjahr. Der **Kreditrisikoaufwand** war im 1. Halbjahr 2015 mit 1 Mio € bzw. Cost of Risk von 1 Basispunkt nach wie vor sehr niedrig.

Die operative Leistung, also das **Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand**, war im 1. Halbjahr 2015 mit 130 Mio € um –10,1% niedriger als im 1. Halbjahr 2014, was auf ein positives Risikoergebnis 2014 zurückzuführen ist. Davon ist noch die Bankabgabe und die Abgabe für den Single Resolution Fund in Höhe von gesamt –18 Mio € als nicht-operativer Abzug abzusetzen, sodass das Geschäftsfeld CIB mit einem **Ergebnis vor Steuern in Höhe von 112 Mio €** abschloss. Dies entspricht einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr von –14,8%, was, wie bereits erwähnt, die Folge eines positiven Risikoergebnisses 2014 ist. Daraus errechnet sich eine Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) von 27,1% (1. Halbjahr 2014: 32,8%). Damit trug CIB mit 7% der Risikoaktiva und 7% der Kosten rund 14% zum Ergebnis vor Steuern der Gesamtbank bei.

● Neben den bankinternen Funktionen sind das Kapitalmarkt-Know-how, die Marktstellung im Verbund der UniCredit Group und die Präsenz in allen Weltfinanzzentren sowie der exzellente Zugang zu unseren Kernregionen in West-, Zentral- und Osteuropa und 50 Ländern weltweit unverzichtbare Wettbewerbsvorteile der Bank Austria.

Das Geschäftsfeld CIB konnte seine führende Marktstellung bei **multinationalen Unternehmen** im ersten Halbjahr 2015 weiter ausbauen. Bei Auslandszahlungen im Nicht-Sepa-Raum war die Bank Austria der bevorzugte Provider.

Trotz eines auch weiterhin fordernden und stark kompetitiven Marktumfeldes hat sich das Geschäft mit **Unternehmensfinanzierungen** im 1. Halbjahr 2015 sehr positiv entwickelt. Insbesondere im strukturierten Geschäft bei Firmenübernahmen, Corporate Syndicated Lending, dem Kapitalmarktgeschäft wie auch Commodity Trade Finance und Structured Trade & Export Finance lag das Wachstum – mit meist sogar deutlich zweistelligen Zuwachsraten – deutlich

über dem Vorjahresniveau. Nachfrageinduziert eher schwach entwickelte sich – bereinigt um Sonderfaktoren – das Kreditvolumen im Kernmarkt Österreich. Dies konnte jedoch zum Teil durch Zugewinne in den definierten Wachstumsregionen der „extended core markets“ Skandinavien, Südafrika und der iberischen Halbinsel kompensiert werden, in denen sich die Bank Austria über das Geschäftsfeld CIB zunehmend als führender Anbieter von Finanzierungslösungen etabliert. Darüber hinaus konnte im Geschäftsfeld CIB trotz schwierigen Zinsumfelds und den veränderten Rahmenbedingungen auch das Volumen für Einlagen gesteigert werden. Da Entscheidungsträger in Unternehmen aufgrund des Niedrigzinsumfelds auf der Suche nach attraktiven Alternativinvestments sind, konnte das Treasury mit seiner Expertise und seinen maßgeschneiderten Produkten punkten. Gleichzeitig wurde von vielen Unternehmen das niedrige Zinsumfeld dazu genutzt, ihre langfristigen Zinsverpflichtungen abzusichern. Trotz des herausfordernden Umfelds der Quantitative Easing-Politik der EZB, die die Geldmarktzinsen in den negativen Bereich drückte, profitierte das Treasury Business von der Volatilität an den Märkten und konnte so trotz schwierigen Marktumfelds einen positiven Beitrag zum CIB-Ergebnis liefern.

Neben der Kreditfinanzierung haben sich **Bonds und Schuldscheindarlehen** nachhaltig als wesentliche zweite Säule etabliert. CIB konnte für die Bank Austria bei österreichischen Unternehmensanleihen auch 2015 die Spitzenposition als #1 halten.

Während die Refinanzierungsaktivität der Unternehmen im europäischen Kontext eher gering war – vielfach haben die Unternehmen das seit längerem bereits attraktive Zinsumfeld genutzt, um Konditionen langfristig festzuschreiben – und expansive Impulse aus einer Ausweitung der Investitionstätigkeit noch nicht auf breiter Front zu verzeichnen waren, gab es verstärkt wieder Impulse aus einer zunehmenden **M&A-Aktivität**, die auch für die Bank Austria, als einem etablierten Marktführer in diesem Segment zu Wachstum geführt haben. Neben der Arrangierung zahlreicher syndizierter Finanzierungen hat CIB die bislang größte Akquisitions-Transaktion mit einem Transaktionsvolumen von 2,3 Mrd € in Österreich erfolgreich strukturiert.

Auch konnten in- und ausländische Firmenkunden mit dem Know-how und den Kontakten der Bank Austria zu Exportkreditagenturen ihre Möglichkeiten im Export verbessern – von der zinsgünstigen Betriebsmittelfinanzierung bis hin zur hochkomplexen Abnehmerfinanzierung für Anlagenbauer. Das Neugeschäft bei **Exportfinanzierungen** konnte im 1. Halbjahr 2015 um 176% im Vergleich zur Vorjahresperiode gesteigert werden. Bei Akkreditiven konnte das Exportvolumen gegenüber Juni 2014 ytd um +50% oder 345 Mio € gesteigert werden und bei Auslandsgarantien stieg der Umsatz der erstellten Garantien um +73% oder 597 Mio € gegenüber Juni 2014. Insgesamt kann CIB daher auf ein sehr erfolgreiches erstes Halbjahr 2015 zurückblicken.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	H1 2015	H1 2014	VERÄNDERUNG		CONST ¹⁾
Betriebserträge	1.884	1.854	+29	+1,6%	+8,6%
Betriebsaufwendungen	-718	-733	+15	-2,1%	+3,4%
Betriebsergebnis	1.166	1.121	+45	+4,0%	+12,0%
Kreditrisikoaufwand	-394	-314	-80	+25,3%	+38,5%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	772	807	-35	-4,3%	+1,8%
Ergebnis vor Steuern	678	686	-8	-1,1%	+5,9%
Ø Kundenforderungen	58.109	56.138	+1.971	+3,5%	+11,9%
Ø Primärmittel	54.367	48.856	+5.512	+11,3%	+20,0%
Ø Risikoaktiva (RWA) ²⁾	97.505	82.942	+14.563	+17,6%	+27,0%
Ø Eigenkapital	13.519	13.883	-364	-2,6%	+5,2%

1) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen. 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert enthalten.

Mit dem Geschäftsfeld CEE steuert die Bank Austria als Subholding der UniCredit das führende Bankennetzwerk Zentral- und Osteuropas in dreizehn Ländern. 28.755 Mitarbeiter (FTE) arbeiten in 1.360 Filialen der vollkonsolidierten Banken (Ende Juni 2015, einschließlich der zum Verkauf stehenden Einheit in der Ukraine). Hinzu kommen 19.186 Mitarbeiter (FTE 100%) und 1.056 Filialen in unserem türkischen Joint Venture, das aufgrund der internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS 11) nur mit dem Equity-Beitrag ausgewiesen wird. Das Geschäftsfeld CEE war mit einem Ergebnis vor Steuern von 678 Mio € und einem Anteil von rund 70% am Ergebnis vor Steuern des Kundengeschäfts (Gesamtbank ohne Corporate Center) der wesentliche Ertragsbringer der Bank Austria.

Methodische Änderung: Beginnend mit diesem Bericht werden Erträge und Aufwendungen aus CEE-Subholdingfunktionen, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, verursachungsgemäß dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. (Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden wie immer angepasst). Zu diesen Vorgängen, die bisher im Corporate Center der Gesamtbank zu Buche schlugen, zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen des Beteiligungsmanagements sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken. Demgemäß sind vor allem der Nettozinsenertrag, die Nettoprovisionen und das Handelsergebnis, aber auch das Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen betroffen. Auf Ebene des Betriebsergebnisses zeigt sich folgende Auswirkung:

CEE-Subholdingfunktionen	Mio € (2014 recast)			
	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %
CEE (neu und recast)	1.166	1.121	+45	+4,0%
Übertragene Subholdingfunktionen	-137	-47	-90	>100%
CEE in der bisherigen Abgrenzung	1.303	1.169	+135	+11,5%

Mit dieser Maßnahme soll der wirtschaftliche Erfolg der beiden großen Geschäftsbereiche der Bank Austria – der Region Zentral- und Osteuropa und der in Österreich beheimateten Geschäftsfelder – genauer abgegrenzt werden. Die neu zugeordneten Ertrags-/Aufwandspositionen werden mit dem Erfolg des Wiener Profit Centers (v. a. überregionales Kreditportefeuille) unter „CEE überregional“ zusammengefasst.

Die CEE-Division konnte dank ihrer breiten Aufstellung und der gesetzten regionalen Schwerpunkte im 1. Halbjahr 2015 die unterschiedlichen Konjunkturtendenzen und wechselnden Geschäftsbedingungen der Großregion ausgleichen und wieder ein **gutes operatives Ergebnis** erzielen. Bei den EU-Mitgliedern unter den CEE-Ländern zeigten die makroökonomischen Kennzahlen kräftiges reales Wirtschaftswachstum an (Ausnahme Kroatien). Hier dämpften aber noch die Disinflation und die anhaltenden Bemühungen um Entschuldung das kommerzielle Volumen, umso mehr, als in einigen Ländern die (öffentlich geförderte) Abarbeitung der Fremdwährungskredite noch im Gange war. Zudem bekamen die fortgeschrittenen CEE-Länder aufgrund der starken Zinssenkungen der letzten Quartale Druck auf die kommerziellen Margen zu spüren. Während das Zinsergebnis im langfristigen Vergleich eher schwach war, belebte sich der Provisionsüberschuss bereits deutlich, zum Teil wegen des wiedererwachenden Anlegerinteresses, zum Teil wegen der Garantien, Kreditprovisionen und Konto-/Zahlungsverkehrsdienstleistungen.

Ein wesentlicher Bestimmungsfaktor war die volatile Geschäftsentwicklung in **Russland**, verursacht durch den Ölpreisverfall, das Abgleiten in die Rezession, die Sanktionen und die starke Abwertung des Russischen Rubel. Einschließlich der Wiederaufwertung im Verlauf des 1. Halbjahres 2015 war der Durchschnittskurs des Rubel für das 1. Halbjahr 2015 noch um -25,8% niedriger als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die lokalen Zinsen folgten einer Gegenbewegung mit einem starken Anstieg in den ersten Monaten und einem nur leichten Rückgang danach. Es gelang unserer hochprofessionellen russischen Tochterbank aber, die Marktstellung als lokale und internationale Adresse zu festigen und trotz der Einschränkungen des internationalen Kapitalverkehrs, des Konjunkturerinbruchs und der volatilen Zinsen die Erträge in lokaler Währung zu steigern und auch ein beachtliches Ergebnis zu erzielen. In der **Türkei** fiel das Wachstum im 1. Halbjahr 2015 besser aus als erwartet. Unser Joint Venture, das gemäß IFRS 11 in der GuV nur mit dem Ergebnis at equity gezeigt wird, verzeichnete ein hohes Volumenswachstum, erwirtschaftete einen signifikant höheren Zins- und Provisionsüberschuss und war damit wieder maßgeblich an der Ertragssteigerung beteiligt.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Operative Entwicklung in CEE

Mio € (2014 recast)

	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
... ø Kreditvolumen	58.109	56.138	+1.971	+3,5%	+11,7%
... Nettozinsvertrag	1.190	1.210	-20	-1,7%	+7,5%
... Provisionsüberschuss	351	352	-0	-0,1%	+2,4%
... At-equity-Beitrag Türkei	157	136	+21	+15,6%	+11,4%
Betriebserträge	1.884	1.854	+29	+1,6%	+8,6%
Kosten	-718	-733	+15	-2,1%	+3,4%
... Cost/Income-Ratio ¹⁾	41,6%	42,7%		-1,1%P	
Kreditrisikoaufwand	-394	-314	-80	+25,3%	+38,5%
... Cost of Risk ²⁾	136bp	112bp		+24bp	
Operative Leistung ³⁾	772	807	-35	-4,3%	+1,8%

1) Ohne Türkei, die mit dem Equity-Beitrag nur im Nenner, nicht im Zähler der Verhältniszahl enthalten wäre. 2) Kreditrisikoaufwand in Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens. 3) Betriebsergebnis nach Kreditrisiko. / CONST= konvertiert zu konstanten Wechselkursen.

● Die **Betriebserträge** der CEE-Division nahmen um +1,6% auf 1.884 Mio € zu, wechselkursbereinigt betrug die Steigerung +8,6%. Darunter blieb der **Nettozinsvertrag** hinter dem Vorjahr zurück (-20 Mio € / -1,7% auf 1.190 Mio €, wechselkursbereinigt betrug der Anstieg +7,5%). Sowohl in Euro als auch zu konstanten Kursen konvertiert schlug die außergewöhnliche Entwicklung in Russland durch: In lokaler Währung kam es zu einem starken Anstieg des Nettozinsvertrags (+22,0%), der aber mit der Aufwertung des US-Dollar denominierten Geschäfts in Rubel zusammenhängt, aufgrund der Abwertung des Euro blieb davon in der GuV eine Abnahme um -9,5%. Ohne den Sonderfall Russland betrachtet (und wie immer ohne Türkei/at equity) ergab sich ein Anstieg des Nettozinsvertrags um +12 Mio € / +1,3%, obwohl das Volumen in dieser Abgrenzung um +4,2% höher war als vor einem Jahr. Stark belastet wurde die Entwicklung des Nettozinsvertrags im 1. Halbjahr durch die erhöhten Kosten der Liquiditätsvorhaltung, des Hedging und der Eigenkapitalaufnahme, die in der CEE-Division zu tragen waren. In Zentraleuropa (+3,0%) und Südosteuropa (+7,6%) nahm der Nettozinsvertrag schwächer als die zugrundeliegenden Volumina zu. Die Diagnose des Abschmelzens der Zinsspanne gilt für alle Ländergruppen, die Margen sind aber absolut gesehen noch so hoch, dass der Nettozinsvertrag bei der nächsten stärkeren Volumensbelebung wieder überproportional zunehmen wird.

Der **Provisionsüberschuss** (351 Mio €) war im Unternehmensbereich CEE auf gleicher Höhe wie im Vorjahr, ohne den Sonderfall Russland übertraf er den Vorjahreswert aber um +40 Mio € oder +14,3%. Nach Ländern ist der Verlauf aufgrund der Strukturunterschiede unterschiedlich, d. h., die Provisionen stammen aus verschiedenen Quellen. In den zentralen europäischen Ländern, wo die Fondsanlage, aktuell unterstützt durch die steigenden verfügbaren Einkommen, schon ein wachsendes Geschäftsfeld ist, konnten starke Zuwächse erzielt werden, allen voran in der Tschechischen Republik (+11,5%) und in Ungarn (+6,2%). In Südosteuropa (schwächer nur Kroatien) waren es z. T. Kreditprovisionen/Garantien und Konto-/

Zahlungsverkehrsdienstleistungen, die den Zuwachs trugen. In Russland brach aus verständlichen Gründen vor allem das provisionswirksame Retailgeschäft ein, was durch Transaction Banking Services und überregionale Garantien für Firmenkunden zum Teil kompensiert werden konnte.

Das **Handelsergebnis** +168 Mio € ist in CEE nicht zuletzt aufgrund des hohen kommerziellen Bedarfs angesichts der Wechselkurs-/Zinsvolatilität eine feste Ertragsquelle. Im Vorjahresvergleich ergab sich eine Steigerung um +38 Mio € oder +29,2% (wechselkursbereinigt +41,5%) auf 168 Mio €, obwohl die dem Geschäftsfeld zugeordneten überregionalen Subholdingfunktionen auch das Handelsergebnis belasteten. Bei sehr großen Unterschieden von Land zu Land lässt sich festhalten, dass das kundengenerierte Handelsgeschäft, das rund 60% des Handelsergebnisses ausmachte, deutlich gesteigert wurde, vor allem in jenen Ländern, in denen der Umlauf und die Kredite/Anlagen in US-Dollar und Euro trotz der laufenden Reduktion noch eine Rolle spielen. Ausgezeichnet entwickelte sich der Handel mit Zinsderivaten, was vor dem Hintergrund der volatilen Marktverfassung plausibel wird. Der Wertpapierhandel blieb dagegen hinter dem Vorjahr zurück – damals hatten starke Zinssenkungen die Realisierung von Wertsteigerungen auf Finanzmarktanlagen ermöglicht. Regional gesehen wiesen alle Ländergruppen ein stark steigendes Handelsergebnis aus: Herausragend war Zentraleuropa (CE) mit +60,8% auf 74 Mio €. Auch unsere Tochterbanken in Südosteuropa (SEE) legten zu (+9,8% auf 77 Mio €), woran der kommerzielle Devisenhandel den größten Anteil hatte. Unsere russische Bank konnte das turbulente Jahresschlussquartal 2014 (-51 Mio €) gut überwinden und dank des guten Derivate- und Bondhandels (trotz des widrigen Umfelds im Devisenhandel und negativer Bewertungseffekte im Handel /CVA) im 1. Halbjahr 2015 einen Überschuss von 40 Mio € erzielen. Der Anstieg gegenüber Vorjahr (+22 Mio €) spiegelt aber auch die geringe Vergleichsbasis vor einem Jahr wider, als der Ukraine-Konflikt eskalierte.

In **regionaler** Betrachtung nahmen die russischen Betriebserträge um +17,9% zu, in Euro aber um -12,5% ab (wobei der Aufwertung des lokalen, auf Dollar lautenden Fremdwährungsgeschäfts die Abwertung der Ergebnisumrechnung gegenübersteht). Die Leistung der übrigen CEE-Länder (CEE ohne Russland und überregional = 1.484 Mio €) konnte mit +7,6% beachtlich gesteigert werden (wechselkursbereinigt +7,5%), und zwar in allen Ländergruppen (Tabelle). Unsere Beteiligung in der Türkei, Yapı Kredi ve Bankasi, ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group, wird gemäß IFRS 11 mit dem At-equity-Gewinn unter Erträgen ausgewiesen. Der türkische Beitrag stieg im 1. Halbjahr 2015 um +21 Mio € oder +15,6% auf 157 Mio €. Diese gute Performance war das Resultat einer sehr starken Volumensexpansion (+27,6% bei den Krediten/+23,0% bei den Einlagen) folglich eines guten Zinsergebnisses, aber auch anhaltenden Wachstums der Provisionserträge. Nur der Kreditrisikoaufwand erhöhte sich in der Türkei wieder – vor allem wachstumsbedingt im Firmenkundensegment – die Cost of Risk lagen aber noch bei

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

117 Basispunkten. Unter den überregionalen CEE-Positionen hat der – marktbedingt – gestiegene Aufwand aus den Subholdingfunktionen belastet (Tabelle).

CEE-Betriebserträge, regional

Mio € (2014 recast)

	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
... CEE-Länder	1.860	1.808	+52	+2,9%	+10,1%
... Zentraleuropa (CE)	545	501	+44	+8,7%	+8,9%
... Südosteuropa (SEE)	782	741	+40	+5,4%	+5,8%
... Equity-Beitrag Türkei	157	136	+21	+15,6%	+11,4%
Zwischensumme	1.484	1.379	+105	+7,6%	+7,5%
... Russland	376	430	-54	-12,5%	+17,9%
... CEE überregional *)	24	46	-22	-48,2%	-49,7%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.884	1.854	+29	+1,6%	+8,6%

*) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement). CONST = konvertiert zu konstanten Wechselkursen.

● Die **Betriebsaufwendungen** waren in der CEE-Division (718 Mio €) in Euro um -2,1% geringer und zu konstanten Kursen um +3,4% höher als im Vorjahr, beides war allein auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen (in Euro -18,0%/in Rubel +10,5%). Hier ließen zum einen höhere Sozialabgaben den Personalaufwand steigen, der Sachaufwand nahm aufgrund von IT-Projekten zu, darüber hinaus belasteten USD-denominierte Mietverträge aufgrund der Wechselkursentwicklung. Ohne Russland ergab sich eine geringe Kostensteigerung um +1,5% (wechselkursbereinigt um +1,7%). Der Personalstand war in der CEE-Division (ohne Türkei und Ukraine) im Durchschnitt des 1. Halbjahrs 2015 mit 24.060 FTE nur wenig verändert, der Rückgang um -310 FTE (-1,3%) fand in Kroatien (-309 FTE) im Zuge der Dekonsolidierung der Istraturist statt. Die Kostenintensität (Cost/Income-Ratio, ohne Türkei, die aufgrund der Erfassung at equity nur in den Erträgen, nicht in den Kosten aufscheint), hat sich in CEE aber um -1,1 Prozentpunkte auf 41,6% verringert.

● Im Geschäftsfeld CEE war im 1. Halbjahr 2015 mit 394 Mio € ein deutlich höherer **Kreditrisikoaufwand** zu tragen als in der Vergleichsperiode (+80 Mio € / +25,3%). Der Anstieg fand in Russland (+61 Mio €) und im überregionalen Portefeuille der Wiener CEE-Zentrale (+55 Mio €) statt. In Russland stand die Verschlechterung wiederum mit den kommerziellen Auswirkungen der Rubel-Abwertung auf die Bilanzen der Firmenkunden in Zusammenhang. Die Risikokosten (Cost of Risk) zählten bis vor der Krise in Russland zu den niedrigsten, im Vorjahr betrug sie gerade 74 Basispunkte des durchschnittlichen Kreditvolumens, in diesem Jahr waren sie mehr als doppelt so hoch (aber immer noch niedriger als z. B. in Rumänien). Der Anteil der Impaired Loans zählt mit 5,3% zu den niedrigsten in CEE überhaupt. In den übrigen Ländern nahm der Kreditrisikoaufwand zusammengenommen um -36 Mio € / -14,4% auf 213 Mio € ab. Daran waren –

entsprechend der konjunkturellen Prosperität – die zentraleuropäischen Länder beteiligt, allen voran unsere Tochterbank in Tschechien/Slowakei mit einer Reduktion um ein Drittel (-33,2%) sowie Ungarn (-41,9%), nicht zuletzt aufgrund der erfolgreichen Konversion der Fremdwährungsschulden. Auch in Slowenien, in Bosnien u. Herzegowina sowie in Serbien war der Kreditrisikoaufwand im 1. Halbjahr geringer als ein Jahr zuvor. Die Cost of Risk sanken in CEE (ohne Russland und überregional) um -25 Basispunkte (bp) auf 106 bp. In CEE-insgesamt betragen sie zuletzt 136 bp. In CEE war die Problemkreditquote (wertgeminderte Kredite in Prozent der Kundenforderungen) vor (brutto) oder nach Wertberichtigungen (netto) mit 12,3% (netto 6,4%) geringfügig niedriger als an den Vergleichsstichtagen Ende Dezember 2014 und Ende Juni 2014, zumal das Kreditwachstum über den Zuwachs der Problemkredite hinausging. Die Deckungsquote verbesserte sich leicht auf 52,0% (nach 51,2% und 50,9%).

Operative Leistung, regional 1)

Mio € (2014 recast)

	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
... CEE-Länder	904	856	+47	+5,5%	+11,2%
... CE	261	204	+57	+27,8%	+28,2%
... SEE	327	267	+60	+22,3%	+23,0%
... Equity-Beitrag Türkei	157	136	+21	+15,6%	+11,4%
Zwischensumme	745	607	+138	+22,7%	+22,1%
... Russland	159	249	-90	-36,3%	-14,2%
... CEE überregional 2)	-131	-49	-82	>100%	>100%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	772	807	-35	-4,3%	+1,8%

1) Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand. 2) Überregionales Geschäft (Profit Center Vienna, Restrukturierungseinheit UCTAM etc.) und CEE-Corporate Center Subholding (Kapitalisierung, Liquiditätsmanagement, Beteiligungsmanagement).

➔ Die **operative Leistung** der CEE-Division war etwas geringer als als im Vorjahr (um -35 Mio € oder -4,3%, wechselkursbereinigt ergab sich ein Plus von +1,8%). Zum einen belasteten die neu zugeteilten Subholdingfunktionen die CEE-Division, sichtbar an dem Negativbetrag in der Position „CEE überregional“. Davon abgesehen aber konnte der Rückgang in Russland (-90 Mio €), der sich vor dem Hintergrund der schwierigen Marktlage mit -36,3%, wechselkursbereinigt -14,2%, noch in Grenzen hielt, durch die positive Entwicklung in Zentraleuropa sowie in Südosteuropa, aber auch in der Türkei weit überkompensiert werden, die zusammengenommen ihren Beitrag um +138 Mio € oder 22,7% auf 745 Mio € steigern konnten. Insgesamt brachte der Unternehmensbereich CEE mehr als zwei Drittel (68%) der operativen Leistung der Gesamtbank zustande (Anteil am Kundengeschäft, d.h. ohne Corporate Center berechnet).

● Ausgehend von dem Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge waren zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern der CEE-Division für das 1. Halbjahr 2015 **nicht-operative Aufwendungen/Erträge** in Höhe von -94 Mio € abzusetzen (Vorjahr -121 Mio €). Darunter

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

nahmen die Nettozuführungen zu den Rückstellungen deutlich ab, während die Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge um 15 Mio € auf –88 Mio € stiegen.

→ Das **Ergebnis vor Steuern** der CEE-Division blieb mit 678 Mio € etwa auf Vorjahresniveau (–1,1%). Wechselkursbereinigt ergab sich eine Steigerung um +5,9%.

Unterhalb des Ergebnisses vor Steuern war neben den Steuern (–114 Mio € nach –103 Mio €) das „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ zu tragen, in dem der Erfolg der Public Joint Stock Company Ukrsofsbank, Kiev, samt Tochtergesellschaften anfällt, die zum Verkauf steht. Im 1. Halbjahr 2015 betrug der ausgewiesene Verlust dieser Vermögensgruppe (vor Abzug der Anteile ohne herrschenden Einfluss) –208 Mio €. Etwa die Hälfte davon (–100 Mio €) betrifft eine weitere bilanzielle Vorsorge für die Ukrsofsbank, die aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung notwendig geworden ist. Ende Juni 2015 haben wir bestehende Kredite der UniCredit Bank Austria AG in Höhe von 250 Mio US-Dollar in Eigenkapital der Ukrsofsbank umgewandelt. Die UniCredit SpA hat als größter Minderheitsaktionär an dieser Kapitalerhöhung nicht teilge-

nommen, sodass sich die Beteiligung der Bank Austria Gruppe an der Ukrsofsbank von 72,91 % auf 91,36% erhöht hat. Damit haben sich die „Anteile ohne beherrschenden Einfluss“ entsprechend verändert.

→ Diese Komponenten zusammenfassend hat die CEE-Division im 1. Halbjahr 2015 einen Gewinn von **346 Mio €** erbracht und damit nach wie vor den wesentlichen Beitrag (71 %) zum Gesamtergebnis der Bank Austria geleistet. Alle operativen Tochterbanken schlossen positiv ab.

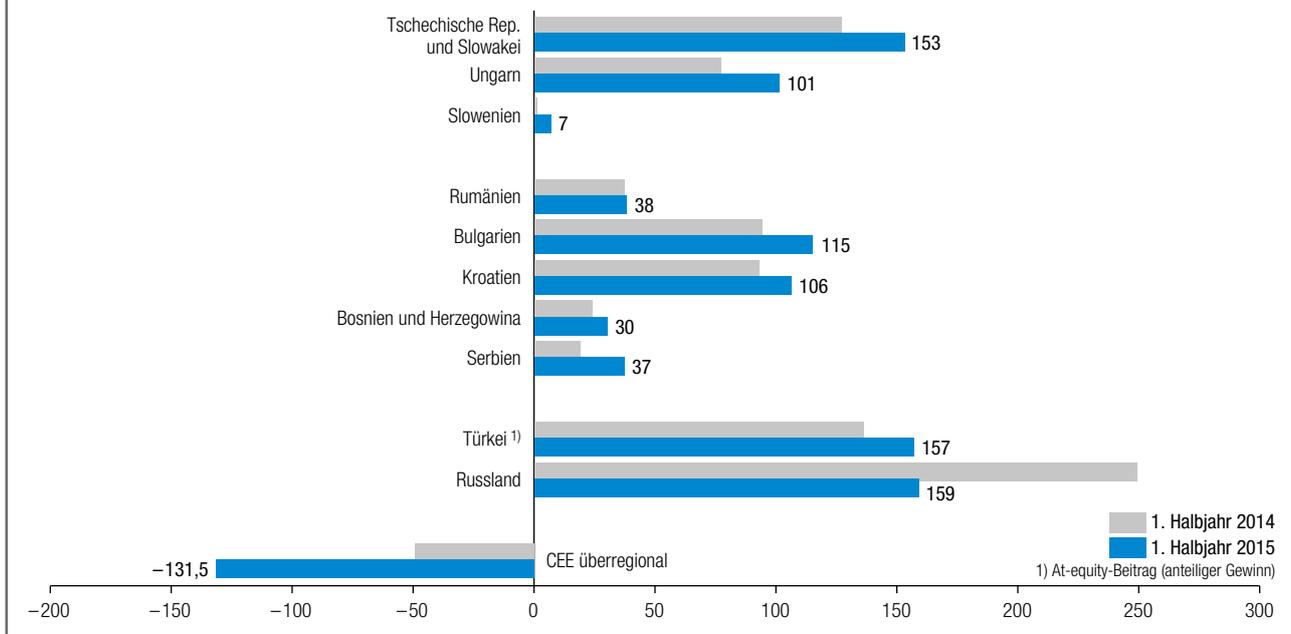
Ergebnisbeitrag der CEE-Division

	H1 15	H1 14	+/- MIO €	+/- %	CONST
Operative Leistung	772	807	-35	-4,3%	+1,8%
Nicht-operativ	-94	-121	+27	-22,6%	
... darunter: Bankenabgaben ¹⁾	-88	-73	-15	+20,3%	
Ergebnis vor Steuern	678	686	-8	-1,1%	+5,9%
Nicht-operativ	-333	-149	-184	>100%	
... darunter Discontinued ²⁾	-220	-39	-181	>100%	
Gewinn ³⁾	346	537	-192	-35,7%	-49,2%

1) Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge. 2) Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen. 3) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

Operative Leistung in CEE

(Betriebsergebnis nach Kreditrisiko in Mio €)



Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der CEE-Banken¹⁾

(Mio €)

	CEE-DIVISION		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014
Nettozinsertrag	1.190	1.210	189	179	104	104
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	165	138	1	1	1	0
Provisionsüberschuss	351	352	71	64	63	59
Handelsergebnis	168	130	40	27	28	18
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	10	25	4	9	1	2
Betriebserträge	1.884	1.854	306	279	196	183
Betriebsaufwendungen	-718	-733	-125	-111	-80	-80
Betriebsergebnis	1.166	1.121	181	168	116	103
Kreditrisikoaufwand	-394	-314	-28	-42	-15	-26
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	772	807	153	127	101	77
Rückstellungen ³⁾	-91	-113	-10	-13	-34	-60
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-7	-1	-1	0	-5
Finanzanlageergebnis	-1	-2	0	-3	0	1
Ergebnis vor Steuern	678	686	141	109	66	12
Konzernergebnis nach Steuern ⁴⁾	346	537	112	90	53	10
Kredite an Kunden (Periodenende)	58.586	57.545	13.043	11.958	3.068	3.033
Primärmittel (Periodenende)	56.084	49.104	14.707	12.210	3.753	3.131
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)			27,502	27,444	307,506	306,931
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-6,5% ⁵⁾		-0,2%		-0,2%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014
Nettozinsertrag	24	24	148	131	98	101
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	0	1	0	0
Provisionsüberschuss	14	14	50	47	32	35
Handelsergebnis	5	1	20	14	37	42
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	0	0	0	0	0	-1
Betriebserträge	43	39	218	194	168	177
Betriebsaufwendungen	-20	-20	-64	-63	-79	-80
Betriebsergebnis	23	19	154	131	89	97
Kreditrisikoaufwand	-16	-19	-39	-37	-51	-60
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	7	1	115	94	38	37
Rückstellungen	-1	0	-13	-9	-4	-5
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	0	0	0	-1	0
Ergebnis vor Steuern	5	0	103	85	34	33
Konzernergebnis nach Steuern	5	0	91	76	16	15
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.755	1.882	5.230	4.963	4.701	4.454
Primärmittel (Periodenende)	2.058	1.474	6.195	4.784	3.264	3.011
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4479	4,4643
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	Euro		0,0%		+0,4%	

1) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich des überregionalen Portfolios der Wiener CEE-Zentrale und der dem Geschäftsfeld zugeordneten CEE-Subholdingfunktionen (Details siehe Inhalt der Segmentberichterstattung, Seite 65f dieses Berichts). 2) Türkei gemäß IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota. 3) Einschließlich Bankenabgaben und Systemversicherungsbeiträgen. 4) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. 5) Implizite Abwertung gegenüber dem Euro auf Ebene der Betriebserträge.

Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN		TÜRKEI AT EQUITY ²⁾		ZUM VERGLEICH: TÜRKEI PRO QUOTA ²⁾	
	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014
Nettozinsertrag	306	338	7	7			410	317
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	0	0	157	136	5	3
Provisionsüberschuss	29	70	0	0			158	140
Handelsergebnis	40	18	0	0			26	29
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	1	3	0	1			2	2
Betriebserträge	376	430	8	8	157	136	601	491
Betriebsaufwendungen	-111	-135	-3	-3			-265	-241
Betriebsergebnis	265	295	5	5	157	136	336	250
Kreditrisikoaufwand	-107	-46	-1	-1			-120	-73
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	159	249	4	4	157	136	216	177
Rückstellungen	-4	-3	0	0			-22	-5
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	-1			0	0
Finanzanlageergebnis	0	1	0	0			3	3
Ergebnis vor Steuern	155	247	4	3	157	136	198	175
Konzernergebnis nach Steuern	124	197	3	3	157	136	157	136
Kredite an Kunden (Periodenende)	12.698	13.374	380	392			20.793	16.291
Primärmittel (Periodenende)	13.653	12.470	0	0			18.886	15.350
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	64,6407	47,9924	1,0000	1,0000	2,8627	2,9678	2,8627	2,9678
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-25,8%		Euro		+3,7%		+3,7%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014	H1 2015	H1 2014
Nettozinsertrag	179	165	49	46	49	44
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	4	4	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	62	61	18	17	11	9
Handelsergebnis	9	6	3	2	7	5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	5	12	0	0	0	0
Betriebserträge	259	248	70	65	67	58
Betriebsaufwendungen	-102	-115	-34	-34	-22	-21
Betriebsergebnis	157	133	35	31	46	37
Kreditrisikoaufwand	-51	-40	-6	-8	-8	-17
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	106	93	30	24	37	19
Rückstellungen	-15	-8	-2	-2	-2	-9
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	0	0	0	0	0
Ergebnis vor Steuern	91	86	27	22	35	10
Konzernergebnis nach Steuern	62	58	21	16	32	7
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.888	9.786	1.732	1.597	1.441	1.380
Primärmittel (Periodenende)	9.084	8.328	1.966	1.756	1.227	1.052
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,6277	7,6247	1,9558	1,9558	120,882	115,611
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-0,0%		0,0%		-4,4%	

2) Türkei gemäß IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota.

Ausblick

Volkswirtschaftliches Szenario

● Das im Outlook unseres Geschäftsberichts 2014 veröffentlichte – sehr moderate – **Umfeldszenario** für 2015 und 2016, bleibt im Wesentlichen aufrecht, wir haben es zwischenzeitlich nur akzentuiert: Die Erwartung eines schwächeren Welthandels unter dem Einfluss der nachlassenden Dynamik in den großen Schwellenländern hat sich im Jahresverlauf verstärkt. Die Wachstumsprognosen für die westlichen Industrieländer wurden an den schwächer ausgefallenen Jahresbeginn angepasst, an der zyklischen Konjunkturbelebung im Verlauf halten wir fest. In Westeuropa verlassen die südlichen Länder die Rezession, doch konvergieren Kern und Peripherie, und die Wachstumsbeschleunigung hält sich in Grenzen. Die moderaten Prognosen bleiben aufrecht. Überraschend stark hat hingegen die Binnenwirtschaft in den EU-Mitgliedsländern an Fahrt aufgenommen, hier konnten die Prognosen deutlich angehoben werden.

Immer mehr setzt sich die Einsicht durch, dass die zyklische Konjunkturbelebung im Weltmaßstab ihre Grenzen in der Abschwächung des langfristigen Expansionspfads der **Schwellenländer** findet. Dass der Ölpreis nach dem Anstieg im April/Mai auf 65 \$/bl. nach dem Iran-Deal wieder auf 50 \$/bl. zurückgefallen ist, bevor die erhoffte Beschleunigung der Weltwirtschaft eingetreten ist, und auch die anderen Rohstoffpreise kräftig gesunken sind, bestätigt die Sicht, dass ein Strukturwandel des globalen Wachstumsmodells dahinter steht. So scheint es, dass der sektorale Wandel in China und die hartnäckige Flaute in Lateinamerika, verstärkt durch die Rezession in Russland, die exportorientierten Industrieländer mehr belastet, als sie der Ölpreis entlastet. Der **Welthandel** dürfte also auch in den kommenden Monaten nur wenig wachsen, wie auch der UniCredit Leading Indicator andeutet, der unter 0 Standardabweichungen gefallen ist.

Die Impulse für das 2. Halbjahr 2015 und danach werden wieder einmal von dem konsumgetragenen Aufschwung in den **USA** erwartet. Unsere Volkswirte schätzen das Wachstum im 2. Halbjahr 2015 auf +3,3% per annum, womit sich (aufgrund des schlechten 1. Quartals) ein Wachstum von +2,3% für 2015 insgesamt ergibt (2016: +2,6%). Der Aufschwung folgt dem seit Jahrzehnten gewohnten Muster: Vermögenszuwachs, sinkende Sparquote (unter 4½%), steigender Konsum, verbesserter Arbeitsmarkt, defizitäre Handelsbilanz. Weiterhin erwarten wir den ersten Zinsschritt nach oben für September, auch wenn dieser – nicht zuletzt angesichts der möglichen weltwirtschaftlichen Rückwirkungen – nicht groß ausfallen wird.

● Für das **Eurogebiet** bestätigen wir die Wachstumsprognose von +1,4% für 2015 und +1,8% für 2016. Nachdem sich das Wachstum bereits im 2. Quartal 2015 auf +0,4% (Jahresrate +1,6%) eingependelt haben dürfte, erwarten wir für das 2. Halbjahr 2015 eine Zunahme auf +2,2% (Jahresrate). Zwar lässt der Anfangsimpuls der sinkenden Ölpreise bereits nach, doch entfaltet die Euro-Abwertung mit Zeitverzögerung ihre stimulierende Wirkung. Unterstützt wird die Belebung durch die Offenmarktpolitik der EZB, vor allem das Ankauf-

programm, die für überbordende Liquidität sorgt und (ungeachtet des jüngsten Rückschlags auf den Bondmärkten) niedrige Zinsen garantiert. Zudem wirkt die Fiskalpolitik überall nicht mehr so restriktiv wie in den Vorjahren. Somit werden auch Italien (+0,6%) und vor allem Spanien (+3,2%) wieder zur Dynamik beitragen. Unter den Frühindikatoren lag der Einkaufsmanagerindex (Composite Index Production) von Juli (trotz der damaligen Verunsicherung durch die Griechenland-Verhandlungen) im Eurogebiet mit 53,7 deutlich über der Wachstumsschwelle von 50. Die Investitionsbereitschaft ist jedoch noch allzu vorsichtig. Die Geldmengenentwicklung signalisiert zwar eine stark wachsende Geldversorgung (M1 Juni 2015 +11,8% gg. Vorjahr), jedoch ist der Kreislauf noch nicht recht in Schwung gekommen (M3 +4,5%), Unternehmenskredite stagnieren (+0,1%) und private Immobilienkredite wachsen gerade um +1,6%. Die jüngste EZB-Umfrage hat ergeben, dass die hohe Liquidität und der anhaltende Schuldenabbau bei Unternehmen die Kreditnachfrage dämpfen. Auch an den Börsen war die Ankündigung von Aktienrückkäufen und Umstrukturierungen trotz guter Ergebnismeldungen häufiger zu hören als die von Sachinvestitionen.

● Die **österreichische** Wirtschaft wird in den kommenden Monaten den verhaltenen Rückenwind aus Europa stärker aufnehmen können, doch werden die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsraten nach wie vor anämisch sein. Zwar ist die Exportdynamik derzeit noch recht zurückhaltend, doch ziehen die Exportaufträge bereits an. Mit der Zeit wird der schwächere Euro unterstützen. Gebessert hat sich die Lage in der Industrie: Der Bank Austria Einkaufsmanagerindex liegt seit 4 Monaten über der Wachstumsschwelle und ist im Juli auf 52,4 gestiegen, den höchsten Wert seit eineinhalb Jahren. Im 1. Halbjahr 2015 hat die Industrieproduktion immerhin um +1,5% zugenommen, für das Gesamtjahr erwarten wir ein Plus von +2%. Dieser Konjunkturaufhellung sollte eine positive Trendwende bei den Investitionen folgen, wenn auch die Aussicht für eine kräftige Investitionsbelebung aufgrund der vergleichsweise niedrigen Kapazitätsauslastung vorerst nicht besteht (für die Ausrüstungsinvestitionen ergibt sich im Jahresdurchschnitt aufgrund des statistischen Unterhangs gerade ein Wachstum von +0,2%). Die leichte Konjunkturbelebung der kommenden Monate sollte spürbar vom Konsum getragen werden. Zwar ist die Stimmung der Verbraucher in Österreich im internationalen Vergleich sehr pessimistisch, wenn es um die Einschätzung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage geht, doch wird die eigene wirtschaftliche Situation stets besser beurteilt. Die niedrige Inflation, die im ersten Halbjahr 2015 durchschnittlich nur ein Prozent im Jahresvergleich betragen hat, wird wenigstens ein moderates Wachstum des Konsums (+0,8% im Jahresdurchschnitt) unterstützen.

Im Gesamtjahr wird der Anstieg des BIP in Österreich nach Einschätzung der Bank Austria mit +0,9% zwar höher als im Vorjahr (2014: +0,4%) aber wiederum deutlich geringer als im europäischen Durchschnitt (+1,4%) ausfallen. Unterstützt durch einen Basiseffekt aufgrund des im Vorjahr einsetzenden Rohstoffpreisverfalls und angesichts der zunehmenden Nachfrage wird sich in der zweiten Jahreshälfte die

Ausblick (FORTSETZUNG)

Inflationsrate langsam in Richtung 2 Prozent bewegen (Jahresdurchschnitt 2015 1,2%). Damit wird die Inflationsrate zwar niedrig, aber noch immer beträchtlich höher sein als in den meisten Ländern des Eurogebiets. Auch auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich für Österreich eine Abweichung von der gesamteuropäischen Entwicklung: Bedingt durch einen starken Anstieg des Arbeitskräfteangebots – vordringlich wegen der Zuwanderung aus dem EU-Raum – steigt die Arbeitslosenquote auf 5,8% im Jahresdurchschnitt 2015, auch wenn das europaweit noch eine der niedrigsten Raten ist.

Aufgrund des verhaltenen Starts der Wirtschaft 2015 dürfte auch das **Kreditwachstum**, vor allem Firmenkredite, 2015 noch schwach bleiben und – bereinigt um den Effekt der Schweizer-Franken-Aufwertung – weniger als +2% betragen. Dynamisch wird das Kreditwachstum nur im Bereich der Wohnbaukredite sein, mit rund +2½% aber ebenfalls verhaltener als in den Jahren vor der Krise. Auch die Kreditnachfrage von KMU wird sich beleben, wenn auch aufgrund der bescheidenen Konjunkturerholung nur in geringem Ausmaß. Trotz niedriger Zinsen und weiterhin moderater **Geldvermögensneubildung** ist das Einlagewachstum sowohl von privaten Haushalten als auch von institutionellen und staatlichen Einlegern bisher stark geblieben. Kurzfristige Einlagen werden auch 2015 noch einen wesentlichen Teil der Geldvermögensbildung darstellen. Ein größerer Teil der Ersparnis wird in **Fonds** und anderen Anteilspapieren veranlagt werden. Abgebaut werden dagegen auch 2015, so wie bereits in den letzten beiden Jahren, Veranlagungen in Anleihen, vor allem Bankemissionen. Der Trend zu **Realwerten**, wie Immobilien, wird anhalten.

● Auch für die **CEE-Region** gehen wir davon aus, dass sich die Trends des 1. Halbjahres 2015 fortsetzen werden. Die neuen EU-Mitglieder in Zentral- und Osteuropa (EU-CEE-Region, Ausnahme Kroatiens) werden von der lebhafteren Nachfrage aus dem Euroraum und der Ausweitung der Liquidität im Zuge des QE-Programms der EZB am meisten profitieren – bedingt durch die enge Produktionsverflechtung mit dem Euroraum in den Schlüsselindustrien. Zudem ist die Erholung des Wachstums (anders als in der jüngsten Vergangenheit) dieses Mal breiter angelegt, indem die Binnennachfrage zum ersten Wachstumsträger aufgerückt ist. Die Anlageinvestitionen profitieren vom verbesserten Ausblick, und der private Konsum reagiert allmählich positiv auf den Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt, den Anstieg der Löhne und das allmähliche Auslaufen des Schuldenabbaus vor allem im Fremdwährungsbereich. Schließlich hat die gewichtige Binnennachfrage im Gegensatz zu den Exportimpulsen den lokalen Regierungen der EU-CEE-Länder unerwartet starkes Steueraufkommen beschert und den Spielraum für expansive Maßnahmen erweitert. Gleichzeitig dürfte die stark gesunkene Inflation auch im weiteren Jahresverlauf niedrige Zinsen erlauben, zusätzlich verankert durch die EZB-Geldpolitik. Die Wachstumsraten für Zentraleuropa wurden um 1 Prozentpunkt auf den langjährigen Höchstwert von +3,4% angehoben. Spitzenreiter nach Jahren der Rezession ist Tschechien mit +3,8% (Tabelle). Rumänien muss zwar die Auflagen des IWF beachten, hat aber fiskalische Spielräume genutzt

(u. a. MWSt-Senkung), die das Wachstum (+3,7%) stützen. Bulgarien verfolgt eine restriktive Wirtschaftspolitik, die Wachstumsperspektiven verbesserten sich hier angesichts der hohen Energieabhängigkeit aufgrund des Ölpreises, sind aber unterdurchschnittlich (+2,1%). Die Konditionalität zielt hier auf Verwaltungs- und Justizreformen.

Den **westlichen Balkanländern** gelang es, sich im 1. Halbjahr von der Rezession zu lösen. Nach wie vor geht auf der Nachfrageseite von der unumgänglichen fiskalischen Konsolidierung eine Bremswirkung aus, vor allem in Serbien und in Kroatien. Zudem sind die Exporte der Region in die langsamer wachsenden Länder (Italien und Slowenien) orientiert. Die Angebotsseite ist von der Bedeutung nicht-handelbarer Produktion, von der begrenzten industriellen Basis und zudem relativ hohen Lohnstückkosten gehandicapt. Der Wiederaufbau nach der Überschwemmungskatastrophe vor einem Jahr 2014 ist gut vorangekommen und hat die Wirtschaftsleistung gestützt. Das BIP-Wachstum wird 2015 zusammengenommen aber unter 1% bleiben. Zwar haben die gesunkenen Rohstoff- und Energiepreise die Leistungsbilanzen aktuell verbessert, doch ist die Abhängigkeit von ausländischem Kapital und Krediten geblieben, worin im weiteren Jahresverlauf – im Falle einer Umkehr der Risikoneigung der nach Zinsaufschlägen suchenden Investoren – Risiken ausgehen könnten. In diesem durchwachsenen Umfeld wird jedoch der Funktion des internationalen Bankensektors noch große volkswirtschaftliche Bedeutung zuerkannt.

Die makroökonomischen Vorhersagen für die **Türkei** haben unsere Volkswirte gegenüber den Projektionen des Geschäftsberichts zurückgenommen. (BIP-Prognose –0,7 Prozentpunkt auf +2,7% für 2015 und –1,8 Prozentpunkt auf +2,4% 2016). Sie sehen das Land trotz langfristig unbestrittenen Wachstumschancen in zu starker Abhängigkeit von internationalem Portfoliokapital, was mit dem Zirkel aus niedriger interner Ersparnis, strukturell defizitärer Leistungsbilanz, Abwertung, hoher (importierter) Inflation (zuletzt 9,6%) und wachstumshemmender Zinserhöhungen begründet wird. Dem politischen Druck auf die Notenbank, die Zinsen zu senken, stehen negative Realzinsen, eine inverse Zinsstruktur und die neuerliche Schwäche der Türkischen Lira gegenüber (Abwertung seit Jahresanfang –14,3% zum Euro). Zu den innenpolitischen Unsicherheiten (Neuwahlen sind nicht auszuschließen) sind zuletzt geopolitische Risiken aufgrund des militärischen Eingreifens in den Grenzregionen zu Syrien und zum Irak gekommen. Die Risikoprämien CDS sind wieder gestiegen (von 160 bp zu Jahresbeginn auf 217 bp Ende Juli). Innerhalb der CEE-Region scheint insbesondere die Türkei anfällig für Verzerrungen infolge der anstehenden Zinserhöhung durch die Fed. Eine Phase der Risikoaversion und Repatriierung internationalen Portfoliokapitals würde die Türkei empfindlich treffen. Nach wie vor ist aber der türkische Bankensektor aufgrund der Demografie und der monetären Expansion der am stärksten expandierende Markt: Die gut fundierte Nachfrage, die Modernisierung und Produktdurchdringung im Inland, aber auch die internationalen Finanzierungsströme bieten den Banken aber weiterhin ausgezeichnete Geschäftsmöglichkeiten.

Ausblick (FORTSETZUNG)

In **Russland** ist die Realwirtschaft im 2. Quartal 2015 weiter in die Rezession gefallen, wenn auch nicht so tief wie befürchtet (nach ersten Schätzungen um $-3,4\%$ gegenüber Vorjahresquartal (nach $-2,2\%$ im Quartal davor). Zugleich hat sich die außenwirtschaftliche Flanke etwas entspannt, zum einen weil die importseitige Kontraktion des Außenhandels stärker war als die Exporteinbußen; zum anderen weil sich die Kapitalbilanz verbessert hat, und zwar aufgrund der gelungenen Umlenkung des Investments der Inländer von US-Dollar- auf Rubel-Anleihen, noch stärker aber aufgrund geringer Tilgungen der Auslandsschuld. Somit ist schon aus saisonalen Gründen zweifelhaft, ob diese Verbesserung von Dauer sein kann. Parallel zum neuerlichen Rückgang des Ölpreises hat der Russische Rubel (nicht ganz unerwünscht) im Juli wieder abgewertet ($-9,7\%$). Die Inflationsrate hat in den letzten Monaten (von $16,9\%$ im März auf $15,3\%$) bereits abgenommen, sodass auch die zuvor stark angehobenen Zinsen (Anfang 2015 bei $16,0\%$) leicht gesenkt werden konnten (Ende 2015 erwarten wir $9,5\%$). Angesichts der geringeren Exporterlöse (mengen- wie preisbedingt) und der anhaltenden Anpassung der Binnennachfrage nach unten, vor allem der geringen Produktivität der heimischen Wirtschaft und der ausbleibenden privaten Investitionen, erwarten wir mittlerweile eine weniger tiefe, aber dafür eine längere Rezession. 2015 könnte das reale BIP um $-3,4\%$ schrumpfen, 2016 um $-1,6\%$.

Die **Ukraine** steht nach dem Verlust von mehr als einem Zehntel der Wirtschaftskraft und einer erheblichen Vertrauenseinbuße in einer Abwärtsspirale. Wir erwarten nach $-6,8\%$ im Vorjahr eine weitere Schrumpfung des realen BIP um $-13,0\%$ 2015. Zwar hat das Parlament den Weg für weitere internationale Finanzhilfen freigemacht, indem Reformen des Banken- und des Energiesektors beschlossen wurden. Somit konnten weitere Tranchen der internationalen Gläubiger ausgezahlt werden, und die Hrywnja befestigte sich leicht. Die Verhandlungspositionen von Kiew und den privaten Gläubigern über einen Haircut, die ebenfalls als Vorbedingung für weitere Engagements des IWF gelten, liegen derzeit noch weit auseinander und von den 40% entfernt, die zur Stabilisierung der Schuldenlage rechnerisch nötig sind. Trotz höchstgerichtlicher Beschlüsse, die eine politische Dezentralisierung des Landes für verfassungsgemäß erklärt haben, befindet sich der Konflikt in der Ostukraine in einem Schwebestadium, der Ausblick bleibt somit noch ein unberechenbares Tail-Risiko.

● Neben den bereits genannten **politischen Risiken** (Spannungen und mögliche Eskalation an der Südgrenze der Türkei, sowie generell die Bekämpfung des Terrors; Konflikt in der Ostukraine, Aufschaukeln weiterer Sanktionen, politische Auswirkungen der Flüchtlingsströme) ist in Bezug auf die **griechische** Schuldenkrise mit dem Kompromiss vom 12. Juli 2015 und den darauf folgenden Parlamentsbeschlüssen verlangter Reformen zwar eine Entspannung für die nächsten Monate,

aber immer noch keine definitive Entwarnung gegeben. Während der kritischen Tage, an denen ein Ausscheiden Griechenlands aus der Währungsunion in den Bereich des Möglichen rückte, blieb die Lage in den benachbarten Ländern stabil, auch die indirekten Auswirkungen, ablesbar an den Zinsspreads und CDS, waren zu vernachlässigen. Mit der zeitweisen Schließung der griechischen Inlandsbanken bereitete das starke Engagement griechischer Bankentöchter insbesondere in Bulgarien, Serbien und Rumänien vielfach Sorgen. Die betreffenden Institute sind jedoch mittlerweile nicht mehr finanziell abhängig von ihren Mutterbanken. Sowohl die EZB als auch die nationalen Notenbanken haben entsprechende Programme umgesetzt, um ihre Anfälligkeit gegen Risiken im Zusammenhang mit Griechenland auf ein Minimum zu reduzieren. Diese Einschätzung teilen auch die Ratingagenturen, die einige der größeren Tochtergesellschaften um mehrere Stufen besser bewerten als die jeweilige Mutterbank – und zwar bereits seit Langem und nicht erst seit Beginn der aktuellen Krise.

Wirtschaftswachstum (reales BIP, % gegenüber Vorjahr)

	2012	2013	2014	2015p	2016p
Welt (IWF, PPP)	+3,4	+3,4	+3,4	+3,3	+3,8
China	+7,8	+7,7	+7,4	+6,9	+6,5
USA	+2,3	+2,2	+2,4	+2,3	+2,6
Eurogebiet	-0,6	-0,4	+0,9	+1,4	+1,8
... Österreich	+0,9	+0,3	+0,4	+0,9	+1,5
Tschechien	-0,7	-0,7	+2,0	+3,8	+2,7
Slowakei	+1,6	+1,4	+2,4	+3,2	+3,3
Ungarn	-1,7	+1,5	+3,6	+3,2	+2,9
Slowenien	-2,6	-1,0	+2,6	+2,3	+2,2
Polen	+1,8	+1,7	+3,4	+3,8	+3,9
Bulgarien	+0,5	+1,1	+1,7	+2,1	+2,4
Rumänien	+0,6	+3,4	+2,8	+3,7	+3,4
Kroatien	-2,2	-1,1	-0,4	+0,3	+0,8
Bosnien und Herzegowina	-1,2	+2,1	+0,0	+2,0	+3,5
Serbien	-1,0	+2,6	-1,8	+0,2	+1,5
Türkei	+2,1	+4,0	+2,9	+2,7	+2,4
Russland	+3,4	+1,3	+0,6	-3,4	-1,6
Ukraine	+0,2	+0,0	-6,8	-13,0	+2,0
Bank Austria-Markt¹⁾	+2,1	+1,7	+1,3	-0,5	+0,4
CEE (Bank Austria-Perimeter 2014)²⁾	+2,2	+1,8	+1,4	-0,6	+0,3
dar. Zentraleuropa (CZ, SK, H, SLO)	-0,7	+0,3	+2,6	+3,4	+2,8
dar. Südosteuropa (ROM, BG, CRO, BiH, SRB)	-0,2	+2,1	+1,4	+2,4	+2,6
Türkei	+2,1	+4,0	+2,9	+2,7	+2,4
= CEE ohne Russland	+0,8	+2,5	+2,5	+2,8	+2,6
Russland	+3,4	+1,3	+0,6	-3,4	-1,6

Ländergruppen gewogen mit nominalem BIP 2012. Quelle der Ursprungszahlen UniCredit Research (Juni 2015) (Welt: IMF/WEO at PPP). / 1) Bank Austria-Markt = Österreich (10%) und CEE (90%). / 2) CEE, Bank Austria-Perimeter 2015 = CZ, SK, H, SLO; ROM, BG, CRO, BiH, SRB, TK, RUS.

Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

Wie schon im bisherigen Jahresverlauf wird die weitere Entwicklung der Bank Austria 2015 von einem insgesamt **stabilen operativen Geschäft** geprägt sein. So erwarten wir, dass die Leistungssteigerung auf den prosperierenden Märkten Zentraleuropas die schwächere Entwicklung jener Banken gut ausgleichen wird, die derzeit ein besonders schwieriges Umfeld zu bewältigen haben. Dem anhaltend soliden kommerziellen Geschäft werden aber auch im Gesamtjahr gewichtige **nicht-operativen Abzüge** gegenüberstehen. Wie schon im 1. Halbjahr 2015 hängen diese mit der unkalkulierbaren wirtschaftlichen Entwicklung in der Ukraine zusammen, wo unsere Tochterbank zum Verkauf gehalten wird. Darüber hinaus werden verschärfte regulatorische und fiskalische Belastungen wie schon im Zwischenabschluss auch das Jahresergebnis 2015 beträchtlich schmälern.

► Einmal mehr haben die makroökonomischen Prognosen von Jahresbeginn – **Österreich** betreffend – enttäuscht. Ursache war die landestypisch mangelnde Zuversicht von Wirtschaft und Konsumenten zu Zeiten unsicherer Rahmenbedingungen (Griechenland). Auch mit der angesagten Auflockerung im 2. Halbjahr wird sich das Wachstum 2015 noch im Null-Komma-X-Bereich bewegen, sodass mit einer nennenswerten Volumensbelegung im Bankensektor nicht zu rechnen ist. Obwohl wir für die Bank Austria (teilweise um den Preis der marktgünstigsten Konditionen) von aktiv- wie passivseitigen Marktanteilsgeinnen ausgehen, wird das Niedrigzinsumfeld auch in der zweiten Jahreshälfte auf unser Zinsergebnis durchschlagen, d. h., selbst eine etwas bessere Bestandsentwicklung wird die Margeneinbußen im Vorjahresvergleich kaum kompensieren können. Der Provisionsüberschuss steht dagegen – wie schon im 1. Halbjahr 2015 – weiter im Aufwind. Mit unseren gezielten und vereinfachten Anlageprodukten und speziell mit der zuletzt stark forcierten Vermögensverwaltung nehmen wir die Impulse der steigenden Anlageneigung auf. Die Internationalisierungs-Initiative im Firmenkundengeschäft hat unsere Position für die anstehende Belegung des Außenhandels rechtzeitig gestärkt. Im Geschäft mit den Großunternehmen haben die Kunden zwar das für sie attraktive Zinsumfeld zur längerfristigen Festschreibung der Konditionen genutzt, und die Kreditnachfrage ist daher gering. Doch werden wir mit unserer unangefochtenen Marktstellung im strukturierten Geschäft mit Firmenübernahmen, Syndizierungen, Bonds und Schulscheindarlehen sowie auch Commodity Trade Finance und Structured Trade & Export Finance auch 2015 insgesamt gute Steigerungsraten erzielen. Bei anhaltend stabilen Kosten wird sich der Kreditrisikoaufwand – nach der außergewöhnlichen Reduktion im vorangegangenen Jahr und auch im 1. Halbjahr 2015 – in den kommenden Quartalen normalisieren, damit aber im längerfristigen Vergleich weiterhin niedrig bleiben. Die operative Leistung in Österreich wird sich daher in Linie des 1. Halbjahres 2015 weiterentwickeln.

Zunehmend sind bei der Beurteilung der Ergebnisse die Kapitalkosten in Rechnung zu stellen. Die regulatorischen Eingriffe nehmen von Quartal zu Quartal zu. Sie erfordern eine bestimmte Bilanzstruktur, erhöhte Liquiditätspuffer und vor allem eine überproportional steigende

Kapitalunterlegung, was umso mehr ins Gewicht fällt, als der Bankensektor schon vielfach höhere Zinsaufschläge zahlen muss als große Unternehmen. Basel 3 ist noch im Einschleifprozess, schon hat sich die Branche auf neue Verschärfungen wie „Basel 4“, TLAC bzw. MREL usw. einzustellen. Diese Auflagen mögen einzeln sinnvoll sein, gehen aber in ihrer Ballung zulasten der Fähigkeit, Kapital aus eigener Kraft für Wachstum zu generieren.

Angesichts der gemischten Ertrags- und Rentabilitätsperspektiven, sind die steigenden regulatorisch bedingten Aufwendungen, die Bankenabgaben und die Systemsicherungsbeiträge – die wir zwar prinzipiell befürworten – in ihrer Kumulierung schwer zu tragen. Daher steht im Kern unserer Strategie, im Kundengeschäft durch ein konkurrenzfähiges Angebot und moderne, kundenorientierte Vertriebsformen (Multikanalbank) Marktanteile zu gewinnen, aber gleichzeitig die Vertriebseffizienz durch die Umsetzung unseres neuen Filialkonzepts und reduzierten Personaleinsatz zu erhöhen, um von der strukturell hohen Cost/Income-Ratio im österreichischen Retailgeschäft herunterzukommen.

In Österreich trägt der Umbau zu einer modernen Multikanalbank, in der der Kunde entscheidet, wann, wo und wie er mit seiner Bank interagiert, in Form von Kundenzugewinnen und steigender Kundenzufriedenheit erste Früchte. Dieser positiven Entwicklung stehen allerdings die stetig steigenden Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge gegenüber, die das Ergebnis in Österreich schon im ersten Halbjahr mit 92 Mio € belastet haben. Dieser Aderlass ist im internationalen Vergleich einzigartig.

► Für die **CEE-Division** gehen wir davon aus, dass unsere Tochterbanken in den zentral- und südosteuropäischen Ländern von der geschilderten günstigen makroökonomischen Konstellation weiter profitieren, auch wenn die Zinskonvergenz schon weit gelaufen ist und die Wachstumsraten im Bankensektor mittlerweile deutlich geringer sind als in den Jahren vor 2007. Die kommerziellen Erträge dürften zusätzlich Impulse durch die prognostizierte Belegung des Außenhandels erhalten. In den Ländern des Westbalkans ist das Umfeld zwar nach wie vor schwierig, doch können unsere Banken mit ihrem hohen Marktanteil die Vorteile der internationalen Anbindung zur Geltung bringen. In der Türkei ist der Bankensektor aufgrund der monetären Dynamik und der Perspektiven eines demografisch jungen Marktes trotz der erwarteten realwirtschaftlichen Abkühlung stark wachsend, über Abwertungs- und Zinsrisiken hinweg hat unser Joint Venture stets einen gewichtigen Ergebnisbeitrag geleistet. Das gilt auch für unsere russische Tochterbank, die im 1. Halbjahr 2015 ihr robustes Geschäftsmodell unter Beweis gestellt hat. Mit ihrem Geschäftsschwerpunkt auf international tätigen Großunternehmen, ihrer soliden Einlagenbasis sowie auf der Grundlage ihres guten Standings auf dem Finanzmarkt wird sie weiterhin lokal erfolgreich sein, auch wenn das letztliche Ergebnis – angesichts des extrem volatilen Finanzmarktumfelds und der politischen Risiken – schwer kalkulierbar ist.

Ausblick (FORTSETZUNG)

Abgesehen von den unabwägbar geologischen **Risiken** (Ukraine-konflikt, Ausweitung der Spannungen in Nahost, Kampf gegen den Terror, politische Probleme angesichts zunehmender Flüchtlingsströme) zählt zu den ökonomischen Risiken, dass der erste US-Zinsschritt zu einem abrupten Stimmungswechsel auf den Rentenmärkten führen könnte. Obwohl die Euro-Zinsen durch die Interventionen der EZB recht gut verankert sind, könnte damit ein Abzug von Mitteln aus den Randmärkten verbunden sein, die höhere Zins- und Wechselkursvolatilität ginge zulasten der Märkte mit defizitären Leistungsbilanzen, in unserem Fall also der Türkei sowie der Länder des Westbalkans (obwohl hier offizielle Geldgeber eine stabilisierende Rolle spielen).

Unser CEE-Engagement ist (entgegen oberflächlichen Diagnosen internationaler Analytiker) nicht nur durch die makroökonomischen Bedingungen und Kreditrisiken bestimmt. Die UniCredit-Banken stehen an der Spitze der Modernisierung des Bankwesens und festigen ihre führende Marktstellung in vielen Ländern. Als solide Adressen mit internationalem Hintergrund akquirieren sie ständig Einlagen, besonders in Perioden der Unsicherheit, beispielweise in den Westbalkanländern, in Bulgarien als Grenzland zu Griechenland oder in Russland. – Die Kredite waren zuletzt in Zentraleuropa zu 115%, in Russland zu 108% und selbst in Südosteuropa zu 95% durch das lokale Primär-

mittelaufkommen refinanziert. – Im Firmenkundengeschäft zählen Professionalität und der internationale Background einer systemwichtigen Bank dort ganz besonders, wo das Management der Zins- und Währungsposition eine viel höhere Bedeutung als in Westeuropa hat – der hohe Anteil des Kundengeschäfts am Handelsergebnis bestätigt das. Der Risikoaufwand ist naturgemäß in Wachstumsmärkten höher als in reifen, aber stagnierenden Märkten und wird sich unter 14 inhomogenen Ländern nie einheitlich entwickeln. Jedoch liegt die Nettozinsspanne auch nach Kreditrisikoaufwand in den CEE-Ländern mit 312 Basispunkten immer noch höher als im österreichischen Kundengeschäft (218 Basispunkte).

→ Im zweiten und dritten Quartal des Vorjahres entwickelten sich die CEE-Regionen mehr oder weniger gleichgerichtet nach oben, sodass die Bank Austria insgesamt 2014 ein sehr gutes Ergebnis erzielte – der Erfolgsmaßstab des Vorjahresvergleichs liegt also hoch. Aber auch für 2015 erwarten wir trotz der uneinheitlichen Rahmenbedingungen dank der geographischen Diversifikation und der Professionalität unserer lokalen Banken ein gutes operatives Ergebnis. Wie schon im ersten Halbjahr werden aber 2015 insgesamt die genannten nicht-operativen Abzüge einen Teil des Ergebnisses beanspruchen.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2015

Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Zinsen und ähnliche Erträge	3.265	3.133
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.578	-1.425
Nettozinsertrag	1.687	1.708
Provisionserträge	924	884
Provisionsaufwendungen	-210	-209
Provisionsüberschuss	714	675
Dividenden und ähnliche Erträge	4	4
Handelsergebnis	231	184
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	-14	-2
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	8	79
a) Forderungen	3	5
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	27	74
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	0	0
d) finanziellen Verbindlichkeiten	-21	-0
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	8	-7
BETRIEBSERTRÄGE	2.638	2.642
Wertberichtigungen auf:	-398	-341
a) Forderungen	-408	-375
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-4	-3
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	-0
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte	14	38
Betriebserträge nach Wertberichtigungen	2.240	2.302
Verwaltungsaufwand	-1.618	-1.579
a) Personalaufwand	-794	-811
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-824	-768
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	-8	-31
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-85	-65
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-24	-24
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	63	53
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.673	-1.645
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	227	200
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	-1	-0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	9	79
ERGEBNIS VOR STEUERN	803	935
Ertragsteuern	-129	-126
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	674	809
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-183	-25
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	491	784
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	21	18
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-19	-11
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	2	8
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	653	792
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-164	-15
Eigentümer der Bank Austria	489	776
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	2,82	3,42
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,71	-0,07

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2015

Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	674	809
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-183	-25
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN	491	784
SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN	337	-81
Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	205	-274
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	273	-365
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	0	0
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	-68	91
Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	132	193
Währungsumrechnung	317	-266
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	-28	238
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-29</i>	<i>235</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>1</i>	<i>3</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-189	283
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>-187</i>	<i>313</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-3</i>	<i>-30</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	3	-3
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>2</i>	<i>-3</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>1</i>	<i>0</i>
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen	-36	82
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	82	-30
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-118	112
Sonstige im Eigenkapital erfasste Ertrags- und Aufwandsposten	0	0
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	66	-140
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS-Rücklage)</i>	<i>51</i>	<i>-66</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)</i>	<i>6</i>	<i>-55</i>
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>25</i>	<i>-24</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>-16</i>	<i>6</i>
GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN	828	703
Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	940	951
Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-112	-248
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	24	21
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-27	-80
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-3	-59
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	916	930
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-85	-168
Eigentümer der Bank Austria	831	762

Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	3,96	4,02
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,37	-0,73

Bilanz

der Bank Austria Gruppe zum 30. Juni 2015

Aktiva

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Barreserve	2.065	1.942
Handelsaktiva	2.956	3.533
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	121	110
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	24.670	22.148
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	301	572
Forderungen an Kreditinstitute	28.142	30.542
Forderungen an Kunden	117.226	113.732
Hedging-Derivate	3.345	3.952
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-18	-99
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.614	4.644
Sachanlagen	2.137	2.147
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>	<i>873</i>	<i>896</i>
Immaterielle Vermögenswerte	192	171
Steueransprüche	563	570
a) Steuererstattungsansprüche	65	72
b) Latente Steueransprüche	498	499
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	3.045	3.600
Sonstige Aktiva	2.083	1.554
AKTIVA	191.442	189.118

Passiva

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.463	23.696
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107.971	102.271
Verbriefte Verbindlichkeiten	28.637	30.014
Handelspassiva	2.781	3.454
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	548	670
Hedging-Derivate	2.889	3.302
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-114	84
Steuerpflichtungen	199	165
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen	65	58
b) Latente Steuerpflichtungen	135	107
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.556	1.845
Sonstige Passiva	3.110	2.617
Rückstellungen	5.706	6.076
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.394	5.665
b) Sonstige Rückstellungen	312	411
Eigenkapital	15.696	14.925
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-)</i>	<i>404</i>	<i>193</i>
PASSIVA	191.442	189.118

Eigenkapitalveränderungsrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2015

(Mio €)

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS-ÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
Stand 1.1.2014	1.681	6.052	10.287	-2.577	194	400	25	-1.351	14.710	340	15.050
Konsolidierungskreisänderungen			148						148	-12	136
Anteile an herrschenden Unternehmen		4							4	0	4
Konzernergebnis nach Steuern			776						776	8	784
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen				-200	181	215	64	-274	-14	-67	-81
Ausschüttung									0	-10	-10
STAND 30.6.2014	1.681	6.056	11.211	-2.777	375	615	88	-1.625	15.624	258	15.884
	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONS-ÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
Stand 1.1.2015	1.681	6.058	11.950	-3.980	347	721	71	-2.116	14.732	193	14.925
Konsolidierungskreisänderungen			-79	-197					-276	247	-29
Anteile an herrschenden Unternehmen		5							5		5
Konzernergebnis nach Steuern			489						489	2	491
Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen				322	-22	-135	-27	205	342	-6	337
Ausschüttung									0	-33	-33
STAND 30.6.2015	1.681	6.063	12.359	-3.855	325	586	44	-1.911	15.292	404	15.696

Geldflussrechnung

der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2015

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.06.2014
ERGEBNIS NACH STEUERN	491	784
Im Ergebnis nach Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	521	440
Veränderung der Personalarückstellungen und sonstiger Rückstellungen	122	160
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	-857	-770
Zinserträge/Zinsaufwendungen aus Investitionstätigkeit	85	-19
Veräußerungsgewinne und -verluste aus dem Abgang von immateriellen Vermögensgegenständen, Sachanlagevermögen und Finanzanlagen	-17	-104
ZWISCHENSUMME	345	491
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Handelsaktiva	755	31
Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Kunden	-882	-340
Andere Aktiva	538	-58
Handelspassiva	-761	231
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	4.069	-756
Verbriefte Verbindlichkeiten	-2.274	919
Andere Passiva	-438	200
CASHFLOW AUS OPERATIVER TÄTIGKEIT	1.352	718
<i>davon: Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>-48</i>	<i>11</i>
Mittelzufluss aus der Veräußerung von		
Finanzanlagen	4.772	6.457
Sachanlagen	39	70
Mittelabfluss durch Investitionen in		
Finanzanlagen	-6.856	-9.096
Sachanlagen	-148	-132
Mittelzufluss aus dem Verkauf von Tochterunternehmen	66	135
Mittelabfluss durch den Erwerb von Tochterunternehmen	-34	0
Sonstige Veränderungen	19	248
CASHFLOW AUS INVESTITIONSTÄTIGKEIT	-2.142	-2.318
<i>davon: Cashflow aus Investitionstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>46</i>	<i>7</i>
Einzahlungen aus Kapitalerhöhung	0	0
Dividendenzahlung	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten und sonstige Finanzierungstätigkeit	906	965
CASHFLOW AUS FINANZIERUNGSTÄTIGKEIT	906	965
<i>davon: Cashflow aus Finanzierungstätigkeit aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</i>	<i>0</i>	<i>0</i>
Zahlungsmittelbestand aus FORTGEFÜHRTEN GESCHÄFTSBEREICHEN ZUM ENDE DER VORPERIODE	1.942	2.375
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen zum Ende der Vorperiode	85	191
Zahlungsmittelbestand ZUM ENDE DER VORPERIODE	2.027	2.566
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	1.352	718
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-2.142	-2.318
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	906	965
Einflüsse aus Wechselkursänderungen	-12	1
Zahlungsmittelbestand ZUM ENDE DER PERIODE	2.131	1.932
Zahlungsmittelbestand aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	66	152
Zahlungsmittelbestand aus fortgeführten Geschäftsbereichen	2.065	1.780
Zahlungen für Steuern, Zinsen und Dividenden		
Gezahlte Ertragsteuern aus operativer Tätigkeit	-73	-36
Erhaltene Zinsen aus operativer Tätigkeit	2.856	2.617
aus Investitionstätigkeit	233	315
Gezahlte Zinsen aus operativer Tätigkeit	-1.338	-1.043
aus Investitionstätigkeit	-392	-553
Erhaltene Dividenden aus Investitionstätigkeit	71	66

Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss

Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Der Konzernzwischenabschluss für das erste Halbjahr 2015 (Jänner 2015 bis Juni 2015) beinhaltet die Abschlüsse der UniCredit Bank Austria AG und ihrer Tochtergesellschaften sowie die Anteile des Konzerns an assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlich geführten Unternehmen (gemeinsam als Bank Austria bezeichnet) und wurde in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt.

Dieser Abschluss wurde in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden, unter Anwendung von IAS 34 „Interim Financial Reporting“ dargestellt.

Der Konzernzwischenabschluss der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2015 ist nicht testiert und unterlag keiner prüferischen Durchsicht. Er umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Geldflussrechnung, die Segmentberichterstattung und ausgewählte erläuternde Anhangangaben. Die ausgewählten erläuternden Anhangangaben beschreiben Ereignisse und Geschäftsvorfälle, die für das Verständnis der Veränderungen der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns seit dem Konzernabschluss für das Geschäftsjahr zum 31. Dezember 2014 von Bedeutung sind.

Der Zwischenabschluss enthält nicht alle Informationen und Angaben, die für den Konzernabschluss für ein Geschäftsjahr erforderlich sind. Der Zwischenabschluss ist in Verbindung mit dem geprüften Konzernabschluss 2014 der Bank Austria Gruppe zu lesen, der unter Anwendung derselben Rechnungslegungsgrundsätze erstellt wurde.

Zur Erstellung von Abschlüssen gemäß IFRS sind bei bestimmten Kategorien von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten Schätzungen und Annahmen durch das Management erforderlich. Diese Annahmen und Schätzungen haben Auswirkungen auf die ausgewiesenen Erträge und Aufwendungen im Berichtszeitraum sowie auf die ausgewiesenen Beträge von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie Angaben zu Eventualforderungen und Eventualverbindlichkeiten zum Bilanzstichtag. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Schätzungen des Managements abweichen, und die ausgewiesenen Ergebnisse sollten nicht unbedingt als Hinweis auf die Ergebnisse angesehen werden, die für das Gesamtjahr zu erwarten sind.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Mit Ausnahme der unten beschriebenen neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden zur Erstellung des Zwischenberichts dieselben Rechnungslegungsgrundsätze angewendet, die zur Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2014 zur Anwendung kamen.

Bilanzierung von Beiträgen gemäß EU-Richtlinie 2014/49/EU und 2014/59/EU

Aufgrund der EU-Richtlinien 2014/49/EU und 2014/59/EU zum Banken-Abwicklungsfond und zum Spareinlagen-Sicherungssystem, in Österreich umgesetzt durch das BaSAG (Banken-Sanierungs- und Abwicklungsgesetz) sowie durch das ESAEG (Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetz), sind Kreditinstitute ab 2015 verpflichtet, Beiträge aus diesem Titel an staatliche Sicherungseinrichtungen zu entrichten. Die UniCredit Group wendet in diesem Zusammenhang folgende Bilanzierungsmethode an: Sofern das jeweilige Gesetz vom nationalen Gesetzgebungsgremium (in Österreich: Nationalrat) beschlossen wurde, sind die Beiträge für das ganze Jahr zur Gänze sofort aufwandswirksam zu erfassen (in Anlehnung an die entsprechende Vorschrift des IFRIC 21 für Abgaben, für welche die Verpflichtung nicht erst durch Ausübung einer Tätigkeit über einen gewissen Zeitraum entsteht). Sofern das Gesetz noch nicht beschlossen wurde, kann (auch in Anlehnung an IAS 12) mangels rechtlicher Verpflichtung noch keine aufwandswirksame Erfassung erfolgen. In der Bank Austria Gruppe wurden aus diesem Titel in Summe 37 Mio € im ersten Halbjahr 2015 aufwandswirksam erfasst, die zum größten Teil auf die erwarteten Beiträge gemäß BaSAG in Österreich entfallen.

Änderung im Zuge der „Jährlichen Verbesserungen an den IFRS“

Seit 1. Jänner 2015 sind die Änderungen aus dem Projekt der Jährlichen Verbesserungen an den IFRS aus dem Zyklus 2011–2013 anwendbar, seit 1. Februar 2015 die Änderungen aus dem Zyklus 2010–2012 anwendbar. Die Änderungen aus dem Zyklus 2010–2012 betreffen insbesondere geringfügige Änderungen in den Standards IFRS 2 (betreffend die Definition von Unverfallbarkeitsbedingungen), IFRS 3 (hinsichtlich der Bilanzierung von bedingten Kaufpreisannteilen im Rahmen eines Unternehmenserwerbs), IFRS 8 (Klarstellungen zur Aggregation von operativen Segmenten und der Überleitbarkeit der Gesamtsumme der Vermögenswerte aller Segmente auf die Vermögenswerte des Konzerns), IFRS 13 (Klarstellungen zum Fair Value von kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten), IAS 7 (Darstellungsfragen im Zusammenhang mit aktivierten Zinsaufwendungen) und IAS 24 (Definition von Schlüsselentscheidungsträgern). Die Änderungen aus dem Zyklus 2011–2013 betreffen im Wesentlichen IFRS 3 (gewisse Ausnahmeregelungen im Zusammenhang mit Joint Ventures), IFRS 13 (Klarstellung zum Anwendungsbereich der Ausnahme für die Portfolio-Bewertung), IAS 40 (Klarstellung zur Wechselwirkung zwischen IFRS 3 und IAS 40 beim Erwerb von Investment Property). All diese Änderungen oder Klarstellungen sind für die Bank Austria Gruppe von untergeordneter Bedeutung.

Änderungen an IAS 19 Leistungsorientierte Pläne

Am 1. Februar 2015 trat eine Änderung von IAS 19 in Kraft, welche Änderungen zur Erfassung von Beiträgen betrifft, welche die Mitarbeiter selbst leisten. Diese Änderung hat für die Bank Austria Gruppe keine Auswirkung.

Notes (FORTSETZUNG)

Effekte aus der Anpassung von wesentlichen Bewertungsparametern

Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Bei der Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen wurde der Rechnungszins gegenüber dem Vorjahr (31. Dezember 2014: 2,1 % p. a.) an die geänderte Zinslandschaft angepasst und zum 30. Juni 2015 auf 2,4 % angehoben. Die übrigen Berechnungsparameter blieben unverändert. Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen in Höhe von 205 Mio € (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

Angaben über den beizulegenden Zeitwert (Fair Value)

Der vorliegende Abschnitt enthält Angaben über umgegliederte Finanzinstrumente gemäß IAS 39 und die von IFRS 13 geforderten Angaben über den beizulegenden Zeitwert.

Die Ermittlungsmethoden der beizulegenden Zeitwerte für die verschiedenen Bestände an Finanzinstrumenten im Konzernabschluss wurden zum 31. Dezember 2014 im Detail offengelegt und sind nach wie vor gültig.

Die folgenden Tabellen zeigen eine Gliederung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten gemäß den oben erwähnten Stufen sowie die Veränderungen der finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3.

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände – Gliederung nach Fair Value Level

(Mio €)

ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE/VERBINDLICHKEITEN	30.6.2015			31.12.2014		
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 3
Handelsaktiva	188	2.720	48	225	3.236	72
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	94	26	2	52	57
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	18.906	4.811	878	15.980	4.960	1.133
Hedging-Derivate	0	3.343	3	0	3.932	20
Sachanlagen (zum Fair Value bewertet)	0	0	70	0	0	70
SUMME	19.094	10.968	1.026	16.208	12.179	1.351
Handelspassiva	63	2.666	53	28	3.308	117
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	545	4	0	666	5
Hedging-Derivate	0	2.889	0	0	3.290	12
SUMME	63	6.099	56	28	7.264	134

Notes (FORTSETZUNG)

Veränderungen der mit dem beizulegenden Zeitwert bilanzierten Vermögenswerten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014				
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2014	13	86	1.220	2	69
Erhöhungen	257	4	615	4	2
Zugänge	248	–	156	–	–
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	8	4	–	–	1
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	4	4	–	–	7
Eigenkapital ²⁾	X	X	22	–	–
Überträge aus anderen Levels	1	–	–	–	1
Sonstige Erhöhungen	1	–	437	4	–
Verminderungen	–252	–6	–219	–	–4
Abgänge	–246	–	–119	–	–
Tilgungen	–4	–5	–26	–	–
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–	–	–1
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–	–	–	–	–
Eigenkapital ⁴⁾	X	X	–49	–	–
Überträge in andere Levels	–	–	–13	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–	–12	–	–2
Buchwert per 30.6.2014	19	85	1.615	6	66
	1.1.–30.6.2015				
	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE				
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBAR	HEDGING-DERIVATE	SACHANLAGEN
Buchwert per 1.1.2015	72	57	1.133	20	70
Erhöhungen	240	8	442	1	1
Zugänge	218	0	192	0	0
Gewinne erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	19	7	1	0	1
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	5	1	0	0	7
Eigenkapital ²⁾	X	X	22	0	0
Überträge aus anderen Levels	0	0	194	0	0
Sonstige Erhöhungen	2	2	34	1	0
Verminderungen	–263	–39	–696	–18	–2
Abgänge	–174	–35	–70	0	0
Tilgungen	–21	–3	–51	0	–0
Verluste erfasst in:					
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	0	–11	0	–1
<i>hievon Bewertungsverluste³⁾</i>	–0	0	0	0	–7
Eigenkapital ⁴⁾	X	X	–6	0	0
Überträge in andere Levels	–39	0	–344	–18	0
Sonstige Verminderungen	–29	–1	–213	–0	–1
Buchwert per 30.6.2015	48	26	878	3	70

1), 3) Erhöhungen /Verminderungen von finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Vermögenswerten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten.

2), 4) Gewinne und Verluste aus Fair-Value-Änderungen werden bis zum Verkauf des finanziellen Vermögenswerts im Eigenkapitalposten „Bewertungsrücklagen“ erfasst – ausgenommen davon sind Verluste aufgrund von Wertminderungen und Wechselkursgewinne und -verluste aus monetären Posten (Schuldinstrumenten), die in „Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ bzw. im „Handelsergebnis“ erfasst werden; beim Verkauf werden kumulierte, in den Bewertungsrücklagen ausgewiesene Gewinne und Verluste im GuV-Posten „Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten“ erfasst.

Notes (FORTSETZUNG)

Veränderungen der der mit dem beizulegenden Zeitwert bilanzierten Verbindlichkeiten in Fair Value Level 3

(Mio €)

	1.1.–30.6.2014		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2014	7	9	1
Erhöhungen	8	–	1
Zugänge	–	–	1
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	7	–	–
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	4	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge aus anderen Levels	–	–	–
Sonstige Erhöhungen	1	–	–
Verminderungen	–10	–3	–
Abgänge	–	–	–
Tilgungen	–9	–	–
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–1	–	–
<i>hievon Bewertungsverluste²⁾</i>	–	–	–
Eigenkapital	X	X	–
Überträge in andere Levels	–	–	–
Sonstige Verminderungen	–	–3	–
Buchwert per 30.6.2014	6	6	1
	1.1.–30.6.2015		
	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN		
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN	ERFOLGSWIRKSAM ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTET	HEDGING-DERIVATE
Buchwert per 1.1.2015	117	5	12
Erhöhungen	56	24	0
Zugänge	42	0	0
Gewinne erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	12	0	0
<i>hievon Bewertungsgewinne¹⁾</i>	8	0	0
Eigenkapital	X	X	0
Überträge aus anderen Levels	0	0	0
Sonstige Erhöhungen	2	24	0
Verminderungen	–121	–25	–12
Abgänge	–4	0	0
Tilgungen	0	0	0
Verluste erfasst in:			
Gewinn- und Verlustrechnung	–0	0	0
<i>hievon Bewertungsverluste²⁾</i>	–0	0	0
Eigenkapital	X	X	0
Überträge in andere Levels	–29	0	–10
Sonstige Verminderungen	–88	–25	–1
Buchwert per 30.6.2015	53	4	0

1), 2) Erhöhungen /Verminderungen von finanziellen Verbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in folgenden Posten erfasst:

- Ergebnis aus zu Handelszwecken gehaltenen Verbindlichkeiten;
- Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting;
- Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten.

Notes (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Überträge zwischen Levels der Fair-Value-Hierarchie (Level 1 und Level 2) (Mio €)

	1.1.–30.6.2015		1.1.–30.6.2014	
	LEVEL 1	LEVEL 2	LEVEL 1	LEVEL 2
Finanzielle Vermögenswerte				
Handelsaktiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	0	X	1
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	0	X	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	249	X	–
Hedging-Derivate Aktiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–
Finanzielle Verbindlichkeiten				
Handelspassiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–
Hedging-Derivate Passiva				
	Übertrag aus Level 1	X	–	X
	Übertrag aus Level 2	–	X	–

Notes (FORTSETZUNG)

Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Bestände: Sensitivitätsanalyse Fair Value Level 3

Die Sensitivitätsanalyse für auf wiederkehrender Basis zum beizulegenden Zeitwert bewerteter Level-3-Positionen in Bezug auf den nicht beobachtbaren Modell-Inputfaktor basiert auf folgenden Kategorien von Modell-Inputfaktoren:

Risikoprämien (Credit Spreads – SP): Für Instrumente mit Emittentenrisiko ist der nicht beobachtbare Inputfaktor vor allem die Risikoprämie des Emittenten.

Zinssätze (Interest Rates – IR): Mangels liquider Zinsswap-Märkte wird die Laufzeitstruktur der Renditekurve herangezogen.

Eigenkapitalinstrumente (Equity – EQ): Mangels aktiver Märkte werden Näherungswerte herangezogen. Die angemessene alternative Schätzung des Modellinputfaktors ist der Spalte „Schwankungsbreite“ zu entnehmen.

Die Sensitivitätsanalyse für die Bank Austria Gruppe zeigt, dass die Level-3-Position im Wesentlichen aus festverzinslichen Wertpapieren besteht, die überwiegend in der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (AfS) gebucht sind und das Bankbuch betreffen. Die aufgelisteten Derivate betreffen ebenfalls überwiegend das Bankbuch und werden hauptsächlich für Zwecke des Hedge Accounting verwendet. Der Bestand in der Bank Austria Gruppe weist eine vergleichsweise einfache Charakteristik auf, daher werden keine komplexeren nicht beobachtbaren Modellinputfaktoren (z. B. Volatilitäten) verwendet.

Sensitivitätsanalyse der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Bestände in Level 3

(Mio €)

PRODUKTARTEN		FAIR VALUE VERMÖGENSWERTE	FAIR VALUE VERBINDLICHKEITEN	BEWERTUNGS- TECHNIKEN	NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SCHWANKUNGS- BREITE	
Derivate	Finanzderivate						
		Aktien	25,8	31,5	Optionspreis- modell	Basiswert	15%
		Devisen	16,3	19,9	Optionspreis- modell	Zinssatz	100 bps
		Zinssätze	1,0	1,2	Discounted Cashflow	Swap-Satz (bp)	100 bps
		Kreditderivate	0,0	0,0	Hazard Rate Model	Risikoprämie	10 bps
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	823,1	3,6	Marktbasierter Ansatz	Preis	10 bps to 300 bps	
Eigenkapitalinstrumente	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	98,3		Marktbasierter Ansatz	Preis	15%	
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	65,2		Angepasster Net Asset Value	Preis	15%	

(Mio €)

PRODUKTARTEN		SCHWANKUNGSBREITE DES BEIZULEGENDEN ZEITWERTS BEI ANWENDUNG PLAUSIBLER ALTERNATIVER BEWERTUNGSANNAHMEN	
Derivate	Finanzderivate		
		Aktien	+/- 4,9
		Devisen	+/- 3,1
		Zinssätze	+/- 0,2
		Kreditderivate	+/- 0,6
Schuldinstrumente und Kredite	Unternehmen/ Staaten/Sonstige	+/-	11,3
Eigenkapitalinstrumente	Nicht börsennotierte Aktien und Anteile	+/-	4,9
Investmentfondsanteile	Immobilienfonds & sonstige Fonds	+/-	6,8

Notes (FORTSETZUNG)

Übertragungen zwischen Beständen

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-backed Securities/bestimmte verbriefte Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie „Kundenforderungen“ umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Kategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten zum 30. Juni 2015:

Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UMLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 30.6.2015	FAIR VALUE 30.6.2015	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
Schuldinstrumente								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	4	4	0	0	0	0
	Handelsaktiva	Bis zur Endfälligkeit zu halten	0	0	0	0	0	0
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	395	396	-5	3	3	5
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	2.974	2.996	21	22	0	32
SUMME			3.374	3.396	16	25	3	37

Notes (FORTSETZUNG)

Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe für das erste Halbjahr 2015

(Mio €)

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY- METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
Anfangsbestand	413	37	450
Zugänge aus	8	0	8
neu gegründeten Gesellschaften	1	0	1
gekauften Gesellschaften	1	0	1
sonstigen Änderungen	6	0	6
Abgänge aus	-10	0	-10
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	-6	0	-6
Fusionen	-3	0	-3
Änderungen in der UniCredit Group	-1	0	-1
ENDBESTAND	411	37	448

Die Anzahl der Gesellschaften der Bank Austria Gruppe verringerte sich im ersten Halbjahr von 450 auf 448 Gesellschaften.

Bei der neu gegründeten Gesellschaft handelt es sich um die UniCredit Leasing Insurance Slovakia. Die Transfinance a. s., Prag, wurde erworben. Die Zugänge aus Änderungen in der UniCredit Group betreffen sechs kroatische Leasing-Töchter, die von der Zagrebačka Banka d. d. übernommen wurden.

Die österreichischen Leasinggesellschaften Rondo Leasing GmbH sowie die CALG Immobilien Leasing GmbH & Co wurden im ersten Quartal verkauft, bei der GUS Consulting GmbH wurde die Liquidation abgeschlossen. Die slowakische Leasingtochter UniCredit Leasing Real Estate s. r. o. wurde im ersten Quartal in die UniCredit Leasing Slovakia, a. s. verschmolzen. Im zweiten Quartal wurden die ungarische Leasingtochter BACA-Leasing Gemini Kft sowie die tschechische Leasingtochter CAC Real Estate, s. r. o. verkauft. Die rumänische Leasingtochter UniCredit Leasing Romania S. A. wurde auf die UniCredit Leasing Corporation IFN S. A. sowie die bulgarische HVB Leasing EOOD auf die UniCredit Leasing EAD verschmolzen. Darüber hinaus wurde die Liquidation der ukrainischen Tochter LLC BDK Consulting abgeschlossen.

Die UniCredit CAIB Poland S. A. wurde an eine Gesellschaft in der UniCredit Group außerhalb der Bank Austria Gruppe verkauft.

Effekt aus der Kapitalerhöhung an der Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“

Zur Kapitalstärkung der ukrainischen Tochterbank Public Joint Stock Company Ukrsotsbank, Kiew, erfolgte zusätzlich zum bereits im ersten Quartal 2015 durchgeführten Forderungsverzicht in Höhe von ca. 250 Mio USD Ende Juni 2015 eine Kapitalerhöhung der Ukrsotsbank (durch Umwandlung von bestehenden Krediten der UniCredit Bank Austria AG in Eigenkapital) in Höhe von ca. 250 Mio USD. Als Ergebnis dieser Kapitalerhöhung erhöht sich der Anteil der Bank Austria Gruppe an der Ukrsotsbank von zuvor 72,91 % auf nunmehr 91,36 %, da die übrigen Anteilseigner, darunter vor allem die UniCredit SpA an der Kapitalerhöhung nicht teilnahmen. Aus dieser Anteilsverschiebung ergeben sich entsprechende Verschiebungen zwischen Eigen- und Fremddanteilen im Eigenkapital der Bank Austria Gruppe.

Abschluss der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe

Mit Closing vom 18. September 2014 hatte die Bank Austria Gruppe 100 % der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben. Die Immobilien Holding GmbH ist die Holdinggesellschaft der Immobilien Holding-Gruppe, die zum Zeitpunkt des Erwerbs 56 Gesellschaften umfasste.

Aufgrund dieses Erwerbs wurden zum 30. September 2014 34 Gesellschaften als vollkonsolidierte Gesellschaften neu in die Gruppe aufgenommen, darunter auch die Wien Mitte Immobilien GmbH, an der die Bank Austria Gruppe schon bisher mit indirekt 50 % beteiligt war und die bis zum 30. September daher at equity bewertet war. Bei 9 weiteren Gesellschaften kam aufgrund maßgeblichen Einflusses die At-equity-Bewertung zur Anwendung, 13 Gesellschaften waren aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konzern aufgenommen worden, die Anteile an diesen Gesellschaften werden mit dem Beteiligungsbuchwert (AfS at cost) gezeigt.

Die Bank Austria Gruppe war schon zuvor über ein Genussrecht zu 88 % an den Ergebnissen der Immobilien Holding-Gruppe beteiligt gewesen. Aufgrund strategischer Überlegungen besteht die Absicht, sich von der Immobilien-Sparte zu trennen. Als Vorbedingung dafür erfolgte im Zuge des Erwerbs der 100 % Gesellschaftsanteile die Übertragung der Kontrolle sowie der restlichen 12 % wirtschaftlichen Beteiligung an der Immobilien Holding GmbH auf die Bank Austria Gruppe und gleichzeitig die Auflösung der bestehenden Genussrechtsstruktur.

Der Vorstand beabsichtigt nach wie vor, sämtliche Gesellschaften der Immobilien Holding-Gruppe, inklusive der Wien Mitte Immobilien GmbH sowie deren Holding-Gesellschaft Wien Mitte Holding GmbH innerhalb eines Jahres ab dem Erwerbszeitpunkt zu verkaufen. Die Gesellschaften sind daher seit 30. September 2014 als zur Veräußerung gehalten eingestuft und stellen gleichzeitig eine „discontinued operation“, einen aufgegebenen Geschäftsbereich dar.

Notes (FORTSETZUNG)

Die Verkaufsaktivitäten wurden noch 2014 aufgenommen und dauern unvermindert an.

Beim Erwerb der Immobilien Holding Gruppe hatte sich aufgrund der vorläufigen Kaufpreisallokation gemäß IFRS 3.45 im Konzernabschluss zum 31.12.2014 weder ein Goodwill noch ein Badwill ergeben. Die vorläufige Kaufpreisallokation wurde mit Juni 2015 finalisiert, weshalb im Halbjahresabschluss zum 30.6.2015 nunmehr das Endergebnis der Erstkonsolidierung der Immobilien Holding-Gruppe wie folgt feststeht:

Im Rahmen der Erstkonsolidierung zum 30. September 2014 war das bis dahin gehaltene Genussrecht als Teil des Kaufpreises veräußert worden und war gemäß der IFRS 3.37 auf den anteiligen Verkehrswert aufzuwerten, der auf Basis einer externen Fairness-Opinion festgelegt worden war. Zusammen mit der Ausgleichszahlung entsprach der Kaufpreis für die Immobilien Holding-Gruppe im Wesentlichen somit bereits den gemäß IFRS 5 zu erwartenden Fair Values less cost to sell der zum Verkauf stehenden Teilpakete.

Der Kaufpreis setzte sich somit aus folgenden Komponenten zusammen: (Mio €)

Aufgegebenes Genussrecht (beizulegender Zeitwert):	461
Ausgleichszahlung in bar	69
Gesamtkaufpreis der Anteile an der Immobilien Holding GmbH	530
Aufgegebene Anteile an zuvor assoziierten Unternehmen und AfS-Anteile	55
Gesamtkaufpreis für den Erwerb der Immobilien Holding-Gruppe	585

Aus dem Abgang des zuvor gehaltenen Genussrechts an der Immobilien Holding GmbH hatte sich ein unrealisierter Gewinn von 31 Mio € (nach Steuern) ergeben. Der Abgang der zu vor at equity bewerteten Anteile an der Wien Mitte Immobilien GmbH führte zu einer Ergebnisauswirkung von 2,9 Mio €. Darüber hinaus ergaben sich geringfügige Ergebniseffekte aus dem Abgang der bisher im AfS-Bestand gehaltenen Kleinstanteile an der bareal Immobilien treuhand GmbH, der Garage Am Hof Gesellschaft m. b. H. und der WWE Wohn- und Wirtschaftspark Entwicklungsgesellschaft m. b. H.

Bedingte Kaufpreisanpassungen waren nicht vereinbart worden.

Die Vermögenswerte und Schulden, welche im Rahmen der Erstkonsolidierung (und gemäß der nunmehr abgeschlossenen Kaufpreisallokation) übernommen wurden, umfassten hauptsächlich Liegenschaften und zugehörige Finanzierungsverbindlichkeiten. Gemäß IFRS 5 waren die erwartbaren Veräußerungskosten bei der Bewertung in Abzug gebracht worden:

	(Mio €)
Zeitwerte der erworbenen Vermögenswerte abzüglich Veräußerungskosten	1.303
Zeitwerte der übernommenen Verbindlichkeiten	-714
Nettovermögen nach Abzug von Veräußerungskosten	589
Abzüglich Fremddanteile	-2
Eigener Anteil am Nettovermögen nach Abzug von Veräußerungskosten	587
Ab: Gesamtkaufpreis	-585
Badwill (Gewinn aus günstigem Kauf)	2

Der geringfügige Effekt aus dem finalen Badwill, der sich aus dem Abschluss der Kaufpreisallokation im Juni 2015 ergibt, ist in der Eigenkapitalveränderungsrechnung des Jahres 2015 in der Zeile „Konsolidierungskreisänderungen“ enthalten.

Die Minderheitsanteile wurden mit dem anteiligen Eigenkapital zu Verkehrswerten bewertet, die „Full Goodwill Methode“ wurde nicht angewandt.

Alle Vermögenswerte und Schulden im Zusammenhang mit der erworbenen Immobilien Holding-Gruppe sind aufgrund der Einstufung als Veräußerungsgruppe in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ dargestellt. Eine Aufgliederung der Inhalte entfällt, da die Gruppe mit der Intention der Weiterveräußerung erworben wurde. Ebenso entfällt daher die Pro-Forma-Angabe des konsolidierten Ergebnisses, das sich ergeben hätte, wenn die Erstkonsolidierung bereits zum 1. Jänner 2014 erfolgt wäre, da die gesamte Gruppe eine Veräußerungsgruppe darstellt und auch der Ergebnisanteil in der Gewinn- und Verlustrechnung als „aufgegebener Geschäftsbereich“ separat dargestellt wird.

Put-Optionen Tiriac und Mostar

Die Put-Option für 45,06% der Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S.A wurde im 2. Quartal 2015 vom Vertragspartner ausgeübt und die Anteile übertragen. Bei der Ermittlung der nicht beherrschenden Anteile an der UniCredit Tiriac Bank S.A., Bukarest, wurde schon in der Vergangenheit auf Grund verschränkter Put/Call-Optionen auf das wirtschaftliche Beteiligungsverhältnis von 95,52% abgestellt.

Für die bereits im Vorjahr ausgeübte Put-Option an der UniCredit Bank D.D., Mostar, erfolgt die tatsächliche Übertragung der Anteile erst im zweiten Halbjahr 2015.

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge/Zinsaufwendungen

Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014	
	SCHULD- INSTRUMENTE	KREDITE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Handelsaktiva	7	0	314	321	255
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	1	0	0	1	1
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	255	0	0	255	294
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	0	0	7	14
Forderungen an Kreditinstitute	29	156	0	185	123
Forderungen an Kunden	9	2.188	0	2.197	2.254
Hedging-Derivate	X	X	298	298	189
Sonstige Aktiva	X	X	2	2	3
SUMME	307	2.343	614	3.265	3.133

Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014	
	EINLAGEN	WERTPAPIERE	SONSTIGE GESCHÄFTE	SUMME	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	-74	X	0	-74	-53
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-167	X	0	-167	-171
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-677	X	0	-677	-584
Verbriefte Verbindlichkeiten	X	-390	0	-390	-379
Handelspassiva	-0	0	-262	-262	-230
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	-2	0	-2	-4
Sonstige Passiva	X	X	-3	-3	-1
Hedging-Derivate	X	X	-4	-4	-3
SUMME	-917	-392	-268	-1.578	-1.425

Provisionserträge/Provisionsaufwendungen

Provisionserträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Übernommene Garantien	80	88
Kreditderivate	2	1
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	257	263
Wertpapierhandel	0	1
Devisenhandel	6	14
Vermögensverwaltung	103	96
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	46	38
Depotbank	19	19
Platzierung von Wertpapieren	9	11
Entgegennahme und Weiterleitung von Aufträgen	10	10
Beratung	9	24
Vertrieb von Dienstleistungen Dritter	54	50
Inkasso und Zahlungsverkehr	345	374
Factoring-Dienstleistungen	3	3
Verwaltung von Girokonten	130	92
Sonstige Dienstleistungen	108	64
SUMME	924	884

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Erhaltene Garantien	-46	-45
Kreditderivate	-2	-7
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	-40	-36
Handel mit Finanzinstrumenten	-2	-2
Devisenhandel	-0	-1
Vermögensverwaltung	-7	-8
Wertpapierverwahrung und -verwaltung	-18	-18
Platzierung von Finanzinstrumenten	-0	-0
Vertrieb von Finanzinstrumenten, Produkten und Dienstleistungen über alternative Vertriebskanäle	-12	-7
Inkasso und Zahlungsverkehr	-110	-111
Sonstige Dienstleistungen	-13	-11
SUMME	-210	-209

Dividenden und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014		
	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME	DIVIDENDEN	ERTRÄGE AUS INVESTMENT-FONDSANTEILEN	SUMME
Handelsaktiva	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	4	0	4	3	0	3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	1	0	1
Finanzanlagen	0	X	0	1	X	1
SUMME	4	0	4	4	0	4

Handelsergebnis

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015				1.1.–30.6.2014	
	BEWERTUNGS-GEWINNE	VERKAUFS-GEWINNE	BEWERTUNGS-VERLUSTE	VERKAUFS-VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Handelsaktiva	8	44	-9	-128	-85	6
Schuldinstrumente	7	20	-8	-6	12	2
Eigenkapitalinstrumente	0	0	-0	-0	0	-0
Investmentfondsanteile	0	0	-0	-0	0	0
Kredite	0	6	0	0	6	0
Sonstige	1	17	-0	-121	-103	4
Handelspassiva	0	1	-0	-7	-6	0
Schuldinstrumente	0	0	0	0	0	0
Einlagen	0	0	-0	-5	-5	0
Sonstige	0	1	-0	-2	-1	0
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	X	X	X	X	213	98
Derivate	339	72	-237	-56	109	80
Finanzderivate	339	72	-237	-56	109	61
<i>auf Schuldinstrumente und Zinssätze</i>	<i>327</i>	<i>51</i>	<i>-225</i>	<i>-33</i>	<i>119</i>	<i>7</i>
<i>auf Eigenkapitalinstrumente und Aktienindizes</i>	<i>5</i>	<i>3</i>	<i>-4</i>	<i>-5</i>	<i>-2</i>	<i>5</i>
<i>auf Währungen und Gold</i>	<i>X</i>	<i>X</i>	<i>X</i>	<i>X</i>	<i>-9</i>	<i>51</i>
<i>sonstige</i>	<i>8</i>	<i>18</i>	<i>-8</i>	<i>-17</i>	<i>0</i>	<i>-2</i>
Kreditderivate	0	0	0	0	0	19
SUMME	347	117	-246	-191	231	184

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Gewinne aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	376	16
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	219	10
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	6	1
Derivaten zur Cashflow-Absicherung (Ineffektivität)	0	0
Hedging-Gewinne	601	26
Verluste aus:		
Fair-Value-Sicherungsinstrumenten	-265	-27
abgesicherten Vermögenswerten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-25	-0
abgesicherten Verbindlichkeiten (Fair-Value-Sicherungsbeziehung)	-311	0
Derivaten zur Cashflow-Absicherung (Ineffektivität)	-15	-1
Hedging-Verluste	-615	-28
HEDGING-ERGEBNIS	-14	-2

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Forderungen an Kunden	3	-1	3	6	-1	5
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	36	-9	27	86	-13	74
<i>Schuldinstrumente</i>	35	-8	27	84	-13	71
<i>Eigenkapitalinstrumente</i>	1	-1	-0	1	0	1
<i>Investmentfondsanteile</i>	0	0	0	1	0	1
<i>Kredite</i>	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	0	0	0
AKTIVA	39	-10	29	93	-14	79
Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	-21	-21	0	-0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	-0	-0	0	-0	-0
PASSIVA	0	-22	-21	0	-0	-0
SUMME	39	-31	8	93	-14	79

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015				1.1.–30.6.2014	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Finanzielle Vermögenswerte	3	5	-0	-0	8	7
Schuldinstrumente	0	5	-0	-0	5	2
Eigenkapitalinstrumente	0	0	0	0	0	0
Investmentfondsanteile	3	0	-0	0	3	5
Kredite	0	0	0	0	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten	4	0	-7	-0	-3	-13
Schuldinstrumente	4	0	-7	-0	-3	-13
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	0	0	0
Kredit- und Finanzderivate	3	0	-0	0	3	0
SUMME	9	6	-7	-0	8	-7

Wertberichtigungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015					1.1.–30.6.2014	
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN		SUMME	SUMME
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN		
DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE	SUMME				SUMME	
Wertberichtigungen auf Forderungen	-52	-768	-54	407	59	-408	-375
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	-0	0	0	-0	2
Forderungen an Kunden	-52	-768	-54	407	59	-408	-377
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	0	-4	X	0	X	-4	-3
Schuldinstrumente	0	0	X	0	X	0	-3
Eigenkapitalinstrumente	0	-4	X	X	X	-4	-0
Investmentfondsanteile	0	0	X	0	X	0	0
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	-0	0	0	0	0	-0
Schuldinstrumente	0	-0	0	0	0	0	-0
Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte	0	-11	-4	23	6	14	38
Übernommene Garantien	0	-5	-3	17	3	13	33
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0	0
Bereitstellungsverpflichtungen	0	-4	-1	5	2	2	5
Sonstige Geschäfte	0	-2	0	1	0	-1	0
SUMME	-52	-784	-58	430	65	-398	-341

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Personalaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Mitarbeiter	-766	-783
Löhne und Gehälter	-562	-565
Sozialaufwand	-131	-130
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-106	-122
Zahlungen an Pensionskassen	-10	-11
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-4	-4
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter (Rückerstattung von Vergütungen ^{*)})	-24	-30
	72	78
Sonstige	-28	-28
SUMME	-794	-811

^{*)} Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Indirekte Steuern und Abgaben	-134	-129
Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen^{*)}	-78	-38
Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen	-37	0
Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen	-41	-38
Andere Aufwendungen	-612	-639
Werbung, Marketing und Kommunikation	-47	-53
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-5	-5
Personalbezogene Aufwendungen	-15	-17
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-219	-198
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-38	-34
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-121	-125
Sonstige Aufwendungen	-167	-169
SUMME	-824	-768

^{*)} Die im Voraus erhobenen Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen umfassen sowohl die Beiträge auf Basis harmonisierter EU-Regelungen als auch die Beiträge auf Basis bestehender lokaler Regelungen für jene Länder, wo die entsprechenden EU-Richtlinien noch nicht in nationale Gesetze umgesetzt wurden. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend umgegliedert.

Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
Sonstige Rückstellungen				
Rechtsstreitigkeiten	-9	3	-7	-11
Personalaufwand	-0	0	-0	0
Sonstige	-2	1	-1	-20
SUMME	-12	4	-8	-31

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf Sachanlagen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014	
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Sachanlagen					
im Eigentum	-85	-0	0	-85	-64
für betriebliche Nutzung	-74	-0	0	-74	-55
als Finanzanlagen gehalten	-11	0	0	-11	-9
Finanzierungsleasing	-0	0	0	-0	-1
für betriebliche Nutzung	-0	0	0	-0	-1
als Finanzanlagen gehalten	-0	0	0	-0	0
SUMME	-85	-0	0	-85	-65

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015			1.1.–30.6.2014	
	PLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	AUSSERPLANMÄSSIGE ABSCHREIBUNGEN	ZUSCHREIBUNGEN	ERGEBNIS	ERGEBNIS
Immaterielle Vermögenswerte					
Im Eigentum	-24	-0	0	-24	-24
vom Unternehmen selbst geschaffen	-3	0	0	-3	-3
sonstige immaterielle Vermögenswerte	-21	-0	0	-21	-21
Finanzierungsleasing	0	0	0	0	0
SUMME	-24	-0	0	-24	-24

Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Aufwendungen für Operating-Leasing	-0	-0
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-1	-0
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-10	-2
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	-4	-2
Sonstige	-42	-42
SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN	-58	-46

Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Erstattung von Aufwendungen	1	0
Sonstige Erträge	119	99
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	20	21
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	11	5
Erträge aus Operating-Leasing	35	15
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	0	2
Erträge aus Finanzierungsleasing	3	5
Sonstige	51	51
SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE	120	99
SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN	63	53

Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Gemeinschaftsunternehmen – Equity-Methode		
Erträge	157	136
Gewinne der Unternehmen	157	136
Veräußerungsgewinne	0	0
Zuschreibungen	0	0
Sonstige Gewinne	0	0
Aufwendungen	0	0
Verluste der Unternehmen	0	0
Wertberichtigungen	0	0
Veräußerungsverluste	0	0
Sonstige Aufwendungen	0	0
Ergebnis	157	136
Unternehmen unter maßgeblichem Einfluss		
Erträge	75	91
Gewinne der Unternehmen	74	91
Veräußerungsgewinne	1	0
Zuschreibungen	0	0
Sonstige Gewinne	0	0
Aufwendungen	-5	-26
Verluste der Unternehmen	-2	-6
Wertberichtigungen	0	-6
Veräußerungsverluste	-3	-13
Sonstige Aufwendungen	0	0
Ergebnis	70	65
SUMME	227	200

Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Grundstücke und Gebäude		
Veräußerungsgewinne	9	38
Veräußerungsverluste	-0	-0
Sonstige Vermögenswerte		
Veräußerungsgewinne	2	43
Veräußerungsverluste	-2	-2
SUMME	9	79

Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien im Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (231,2 Mio Stück).

Details zur Bilanz

Handelsaktiva

(Mio €)

	30.6.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Nicht-derivative Finanzinstrumente	187	84	8	278	224	54	2	281
Schuldinstrumente	185	83	8	276	222	54	2	279
Eigenkapitalinstrumente	2	0	0	2	2	0	0	2
Investmentfondsanteile	0	0	0	0	0	0	0	0
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
Derivative Finanzinstrumente	1	2.636	40	2.678	1	3.181	69	3.252
Finanzderivate	1	2.636	41	2.678	1	3.181	69	3.251
Kreditderivate	0	0	-0	0	0	0	1	1
SUMME	188	2.720	48	2.956	225	3.236	72	3.533

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	0	78	7	85	0	39	38	77
Eigenkapitalinstrumente	0	0	0	0	0	0	0	0
Investmentfondsanteile	0	16	19	35	2	12	19	33
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
SUMME	0	94	26	121	2	52	57	110

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	18.906	4.764	808	24.478	15.974	4.960	1.037	21.970
Eigenkapitalinstrumente	1	46	98	145	6	0	124	130
Investmentfondsanteile	0	1	46	47	0	1	46	47
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0
SUMME	18.906	4.811	952	24.670	15.980	4.960	1.207	22.148

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen

(Mio €)

	30.6.2015					31.12.2014				
	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Schuldinstrumente	301	306	12	292	2	572	582	110	305	166
Strukturierte Wertpapiere	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige Wertpapiere	301	306	12	292	2	572	582	110	305	166
Kredite	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SUMME	301	306	12	292	2	572	582	110	305	166

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Forderungen an Zentralnotenbanken	9.126	8.795
Termineinlagen	3.132	3.955
Mindestreserve	5.091	4.828
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	881	0
Sonstige	23	12
Forderungen an Kreditinstitute	19.016	21.747
Girokonten und Sichteinlagen	2.254	5.119
Termineinlagen	5.397	6.344
Sonstige Forderungen	7.890	6.318
Schuldinstrumente	3.475	3.966
SUMME (BUCHWERT)	28.142	30.542
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	18	17

Forderungen an Kunden

(Mio €)

	30.6.2015			31.12.2014		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
Kredite	111.620	4.933	116.553	108.190	4.913	113.103
Girokonten	10.494	317	10.811	11.143	433	11.576
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	200	0	200	391	0	391
Hypothekarkredite	23.855	1.141	24.997	23.226	1.211	24.437
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	4.141	72	4.213	4.075	56	4.132
Finanzierungsleasing	5.516	313	5.829	5.142	315	5.456
Factoring	1.854	13	1.867	1.349	16	1.365
Sonstige Forderungen	65.559	3.076	68.636	62.864	2.882	65.746
Schuldinstrumente	664	9	673	615	14	629
SUMME (BUCHWERT)	112.284	4.942	117.226	108.805	4.927	113.732
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	680	6.231	6.911	674	6.130	6.804

Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	0	3.343	3	3.345	0	3.932	20	3.952
Fair-Value-Hedge	0	2.876	0	2.876	0	3.476	17	3.493
Cashflow-Hedge	0	467	3	470	0	456	3	459
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0	0	0
SUMME	0	3.343	3	3.345	0	3.932	20	3.952

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Sachanlagen

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Betrieblich genutzte Sachanlagen	1.263	1.251
im Eigentum	1.219	1.206
Grundstücke	75	72
Gebäude	637	642
Büroausstattung	88	145
Elektronische Systeme	77	80
Sonstige	342	268
geleast	44	45
Grundstücke	13	13
Gebäude	31	31
Büroausstattung	0	0
Elektronische Systeme	0	0
Sonstige	1	1
Als Finanzinvestitionen gehaltene Vermögenswerte	873	896
im Eigentum	873	896
Grundstücke	231	221
Gebäude	643	675
geleast	0	0
Grundstücke	0	0
Gebäude	0	0
SUMME	2.137	2.147

Immaterielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Geschäfts- und Firmenwerte	0	0
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	192	171
Zu Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	192	171
<i>selbst geschaffene immaterielle Vermögenswerte</i>	47	35
<i>sonstige Vermögenswerte</i>	145	136
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete Vermögenswerte	0	0
SUMME	192	171

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Einzelne Vermögenswerte		
Finanzielle Vermögenswerte	0	58
Anteile an Unternehmen	0	0
Sachanlagen	43	9
Immaterielle Vermögenswerte	0	0
Sonstige	0	25
Summe	43	91
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Handelsaktiva	41	65
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	0	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	25	76
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	109	176
Forderungen an Kunden	1.526	1.699
Anteile an Unternehmen	60	60
Sachanlagen	138	170
Immaterielle Vermögenswerte	38	45
Sonstige Aktiva	1.066	1.218
Summe	3.002	3.509
AKTIVA	3.045	3.600

Dieser Bilanzposten enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

Einzelne Vermögenswerte

Die zum 31. Dezember 2014 als zur Veräußerung verfügbar ausgewiesene UniCredit CAIB Poland S. A. AG wurde am 2. Jänner 2015 an eine Gesellschaft der UniCredit Group verkauft. Die zum 31. Dezember 2014 in diesem Posten ebenfalls ausgewiesenen Vermögenswerte der zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften Vienna DC Tower 2 Liegenschaftsbesitz GmbH wurden mittlerweile wieder in die Sachanlagen zurückgegliedert.

Im Geschäftsjahr 2015 neu hinzugekommen sind eine Liegenschaft unserer ungarischen Tochterbank UniCredit Bank Hungary Zrt. sowie mehrere Liegenschaften der UCTAM-Gruppe. Die UCTAM-Gruppe ist auf den Erwerb von Vermögenswerten spezialisiert, die ursprünglich zur Besicherung von Kreditengagements gedient hatten und die im Rahmen einer öffentlichen Versteigerung verwertet werden.

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

In den zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen sind alle Vermögenswerte und Schulden der seit dem 30. September 2014 erstkonsolidierten Immobilien Holding GmbH-Gruppe samt deren Tochtergesellschaften sowie der Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH ausgewiesen. Da es sich hierbei um eine Vermögensgruppe handelt, die zur Weiterveräußerung erworben wurde, sind die einzelnen Vermögenswerte gemäß IFRS 5.39 nicht aufzugliedern und werden daher gesamthaft in der Zeile „Sonstige Aktiva“ des Abschnitts „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ ausgewiesen.

Darüber hinaus ist zum 30. Juni 2015 weiterhin die Public Joint Stock Company „Ukrsofsbank“ samt Tochtergesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ausgewiesen. Der Vorstand der UniCredit Bank Austria AG hält an der Verkaufsabsicht hinsichtlich der Ukrsofsbank fest und treibt den diesbezüglichen Verkaufsprozess aktiv voran. Aufgrund der derzeit negativen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und politischen Umstände in der Ukraine sind jedoch die Einschätzung des Vorstandes über die Veräußerbarkeit und den erzielbaren Veräußerungspreis der Anteile an der Ukrsofsbank innerhalb der Ein-Jahres-Frist mit wesentlichen Unsicherheiten behaftet.

Die Überschreitung der ursprünglichen, in IFRS 5 vorgesehenen, 12-Monats-Frist wurde durch unvorhersehbare äußere Einflüsse verursacht (Konflikte in Teilen der Ukraine), die sich dem Einflussbereich der Bank entziehen und daher gemäß IFRS 5.9 keinen Grund darstellen, den Ausweis gemäß IFRS 5 zu beenden. Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung in der Ukraine im ersten Halbjahr 2015 musste die bestehende bilanzielle Vorsorge von 200 Mio EUR um weitere 100 Mio EUR erhöht werden, um dem gesunkenen erwartbaren Verkaufspreis nach Abzug von Veräußerungskosten Rechnung zu tragen.

Es wird darauf hingewiesen, dass zum Zeitpunkt des finalen Verkaufs der Ukrsofsbank der eigene Anteil der Währungsrücklage (30. Juni 2015: –827 Mio €; 31. Dezember 2014: –697 Mio €) auszubuchen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedern ist. Dabei ist zu beachten, dass aufgrund der

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

schwierigen wirtschaftlichen und unklaren politischen Lage in der Ukraine die lokale Währung (UAH) gegenüber dem Euro und dem US-Dollar seit Jahresbeginn 2015 weiter deutlich an Wert verloren hat, auch wenn sie sich zuletzt stabilisiert hat. Die weitere Entwicklung ist heute noch nicht abschätzbar, sodass auch noch keine Aussage über die tatsächlich zu erwartende Höhe der Währungsrücklage zum Zeitpunkt des Verkaufs getroffen werden kann. Für weitere Erläuterungen zur Entwicklung der ukrainischen Währung verweisen wir auf den Risikobericht.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	4.699	4.006
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.764	19.689
Girokonten und Sichteinlagen	2.204	2.367
Termineinlagen	4.446	5.739
Kredite	10.569	11.578
Andere Verbindlichkeiten	545	5
SUMME	22.463	23.696

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Girokonten und Sichteinlagen	59.410	55.186
Termineinlagen	43.253	42.825
Kredite	588	474
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	27	744
Andere Verbindlichkeiten	4.692	3.042
SUMME	107.971	102.271

Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2015					31.12.2014				
	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	SUMME FAIR VALUE	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
Wertpapiere										
Schuldinstrumente	28.487	29.385	8.252	21.007	126	29.867	31.425	9.004	22.296	124
Sonstige Wertpapiere	151	151	0	147	3	146	159	0	159	0
SUMME	28.637	29.536	8.252	21.154	130	30.014	31.583	9.004	22.455	124

Handelsspassiva

(Mio €)

	30.6.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzielle Verbindlichkeiten	63	0	0	63	28	0	0	28
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	0	0	3	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	60	0	0	60	28	0	0	28
Schuldinstrumente	0	0	0	0	0	0	0	0
Derivative Finanzinstrumente	0	2.666	53	2.718	0	3.308	117	3.426
Finanzderivate	0	2.654	53	2.706	0	3.308	107	3.415
Kreditderivate	0	12	-0	12	0	0	10	11
SUMME	63	2.666	53	2.781	28	3.308	117	3.454

Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert
bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.6.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	0	0	0	0	0
Schuldinstrumente	0	545	4	548	0	666	5	670
SUMME	0	545	4	548	0	666	5	670

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

Hedging-Derivate

(Mio €)

	30.6.2015				31.12.2014			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Finanzderivate	0	2.889	0	2.889	0	3.290	12	3.302
Fair-Value-Hedge	0	2.328	0	2.328	0	2.580	10	2.591
Cashflow-Hedge	0	560	0	560	0	709	1	711
Kreditderivate	0	0	0	0	0	0	0	0
SUMME	0	2.889	0	2.889	0	3.290	12	3.302

Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.06.2015	31.12.2014
Langfristige Verbindlichkeiten zur Veräußerung gehaltener langfristiger Vermögenswerte		
Einlagen	0	16
Wertpapiere	0	0
Sonstige Passiva	0	9
Summe	0	26
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	304	291
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	954	1.207
Verbrieftete Verbindlichkeiten	0	3
Sonstige Passiva	298	316
Summe	1.556	1.819
PASSIVA	1.556	1.845

Rückstellungen

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.394	5.665
Sonstige Rückstellungen	312	411
Rechtsstreitigkeiten	103	102
Personalaufwand	42	58
Sonstige	166	252
SUMME	5.705	6.076

Segmentberichterstattung

Die Tabelle auf den folgenden beiden Seiten gliedert die Gewinn- und Verlustrechnung nach Controlling-Gesichtspunkten und erlaubt die Überleitung auf die in der Segmentberichterstattung verwendeten Zwischenergebnisse und Kennzahlen.

Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Nettozinsertrag	1.687	1.708
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	234	224
<i>Dividenden und ähnliche Erträge</i>	4	4
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen</i>	231	220
Provisionsüberschuss	714	675
Handelsergebnis	230	250
<i>Handelsergebnis</i>	231	184
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	-14	-2
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</i>	27	74
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen</i>	0	0
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	-21	0
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	8	-7
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	39	50
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert</i>	0	0
<i>Abgegrenzte Prämien</i>	0	0
<i>Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft</i>	0	0
<i>Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen</i>	63	53
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	-1	0
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-33	-5
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	10	2
<i>zuzüglich: Gewinne aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen – sonstige Leasing-Vermögenswerte</i>	0	0
BETRIEBSERTRÄGE	2.905	2.907
Personalaufwand	-793	-810
<i>Verwaltungsaufwand – Personalaufwand</i>	-794	-811
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	1
Andere Verwaltungsaufwendungen	-658	-635
<i>Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen</i>	-824	-768
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	1	5
<i>abzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	175	131
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-10	-2
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	1	0
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-76	-81
<i>Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen</i>	-85	-65
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	0	0
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	33	5
<i>Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte</i>	-24	-24
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	2
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-1.527	-1.526
BETRIEBSERGEBNIS	1.378	1.381

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	1.1.–30.6.2015	1.1.–30.6.2014
Kreditrisikoaufwand	-391	-332
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen</i>	2	5
<i>Wertberichtigungen auf Forderungen</i>	-408	-375
<i>Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte</i>	14	38
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	986	1.049
Rückstellungen	-8	-31
<i>Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand</i>	-8	-31
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	0	0
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	-175	-131
<i>zuzüglich: Im Voraus erhobene Beiträge zu Abwicklungsfonds und Einlagensicherungssystemen sowie Bankenabgaben</i>	-175	-131
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-2	-7
Finanzanlageergebnis	1	55
<i>Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</i>	-4	-3
<i>Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen</i>	0	0
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	0	0
<i>Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen</i>	227	200
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-231	-220
<i>Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten</i>	-1	0
<i>Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien</i>	9	79
ERGEBNIS VOR STEUERN	803	935
Ertragsteuern	-129	-126
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-183	-25
ERGEBNIS NACH STEUERN	491	784
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-2	-8
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	489	776
Effekte aus der Abschreibung ehemaliger Kaufpreisallokationen (PPA)	0	0
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	489	776

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wurden im Rahmen einer Neuordnung der GuV-Struktur aus den Betriebsaufwendungen herausgelöst und in einer separaten GuV-Position dargestellt. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Geschäftsfelder gegliedert:

Privat- und Firmenkunden (P&F)

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private-Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften, die FactorBank sowie auch Leasinggesellschaften in Österreich, die aufgrund der Neuordnung des Leasinggeschäfts im 4. Quartal 2014 von der UniCredit Leasing SpA übernommen wurden, zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z. B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

Private Banking

Der Private-Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private-Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

Corporate & Investment Banking (CIB)

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u. a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Die Produktspezialisten unterstützen darüber hinaus das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

Zentral- und Osteuropa (CEE)

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe einschließlich überregionaler CEE-Portefeuilles erfasst. Beginnend mit diesem Bericht werden Erträge und Aufwendungen aus Subholdingfunktionen, die in engem Zusammenhang mit dem operativen Geschäft der CEE-Kommerzbanken stehen, dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden angepasst. Zu diesen Vorgängen, die bisher im Corporate Center der Gesamtbank zu Buche schlugen, zählen im Wesentlichen Erträge und Aufwendungen aus dem Asset/Liability-Management, aus Vorgängen des Beteiligungsmanagements sowie der Erfolg aus dem Hedging der Jahresergebnisse einzelner CEE-Tochterbanken.

Die Beteiligung an der Ukrsofsbank ist weiterhin als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsofsbank ist im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten. Die Gesellschaften der Yapı Kredi Group sind als konsolidierte Gruppe insgesamt at equity einbezogen. Bei der Berechnung der aufsichtsrechtlichen RWAs und Eigenmittel werden diese Gesellschaften jedoch weiterhin anteilmäßig berücksichtigt. Die im Jahr 2014 in Russland, Tschechien, Slowakei, Rumänien und Serbien und im Jahr 2015 in Kroatien von der UniCredit Leasing SpA übernommenen Leasinggesellschaften sind ebenfalls dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.

Corporate Center

Die Erträge und Aufwendungen aus CEE-Subholdingfunktionen wurden beginnend mit diesem Bericht dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet und sind daher nicht mehr im Corporate Center inkludiert. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Dazu zählen auch die Leasinggesellschaften in Ungarn. Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen sowie segmentübergreifende Konsolidierungseffekte und Ergebnisbeiträge alloziert, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden.

Die im September 2014 erworbenen und dem Corporate Center zugeordneten Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe werden schrittweise abverkauft. Die noch nicht veräußerten Gesellschaften sind nach wie vor als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer TIER 1-Quote von 9,25 % auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse der Vorperioden beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

Die wesentlichen-Anpassungen sind:

- Im 1. Quartal 2014 wurden in Tschechien, der Slowakei und in Russland, im 2. Quartal 2014 in Rumänien, im Dezember 2014 in Serbien, Ungarn und Österreich und im 2. Quartal 2015 in Kroatien Leasinggesellschaften von der UniCredit Leasing SpA übernommen und damit neu in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen. Um die Vergleichbarkeit mit 2015 sicherzustellen sind diese Gesellschaften in den betroffenen Vorperioden 2014 berücksichtigt. Die österreichischen Leasinggesellschaften wurden dem Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden, die ungarischen Leasinggesellschaften dem Corporate Center sowie die übrigen in Osteuropa tätigen Gesellschaften dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet.
- Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge wurden im Rahmen einer Neuordnung der GuV-Struktur aus den Betriebsaufwendungen herausgelöst und in einer separaten GuV-Position dargestellt.
- Weitere Anpassungen auf Segmentebene betreffen im Wesentlichen strukturelle Anpassungen. So wurden beginnend mit diesem Bericht Erträge und Aufwendungen aus CEE-Subholdingfunktionen vom Corporate Center herausgelöst und dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet. Die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung 1–6 2015/1–6 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Nettozinsertag	1–6 2015	448	30	150	1.190	–131	1.687	0	1.687
	1–6 2014	489	32	158	1.210	–135	1.754	–46	1.708
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–6 2015	20	0	0	165	49	234	0	234
	1–6 2014	21	0	0	138	65	224	0	224
Provisionsüberschuss	1–6 2015	253	56	56	351	–3	714	0	714
	1–6 2014	241	48	41	352	–5	677	–2	675
Handelsergebnis	1–6 2015	26	1	30	168	5	230	0	230
	1–6 2014	8	1	29	130	83	251	–1	250
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–6 2015	7	2	0	10	20	39	0	39
	1–6 2014	16	1	1	25	18	60	–10	50
BETRIEBSERTRÄGE	1–6 2015	755	88	236	1.884	–59	2.905	0	2.905
	1–6 2014	775	82	229	1.854	27	2.967	–60	2.907
BETRIEBSAUFWENDUNGEN	1–6 2015	–559	–61	–106	–718	–84	–1.527	0	–1.527
	1–6 2014	–554	–59	–100	–733	–101	–1.546	21	–1.526
BETRIEBSERGEBNIS	1–6 2015	197	28	130	1.166	–143	1.378	0	1.378
	1–6 2014	221	23	129	1.121	–74	1.420	–39	1.381
Kreditrisikoaufwand	1–6 2015	1	1	–1	–394	2	–391	0	–391
	1–6 2014	–51	0	15	–314	–2	–352	19	–332
BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	1–6 2015	197	28	130	772	–141	986	0	986
	1–6 2014	170	23	144	807	–76	1.069	–20	1.049
Rückstellungen	1–6 2015	0	0	0	–4	–4	–8	0	–8
	1–6 2014	–1	0	0	–40	–3	–43	12	–31
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	1–6 2015	–37	–3	–18	–88	–30	–175	0	–175
	1–6 2014	–24	–2	–15	–73	–17	–131	0	–131
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–6 2015	0	0	0	–1	0	–2	0	–2
	1–6 2014	0	0	0	–7	0	–7	0	–7
Finanzanlageergebnis	1–6 2015	–2	0	0	–1	5	1	0	1
	1–6 2014	0	0	2	–2	56	56	–1	55
ERGEBNIS VOR STEUERN	1–6 2015	158	25	112	678	–170	803	0	803
	1–6 2014	146	22	131	686	–41	943	–8	935
Ertragsteuern	1–6 2015	–44	–6	–28	–114	63	–129	0	–129
	1–6 2014	–31	–6	–32	–103	39	–132	6	–126
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–6 2015	0	0	0	–220	37	–183	0	–183
	1–6 2014	0	0	0	–39	14	–25	0	–25
ERGEBNIS NACH STEUERN	1–6 2015	114	19	84	344	–70	491	0	491
	1–6 2014	115	16	99	544	12	786	–2	784
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–6 2015	–5	0	0	1	2	–2	0	–2
	1–6 2014	–3	0	0	–6	2	–8	0	–8
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–6 2015	109	19	84	346	–68	489	0	489
	1–6 2014	111	16	99	537	14	778	–2	776
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–6 2015	0	0	0	0	0	0	0	0
	1–6 2014	0	0	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–6 2015	0	0	0	0	0	0	0	0
	1–6 2014	0	0	0	0	0	0	0	0
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	1–6 2015	109	19	84	346	–68	489	0	489
	1–6 2014	111	16	99	537	14	778	–2	776

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN ¹⁾	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) ²⁾
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) ³⁾	1-6 2015	20.382	527	8.840	97.505	8.099	135.354	0	135.354
	1-6 2014	19.722	613	8.314	82.942	9.780	121.371	1.874	123.245
Kundenforderungen (Periodenende)	1-6 2015	44.576	607	13.204	58.586	253	117.226	0	117.226
	1-6 2014	43.157	635	12.984	57.545	1.339	115.661	-356	115.304
Primärmittel (Periodenende) ⁴⁾	1-6 2015	43.317	9.055	10.013	56.084	18.141	136.608	0	136.608
	1-6 2014	40.531	8.352	8.509	49.104	18.358	124.854	118	124.971
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %	1-6 2015	73,9	68,7	44,8	38,1	n. a.	52,6	n. a.	52,6
	1-6 2014	71,4	71,8	43,7	39,5	n. a.	52,1	n. a.	52,5
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss ⁵⁾	1-6 2015	n. a.	n. a.	0,6	29,1	n. a.	20,4	n. a.	20,4
	1-6 2014	10,0	n. a.	n. a.	23,3	n. a.	17,8	n. a.	17,2

1) Die segmentierten Ergebnisse wurden angepasst. Die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen“ gezeigt und betrifft 2014 im Wesentlichen die Übertragung der Leasing-Tochtergesellschaften in Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei, in Rumänien, Kroatien, Österreich und Ungarn sowie einiger Leasing-Einheiten in Serbien an die Bank Austria. Anpassungsdifferenzen sind auch durch den Verkauf der UniCredit CAIB Poland S. A. bedingt.

2) Die Zahlen für 2014 und 2015 entsprechen den Buchhaltungszahlen.

3) Türkei anteilmäßig einbezogen.

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsverträgen, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Segmentberichterstattung 1. Halbjahr 2015/1.–4. Quartal 2014

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Nettozinssertrag	2. Qu. 2015	225	15	76	615	-60	871
	1. Qu. 2015	224	15	74	574	-71	816
	4. Qu. 2014	243	16	75	602	-78	858
	3. Qu. 2014	242	16	72	644	-74	899
	2. Qu. 2014	247	16	81	612	-72	885
	1. Qu. 2014	242	15	77	598	-63	869
	Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	2. Qu. 2015	17	0	0	92	27
1. Qu. 2015		4	0	0	73	22	98
4. Qu. 2014		9	0	0	112	24	145
3. Qu. 2014		10	0	0	95	21	126
2. Qu. 2014		12	0	0	90	49	151
1. Qu. 2014		9	0	0	48	16	73
Provisionsüberschuss		2. Qu. 2015	127	25	35	183	1
	1. Qu. 2015	126	30	21	168	-4	341
	4. Qu. 2014	121	36	22	168	-4	343
	3. Qu. 2014	117	24	21	183	-1	344
	2. Qu. 2014	119	24	20	184	-1	346
	1. Qu. 2014	122	25	21	168	-4	331
	Handelsergebnis	2. Qu. 2015	18	1	17	83	4
1. Qu. 2015		8	1	12	85	1	107
4. Qu. 2014		14	1	14	28	29	87
3. Qu. 2014		2	1	9	107	30	149
2. Qu. 2014		6	1	8	69	55	139
1. Qu. 2014		3	0	20	61	28	112
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen		2. Qu. 2015	3	0	0	6	10
	1. Qu. 2015	4	1	0	4	10	20
	4. Qu. 2014	8	0	0	-3	7	12
	3. Qu. 2014	7	0	0	33	12	52
	2. Qu. 2014	6	0	0	17	8	33
	1. Qu. 2014	10	0	0	7	9	27
	BETRIEBSERTRÄGE	2. Qu. 2015	390	41	129	980	-17
1. Qu. 2015		366	48	108	904	-42	1.383
4. Qu. 2014		396	53	111	907	-21	1.445
3. Qu. 2014		377	40	103	1.062	-12	1.570
2. Qu. 2014		390	41	110	972	40	1.554
1. Qu. 2014		385	40	119	882	-14	1.413
BETRIEBSAUFWENDUNGEN		2. Qu. 2015	-279	-30	-54	-370	-43
	1. Qu. 2015	-280	-30	-52	-347	-41	-751
	4. Qu. 2014	-292	-30	-61	-391	-49	-823
	3. Qu. 2014	-262	-28	-47	-377	-53	-767
	2. Qu. 2014	-276	-30	-51	-367	-50	-774
	1. Qu. 2014	-277	-29	-49	-366	-51	-772
	BETRIEBSERGEBNIS	2. Qu. 2015	111	10	75	610	-60
1. Qu. 2015		86	17	56	556	-83	632
4. Qu. 2014		104	23	50	516	-70	623
3. Qu. 2014		114	13	56	685	-65	803
2. Qu. 2014		113	12	60	605	-10	780
1. Qu. 2014		108	11	69	516	-64	641
Kreditrisikoaufwand		2. Qu. 2015	30	1	7	-219	0
	1. Qu. 2015	-29	0	-8	-175	2	-210
	4. Qu. 2014	11	0	-4	-204	-52	-250
	3. Qu. 2014	-16	0	-8	-156	-1	-181
	2. Qu. 2014	-4	0	28	-168	-1	-144
	1. Qu. 2014	-48	0	-13	-146	-1	-208
	BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND	2. Qu. 2015	141	11	82	390	-60
1. Qu. 2015		57	17	48	382	-81	422
4. Qu. 2014		114	23	46	312	-122	373
3. Qu. 2014		99	13	48	529	-66	622
2. Qu. 2014		110	12	88	437	-11	636
1. Qu. 2014		61	11	56	370	-65	433

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Rückstellungen	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	-4	-4	-8
	4. Qu. 2014	2	-1	0	-6	-3	-9
	3. Qu. 2014	0	0	0	-92	-3	-95
	2. Qu. 2014	0	0	0	-30	-3	-32
	1. Qu. 2014	0	0	0	-10	0	-11
Bankenabgaben und Systemsicherungsbeiträge	2. Qu. 2015	-19	-2	-7	-33	-11	-72
	1. Qu. 2015	-18	-1	-11	-55	-18	-103
	4. Qu. 2014	-12	-1	-8	-23	-9	-52
	3. Qu. 2014	-12	-1	-8	-25	-9	-54
	2. Qu. 2014	-12	-2	-7	-25	-9	-55
	1. Qu. 2014	-12	0	-8	-48	-8	-76
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	2. Qu. 2015	0	0	0	-1	0	-1
	1. Qu. 2015	0	0	0	-1	0	-1
	4. Qu. 2014	0	-1	0	1	-4	-5
	3. Qu. 2014	0	0	0	-1	0	-1
	2. Qu. 2014	0	0	0	-6	0	-6
	1. Qu. 2014	0	0	0	-1	0	-1
Finanzanlageergebnis	2. Qu. 2015	-3	0	0	0	4	2
	1. Qu. 2015	1	0	0	-1	0	0
	4. Qu. 2014	-10	0	0	8	-1	-3
	3. Qu. 2014	1	0	0	6	5	12
	2. Qu. 2014	-1	0	0	-1	-17	-19
	1. Qu. 2014	0	0	2	0	73	75
ERGEBNIS VOR STEUERN	2. Qu. 2015	119	9	75	357	-67	493
	1. Qu. 2015	39	16	37	321	-103	310
	4. Qu. 2014	94	20	38	292	-139	305
	3. Qu. 2014	87	12	41	418	-72	485
	2. Qu. 2014	97	11	81	375	-40	523
	1. Qu. 2014	49	11	50	311	-1	420
Ertragsteuern	2. Qu. 2015	-30	-3	-18	-53	34	-69
	1. Qu. 2015	-15	-4	-10	-60	29	-60
	4. Qu. 2014	-21	-5	-9	-41	-12	-88
	3. Qu. 2014	-17	-3	-10	-68	23	-75
	2. Qu. 2014	-22	-3	-20	-51	30	-66
	1. Qu. 2014	-9	-3	-12	-52	9	-66
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	2. Qu. 2015	0	0	0	-146	22	-123
	1. Qu. 2015	0	0	0	-74	15	-60
	4. Qu. 2014	0	0	0	-126	13	-113
	3. Qu. 2014	0	0	0	-41	47	6
	2. Qu. 2014	0	0	0	-35	8	-27
	1. Qu. 2014	0	0	0	-4	6	2
ERGEBNIS NACH STEUERN	2. Qu. 2015	89	7	57	158	-10	301
	1. Qu. 2015	25	13	26	186	-60	190
	4. Qu. 2014	73	15	29	125	-138	104
	3. Qu. 2014	70	9	30	309	-3	416
	2. Qu. 2014	75	8	61	289	-2	430
	1. Qu. 2014	40	8	38	255	15	356
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	2. Qu. 2015	-3	0	0	-8	1	-9
	1. Qu. 2015	-3	0	0	9	1	7
	4. Qu. 2014	-2	0	0	33	3	35
	3. Qu. 2014	-3	0	0	-2	1	-4
	2. Qu. 2014	-1	0	0	1	1	0
	1. Qu. 2014	-2	0	0	-7	1	-8
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	2. Qu. 2015	87	7	57	150	-10	291
	1. Qu. 2015	22	13	26	195	-59	198
	4. Qu. 2014	71	15	29	158	-135	139
	3. Qu. 2014	67	9	30	307	-2	412
	2. Qu. 2014	74	8	61	290	-2	430
	1. Qu. 2014	38	8	38	248	16	348

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) ¹⁾
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	4. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	2. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2015	0	0	0	0	0	0
	4. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	3. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	2. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
	1. Qu. 2014	0	0	0	0	0	0
KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA	2. Qu. 2015	87	7	57	150	–10	291
	1. Qu. 2015	22	13	26	195	–59	198
	4. Qu. 2014	71	15	29	158	–135	139
	3. Qu. 2014	67	9	30	307	–2	412
	2. Qu. 2014	74	8	61	290	–2	430
	1. Qu. 2014	38	8	38	248	16	348
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) ²⁾	2. Qu. 2015	20.292	520	9.015	98.768	7.818	136.413
	1. Qu. 2015	20.472	534	8.665	96.242	8.380	134.294
	4. Qu. 2014	19.525	558	8.487	90.126	8.826	127.522
	3. Qu. 2014	19.816	617	8.461	86.307	8.970	124.171
	2. Qu. 2014	20.052	623	8.227	84.201	9.311	122.414
	1. Qu. 2014	19.391	604	8.401	81.683	10.249	120.328
Kundenforderungen (Periodenende)	2. Qu. 2015	44.576	607	13.204	58.586	253	117.226
	1. Qu. 2015	44.311	599	12.751	58.533	1.317	117.511
	4. Qu. 2014	43.208	588	12.502	56.786	664	113.749
	3. Qu. 2014	43.100	599	12.856	58.155	823	115.533
	2. Qu. 2014	43.157	635	12.984	57.545	1.339	115.661
	1. Qu. 2014	42.812	636	13.060	55.231	1.822	113.560
Primärmittel (Periodenende) ³⁾	2. Qu. 2015	43.317	9.055	10.013	56.084	18.141	136.608
	1. Qu. 2015	43.213	9.660	9.086	54.572	19.721	136.251
	4. Qu. 2014	42.767	8.990	8.758	52.243	19.512	132.269
	3. Qu. 2014	42.063	9.163	8.870	50.800	19.499	130.396
	2. Qu. 2014	40.531	8.352	8.509	49.104	18.358	124.854
	1. Qu. 2014	40.581	8.585	8.802	48.050	17.884	123.903
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) in %	2. Qu. 2015	71,5	74,4	42,0	37,8	250,3	51,0
	1. Qu. 2015	76,5	63,7	48,0	38,5	98,0	54,3
	4. Qu. 2014	73,8	56,0	54,7	43,1	238,2	56,9
	3. Qu. 2014	69,6	68,6	45,8	35,5	450,7	48,9
	2. Qu. 2014	70,9	71,5	46,0	37,8	125,0	49,8
	1. Qu. 2014	71,9	72,1	41,6	41,5	376,3	54,7
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss ⁴⁾	2. Qu. 2015	n. a.	n. a.	n. a.	31,0	n. a.	18,0
	1. Qu. 2015	12,9	n. a.	10,7	27,0	n. a.	23,0
	4. Qu. 2014	n. a.	n. a.	5,6	28,6	n. a.	24,9
	3. Qu. 2014	6,3	0,3	10,6	21,1	n. a.	17,6
	2. Qu. 2014	1,4	n. a.	n. a.	24,0	n. a.	13,9
	1. Qu. 2014	18,9	0,7	17,3	22,6	n. a.	22,0

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.

2) Türkei anteilmäßig einbezogen.

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

Risikobericht

Wesentliche Risiken in Zentral- und Osteuropa

Russland

Länderrisiko

Der sich seit dem Verfall im zweiten Halbjahr 2014 auf niedrigem Niveau bewegende Ölpreis sowie die nach wie vor geltenden Sanktionen im Zuge des Ukraine-Konflikts trüben in Verbindung mit generellen strukturellen Schwächen der russischen Wirtschaft die Aussichten auf ein Wirtschaftswachstum. Als Folge der Sanktionen bleibt der Zugang russischer Unternehmen zu westlichen Kapitalmärkten und Geschäften stark eingeschränkt. Die Folgen dieser Entwicklung sind starke Währungsschwankungen und höhere Refinanzierungskosten. Die weiteren Aussichten bleiben von Unsicherheiten geprägt, die wesentlich von der Entwicklung des Ölpreises und der Situation in der Ukraine mitbestimmt werden. Engagements bei der russischen Tochterbank gegenüber staatlichen Stellen resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen.

Kreditrisiko

Bei durch die Wechselkursentwicklung auf 13,1 Mrd € gestiegenem Kreditvolumen (Ende 2014: 11,7 Mrd €) erhöhte sich der Anteil der ausgefallenen Kredite auf 5,2% (Ende 2014: 3,7%).

Die Erhöhung des Kreditrisikoaufwandes auf 107 Mio € (Vergleichszeitraum des Vorjahres 46 Mio €) die vor allem vor allem durch Vorsorgen im Firmenkundengeschäft getrieben wurde, spiegelt die schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wider.

Die konzerninterne Haftung der UniCredit Bank Austria AG gegenüber ihrer russischen Tochterbank für ein Portfolio von Firmenkundenkrediten beträgt unverändert 1,3 Mrd €.

Währungs- und Liquiditätsrisiko

Im 1. Quartal 2015 blieb der RUB gegenüber USD eher stabil, gegenüber EUR war eine leichte Erholung zu beobachten, während sich der RUB im 2. Quartal gegenüber beiden Währungen tendenziell stabil entwickelte. Die Liquiditätslage zeigt sich gegenüber den im Jahresbericht 2014 gemachten Angaben unverändert. Die Bank erfüllt alle externen und internen Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen.

Operationales Risiko

In der UniCredit Bank Russia sind bisher im Zusammenhang mit der aktuellen Krise in der Ukraine keine direkten Verluste aus operationalem Risiko eingetreten.

Ukraine

Länderrisiko

Der Konflikt im Ostteil des Landes und die Verschlechterung der makroökonomischen Indikatoren führen zu einem markanten Einbruch der ukrainischen Wirtschaft. Verstärkt wird die Rezession durch den nicht mehr funktionierenden Finanzmarkt und die Währungsabwertung, aber auch durch Vertrauensverluste in Bezug auf Politik und Reformbemühungen. Die Lage der Staatsfinanzen hat sich durch zusätzlichen Bedarf weiter zuspitzt.

Trotz der zugesagten Hilfszahlungen des IWF in Höhe von 17,5 Mrd USD im Rahmen eines 4 Jahres-Programms wird die Zahlungsunfähigkeit des Landes nur durch ein umfassendes Umschuldungspaket zu verhindern sein. Entsprechende Verhandlungen mit den Gläubigern sollen laut ukrainischem Finanzministerium noch im Juli beginnen. Die Entwicklung in den nächsten Monaten wird, abgesehen vom weiteren Verlauf des Konfliktes, von Reformfortschritten und dem Gelingen der Schuldenrestrukturierung bestimmt werden.

Neben der Schließung der Niederlassungen auf der Krim wurden in den Regionen Donezk und Luhansk 44 Filialen dauerhaft und 3 zumindest temporär geschlossen.

Kreditrisiko

Bei steigenden Wertberichtigungen und gleichzeitig rückläufigem Portfolio verringerte sich das Nettokreditvolumen (nach Wertberichtigungen) der ukrainischen Tochter Ukrsootsbank (USB) im ersten Halbjahr 2015 von 1,7 Mrd € auf 1,5 Mrd €. Ebenso verminderten sich die direkt in der UniCredit Bank Austria AG (Profit Center Vienna, PCV) gebuchten Nettoforderungen von € 0,5 Mrd € auf 0,4 Mrd €.

Innerhalb der Ukraine sind nur Kredite mit einem Nettovolumen in Höhe von 0,3 Mrd € (nach Abzug von Wertberichtigungen) der Ostregion zuzurechnen (direkt auf der Krim und im Donbass gebuchte Kredite sowie in anderen Regionen gebuchte Kredite, soweit die Kreditnehmer ihre Aktivitäten überwiegend in der Krisenregion ausüben).

Die Quote der ausgefallenen Kredite stieg in der ukrainischen Tochterbank auf 74% (Ende 2014: 67%) bzw. auf 75% im Profit Center Vienna (Ende 2014: 55%). In der Krisenregion liegt die Quote der ausgefallenen Kredite bei etwa 95%.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	USB		PCV		SUMME	
	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014	30.06.2015	31.12.2014
Bank gesamt						
Kredite an Kunden (brutto)	2.328	2.413	776	768	3.104	3.181
Kredite an Kunden (netto)	1.526	1.699	402	463	1.927	2.162
Wertgeminderte Kredite (brutto)	1.733	1.623	584	422	2.316	2.044
Hievon: Ostregion (Krim, Donbass)						
Kredite an Kunden (brutto)	428	416	291	280	719	696
Kredite an Kunden (netto)	272	285	165	230	437	515
Wertgeminderte Kredite (brutto)	405	376	281	139	686	515

Die Einschätzung der Werthaltigkeit erfolgte auf Basis der letztverfügbaren Informationen und ist deshalb insbesondere für die Krisenregion Krim und Donbass mit wesentlicher Unsicherheit behaftet sowie hinsichtlich der zukünftigen Gebarung maßgeblich von der weiteren Entwicklung der Region abhängig.

Die Unsicherheit aufgrund der oben erwähnten negativen Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Ukraine sowie eine mögliche weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts in dieser Region, insbesondere im Donbass, kann einen wesentlichen Einfluss auf die im Konzernabschluss enthaltenen Wertansätze von Kundenforderungen sowie Kreditvorsorgen und Immobilien unserer ukrainischen Tochterbank Ukrsootsbank und die im Profit Center Vienna der UniCredit Bank Austria AG gebuchten Forderungen haben.

Währungsrisiko

Der EUR/UAH-Kurs hat sich nach einem deutlichen Kursauschlag im Februar auf über 30 UAH je EUR im 2. Quartal auf ein Niveau von 23 UAH bis 25 UAH je EUR weiter stabilisiert.

Das Währungsrisiko in der Ukrsootsbank wurde durch De-facto-Schließung der USD-Position (via Forderungsverzicht der UniCredit Bank Austria AG) im 1. Quartal 2015 deutlich reduziert. Durch eine Kapitalerhöhung im Juni wurde die USD-Position Ende des 2. Quartals weiter verbessert und die Bank gegen mögliche zukünftige Abwertungen der ukrainischen Währung widerstandsfähiger gemacht.

Liquiditätsrisiko

UAH- und USD-Einlagen haben sich nach Rückgängen im 1. Quartal 2015 im weiteren Jahresverlauf tendenziell stabilisiert. Die Bank hält Sicherheiten (ukrainische Staatsanleihen), die in Höhe von rund 0,6 Mrd UAH für Zwecke der Refinanzierung in UAH bei der ukrainischen Zentralbank verwendet werden können. Darüber hinaus existiert eine besicherungsfreie Fazilität der ukrainischen Zentralbank in Höhe von 0,4 Mrd UAH. Die Bank Austria unterstützt die USB mit einer USD-Overnight-Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist. Die Ukrsootsbank bezieht aktuell auch keine Zentralbankunterstützung.

Operationales Risiko

In der Ukrsootsbank haben sich die vorwiegend im Zusammenhang mit Bargeld, Wertgegenständen, Geldtransporten und geleasteten Geräten insgesamt entstandenen operativen Verluste im ersten Halbjahr 2015 gegenüber den im Jahresbericht 2014 gemachten Angaben nicht mehr nennenswert erhöht.

Immobilien

Für die von der Bank in der Krisenregion gehaltenen Immobilien standen zum Bilanzstichtag 17,5 Mio € zu Buche. Dieser Betrag stellt den letzten verlässlich verfügbaren Informationsstand dar. Aufgrund der infolge der politischen Krise eingeschränkten Zugänglichkeit von Teilen des Landes ist dieser Betrag hinsichtlich Bestand und Werthaltigkeit mit erheblicher Unsicherheit behaftet.

Kapitalmaßnahmen

Nach einer vorübergehenden Unterschreitung der von der ukrainischen Nationalbank (NBU) festgelegten Mindestkapitalvorgaben im ersten Quartal 2015 wurde in einem ersten Schritt im März 2015 gegenüber der Ukrsootsbank (USB) ein Forderungsverzicht in Höhe von rund 250 Mio USD zur Verbesserung der Kapitalbasis ausgesprochen. Zur weiteren Kapitalstärkung der Ukrsootsbank erfolgte Ende Juni 2015 eine Kapitalerhöhung der USB (durch Umwandlung von bestehenden Krediten der UniCredit Bank Austria AG in Eigenkapital) in Höhe von 250 Mio USD. Die Ukrsootsbank erfüllt damit per Ende Juni 2015 klar die seitens der NBU festgelegte Mindestkapitalisierung. Die N2-Kennzahl der Ukrsootsbank betrug zum 30. Juni 2015 17 % (Mindesterfordernis: 10 %).

Eine weitere negative Entwicklung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bzw. der ukrainischen Landeswährung UAH sowie eine weitere Verschärfung oder ein längeres Andauern des bewaffneten Konflikts in dieser Region kann einen wesentlichen Einfluss auf die Einhaltung lokaler aufsichtsrechtlicher Bestimmungen – insbesondere im Hinblick auf die erforderlichen Eigenmittel – der Ukrsootsbank haben. Daher hat die UniCredit Bank Austria AG zusätzlich zu den ergriffenen Kapitalmaßnahmen gegenüber der ukrainischen Tochtergesellschaft eine Patronatserklärung abgegeben, um den Fortbetrieb auch in der Periode bis zum Verkauf der Ukrsootsbank sowie die Planungen des Managements der Ukrsootsbank zu unterstützen.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Bulgarien, Rumanien und Serbien

Liquiditätsrisiko

Die Diskussion über die Zukunft Griechenlands hat in benachbarten Ländern erhöhte Wachsamkeit hinsichtlich möglicher Liquiditätsabflüsse bzw. Liquiditätsengpässe griechischer Banken in den betroffenen Ländern ausgelöst. Als Vorsichtsmaßnahme wird die Liquiditätssituation in den einzelnen Tochterbanken sowie in den jeweiligen Märkten lokal eng überwacht. Die Liquiditätssituation kann in diesen Ländern derzeit als stabil bezeichnet werden. Die aktuelle Krise führt auch zu einem Anstieg der Zins- und Kreditkurven in den einzelnen Ländern, der entsprechende Bewertungsverluste nach sich zieht.

Währungsrisiko

CHF-Risiko

Die Wechselkursänderung des CHF führte zu Beginn des Jahres zu einem entsprechenden Anstieg der risikogewichteten Aktiva (RWA).

Die im Finanzbericht 2014 unter dem Punkt „CHF-Entwicklung nach dem Bilanzstichtag“ geschätzten negativen Auswirkungen auf das Kreditrisiko erwiesen sich als konservativ. Die erforderlichen Vorsorgen für das österreichische Retailsegment blieben sowohl für die bereits als ausgefallen beurteilten Kredite als auch für das performing Portfolio unter dem geschätzten Bedarf.

Die Auswirkung auf die Liquidität der Bank liegt in den erhöhten Margin Calls von 2,2 Mrd €, die aufgrund der Neubewertung der Hedge-Swaps an unsere Swap-Partner zu leisten waren. Diese Margin Calls stellen lediglich einen Liquiditätsabfluss dar, der aufgrund der herrschenden Überliquidität zu keinen Limitverletzungen oder sonstigen Beeinträchtigungen unserer Liquiditätsgestion geführt hat. Mittlerweile sind die Margin Calls auf ein Niveau von rund 0,4 Mrd € per 30.06.2015 zurückgegangen, im Wesentlichen getrieben durch periodische Anpassungen der Hedge-Swaps auf Basis des jeweils aktuellen Wechselkurses oder frühzeitige Terminierung im 1. Quartal.

Die mit den FX-Risiken verbunden rechtlichen Risiken werden im Teil Rechtsrisiken im Detail angeführt.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z. B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z. B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt, gemessen am Buchwert in absteigender Reihenfolge, die zehn größten Länderportfolien.

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

LAND/PORTFOLIO	30.6.2015			31.12.2014		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Österreich	8.369	9.662	9.672	8.215	9.585	9.597
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	0	0	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	8.257	9.549	9.549	8.096	9.465	9.465
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	113	113	122	118	119	132
Tschechische Republik	2.097	2.058	2.058	1.898	1.939	1.939
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	11	16	16	72	73	73
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	78	78	78	39	39	39
Zur Veräußerung verfügbar	2.008	1.963	1.963	1.786	1.827	1.827
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	0	0	0
Spanien	1.358	1.474	1.474	648	678	678
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	0	0	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.350	1.468	1.468	640	672	672
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	8	6	6	8	6	6
Rumänien	1.226	1.328	1.328	1.270	1.365	1.365
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	31	25	25	29	34	34
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.195	1.303	1.303	1.241	1.331	1.331
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	0	0	0
Ungarn	1.049	1.182	1.182	704	808	808
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	28	29	29	10	11	11
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.021	1.153	1.153	688	791	791
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	6	6	6
Bulgarien	1.121	1.146	1.146	793	835	835
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	2	2	2	3	3	3
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	1.114	1.139	1.139	718	757	757
Forderungen	5	5	5	6	6	6
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	67	69	69
Italien	750	890	890	401	500	500
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	0	0	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	750	890	890	400	499	499
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	1	1	1

Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND/PORTFOLIO	30.6.2015			31.12.2014		
	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT	NOMINAL- WERT	BUCHWERT	BEIZU- LEGENDER ZEITWERT
Kroatien	864	864	864	851	859	859
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	5	6	6	4	4	4
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	858	858	858	847	856	856
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	0	0	0
Slowakei	704	776	776	609	693	693
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	43	45	45	14	15	15
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	654	725	725	588	670	670
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	7	7	7	7	7
Russland¹⁾	640	561	561	558	421	421
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	38	38	38	26	20	20
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	602	523	523	533	400	400
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0	0	0	0	0
Andere Länder	2.209	2.026	2.026	2.054	1.874	1.875
Handelsaktiva/Handelspassiva (Nettovolumina)	160	8	8	191	43	43
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung verfügbar	2.037	2.005	2.005	1.850	1.818	1.818
Forderungen	0	0	0	0	0	0
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	13	13	14	13	13	14
SUMME	20.387	21.966	21.976	18.000	19.555	19.569
<i>hievon:</i>						
Slowenien	323	346	347	289	318	318
Ukraine	25	25	25	80	76	76
Griechenland	273	1	1	273	1	1
Portugal	30	33	33	30	33	33

1) Auf Grund der Höhe des Portfolios wird zum 30.6. 2015 Russland separat dargestellt und Luxemburg in der Zeile „andere Länder“ gezeigt

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

(Mio €)

	30.6.2015					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	169	78	21.575	5	139	21.966
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	216	85	24.482	673	301	25.757
Prozentueller Anteil	78,09%	91,90%	88,13%	0,76%	45,99%	85,28%
	31.12.2014					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	204	39	19.085	6	221	19.555
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	250	77	21.970	629	572	23.498
Prozentueller Anteil	81,37%	51,24%	86,87%	0,91%	38,64%	83,22%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	30.6.2015	31.12.2014
	BUCHWERT	BUCHWERT
Österreich	5.930	5.754
Kroatien	2.491	2.479
Indonesien	358	395
Serbien	349	289
Slowenien	233	237
Bosnien und Herzegowina	205	130
Gabun	194	169
Bulgarien	186	680
Rumänien	117	122
Ghana	105	105
Sonstige	716	734
SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA	10.883	11.095

Die Aufstellung zeigt, gemessen am Buchwert in absteigender Reihenfolge, die zehn größten staatlichen Kreditnehmer.

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Kreditrisiken

Die Risikokosten der Bank Austria lagen mit 391 Mio € im 1. Halbjahr 2015 etwas über dem Niveau des Vorjahres (1. Hj./2014: 352 Mio €).

Im Gegensatz zu CEE waren die Risikokosten für Österreich in allen Segmenten stark rückläufig. Durch Auflösung einer Vorsorge im Firmenkundenbereich konnte so letztlich ein Überschuss von 2 Mio € erzielt werden. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erreichten die Risikokosten in Summe 37 Mio €.

Getrieben vor allem durch Russland und den Krisenherd in der Ukraine stiegen in Zentral- und Osteuropa die Risikokosten im 1. Hj./2015 auf 394 Mio € (Vorjahresvergleichswert: 1. Hj./2014: 314 Mio €).

Die hier angeführten Vergleichszahlen für 1. Hj./2014 wurden an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). Die angeführten Segmentwerte für Zentral- und Osteuropa entsprechen den in der Segmentberichterstattung angeführten Werten. Österreich ist definiert als die Summe aller übrigen Segmente.

Rechtsrisiken

In Ergänzung zu unseren diesbezüglichen Veröffentlichungen im Konzernabschluss zum 31.12.2014 weisen wir daraufhin, dass im 1. Halbjahr 2015 bei folgenden Rechtsrisiken eine neue Entwicklung eingetreten ist:

Madoff

Zivilrechtliche Verfahren in Österreich

Investoren der Primeo und Herald Madoff Feeder Fonds haben zahlreiche Zivilverfahren anhängig gemacht, von denen 195 mit einem eingeklagten Betrag von 128 Mio € zuzüglich Zinsen noch offen sind. Die geltend gemachten Ansprüche in diesen Verfahren sind entweder, dass die BA gewisse Pflichtverletzungen in ihrer Funktion als Prospektkontrollorin begangen habe oder dass die BA bestimmte Investoren (direkt oder indirekt) unsachgemäß beraten habe, in diese Fonds zu investieren, oder eine Kombination dieser Ansprüche. Der österreichische Oberste Gerichtshof hat zehn rechtskräftige Entscheidungen hinsichtlich der in den Verfahren geltend gemachten Prospekthaftungsansprüche gefällt. Hinsichtlich der Verfahren, die die Primeo Feeder Fonds betreffen, ergingen alle sieben rechtskräftigen Entscheidungen des österreichischen Obersten Gerichtshofes zu Gunsten der BA. Hinsichtlich des Herald Feeder Fonds hat der österreichische Oberste Gerichtshof dreimal über die Prospekthaftungsansprüche entschieden, einmal zu Gunsten der BA und zweimal zu Gunsten der Kläger. Die Auswirkungen dieser Entscheidungen auf die verbleibenden Herald-Feeder-Fonds-Verfahren können nicht mit Sicherheit vorhergesagt werden; zukünftige Entscheidungen könnten nachteilig für die BA sein.

Betreffend die gegen die BA anhängigen österreichischen Zivilverfahren im Zusammenhang mit dem Betrug von Madoff hat die BA Rückstellungen in einem Umfang gebildet, der als angemessen für die gegenwärtigen Risiken erachtet wird.

Strafverfahren in Österreich

Die BA wird als Beschuldigte in einem Strafverfahren in Österreich im Zusammenhang mit dem Madoff-Fall geführt. Die Vorwürfe beziehen sich unter anderem darauf, die BA habe als Prospektkontrollorin des Primeo Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt, und auf gewisse steuerliche Aspekte. Bezüglich der steuerlichen Aspekte haben die Steuerbehörden in einem endgültigen Bericht im April 2015 bestätigt, dass sämtliche Steuern ordnungsgemäß bezahlt wurden. Das Strafverfahren befindet sich nach wie vor im Stadium des Ermittlungsverfahrens.

Verfahren in den Vereinigten Staaten:

Behauptete Sammelklagen (Class Actions)

Am 29. November 2011 wies der Southern District alle drei mutmaßlichen Sammelklagen hinsichtlich UniCredit S.p.A., PGAM, PAI und BA mit der Begründung ab, dass die Vereinigten Staaten kein geeignetes Forum für die Klärung der Ansprüche der Kläger wären. Diese Entscheidung wurde im Berufungsverfahren vor dem United States Court of Appeals for the Second Circuit (dem „Second Circuit“) bestätigt. Es folgte ein Antrag auf Überprüfung dieser Entscheidung durch den United States Supreme Court (den „Supreme Court“). Am 30. März 2015 hat der Supreme Court die Überprüfung abgelehnt. Nach der Ablehnung durch den Supreme Court stellten die Thema-Investoren und die Herald-Investoren den Antrag, der Second Circuit möge seine Verfügung in dieser Angelegenheit zurücknehmen. Der Second Circuit lehnte diese Anträge mit Beschluss vom 19. Juni 2015 ab. Alle Abweisungen in den Sammelklagen sind nun endgültig.

HSBC-Verfahren

Im HSBC-Verfahren klagte der SIPA Trustee rund 60 Beklagte, unter anderem BA, UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI, einige bestehende und frühere verbundene Personen und die Bank Medici. Zwei Arten von Klagebegehren wurden vorgebracht: „Clawback“ oder Anfechtungsansprüche gegen bestimmte Beklagte in Form einer solidarischen Haftung, einschließlich den oben genannten, angeblich über 2 Milliarden US\$; und zivilrechtliche Ansprüche in nicht definierter Höhe (angeblich über mehrere Milliarden Dollar), einschließlich Mittäterschaft und Beihilfe zu BLMIS' Verletzung treuhänderischer Pflichten und den Betrug von BLMIS.

Die zivilrechtlichen Ansprüche wurden durch den Southern District am 28. Juli 2011 abgewiesen. Diese Entscheidung wurde durch das Berufungsgericht Second Circuit bestätigt und ein weiterer Antrag auf Überprüfung durch den Supreme Court wurde ebenfalls abgelehnt. Es sind keine weiteren Rechtsmittel anhängig.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Der SIPA Trustee ließ die Anfechtungsansprüche gegen die BA ohne Anspruchsverzicht fallen, und dies wurde vom Gericht am 22. Juli 2015 genehmigt.

Den bestehenden oder früheren verbundenen Personen, die als Beklagte im HSBC-Verfahren genannt werden, die zuvor keine Zustellung erhalten hatten, wurde mittlerweile die Klage zugestellt. Die bestehenden oder früheren verbundenen Personen könnten eine ähnliche Verteidigung gegen die Ansprüche haben wie die BA und ihre verbundenen Unternehmen und sie könnten Rechte auf Schadloshaltung von diesen Parteien haben.

Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Darlehen und Hypothekarkredite aufgenommen. In einer Reihe von Fällen haben Kunden bzw. im Namen von Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen versucht, die Konditionen von auf Fremdwährung lautenden Darlehen und Hypothekarkrediten neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen Tochtergesellschaften der UniCredit Bank Austria AG in einer Reihe von Ländern wie Ungarn, Serbien und Kroatien.

In **Ungarn** legte der Oberste Gerichtshof mit seiner Entscheidung vom 16. Juni 2014 die folgenden einheitlichen Grundsätze für gerichtliche Entscheidungen in Bezug auf Fremdwährungskredite an Verbraucher fest:

- Das Wechselkursrisiko ist vom Verbraucher zu tragen, sofern der Verbraucher nicht über das Risiko falsch informiert wurde.
- Ob eine einseitige Änderung (z. B. eines Zinssatzes) unfair und daher ungültig ist, ist je nach Fall zu entscheiden.
- Die Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse bei der Kreditgewährung und bei Kreditrückzahlungen ist unfair und daher nicht durchsetzbar; der Differenzbetrag ist an die Verbraucher zurückzuzahlen.

Weiters wurden am 4. Juli 2014 gesetzliche Bestimmungen verabschiedet, mit denen die obige Entscheidung abgeändert und ihre Anwendung über Fremdwährungskredite hinaus auch auf Verbraucherkredite in Landeswährung und Leasingverträge ausgedehnt wurde. Aufbauend auf der oben erwähnten höchstgerichtlichen Entscheidung wurde mit dem Gesetz eine widerlegbare Vermutung festgeschrieben, dass Vertragsbestimmungen, die einseitige Änderungen von Verträgen mit Verbrauchern zulassen, unfair und daher nicht durchsetzbar sind. Es liegt am Kreditgeber, die Vermutung zu widerlegen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz vor, dass bei Fremdwährungskrediten der vom Kreditgeber verwendete Wechselkurs durch den Mittelkurs der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist (sofern nicht der Kreditgeber seinen eigenen Mittelkurs verwendet hat). Die UniCredit Bank Hungary Zrt konnte – wie auch die anderen Banken, zu denen ein rechtsgültiges Gerichtsurteil vorliegt – die Vermutung unfairer Vertragsbestimmungen nicht widerlegen.

Die Kreditabrechnung mit den Kunden hat schrittweise auf Basis detaillierter Vorschriften der ungarischen Zentralbank zu erfolgen. Im November 2014 verabschiedete das ungarische Parlament weitere Gesetze in Bezug auf die umfassende Abrechnung von Privatkrediten. Das Konvertierungsgesetz zwingt Banken, auf Fremdwährung lautende Wohnbaukredite in Forint zu konvertieren, und legt Konditionengrenzen für Neukredite fest. Der Gesetzentwurf über „Fair Banking“ beschreibt die Kriterien, nach denen Banken in Zukunft Privatkredite anbieten können. Die oben erwähnte Kreditabrechnung von auf Fremdwährung lautenden Krediten und die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgten Ende März 2015.

Die Konvertierung auf Fremdwährung lautender Hypothekarkredite erfolgte zu dem am 7. November 2014 gültigen offiziellen Forintkurs der Zentralbank, der 308,97 Forint je Euro bzw. 256,6 Forint je Schweizer Franken betrug, oder zum durchschnittlichen Wechselkurs zwischen 16. Juni und 7. November 2014. Die neuen Forintkredite sind an den Budapester 3-Monats-Interbankenzinssatz (BUBOR) gekoppelt und dürfen einen Aufschlag von 4,5 Prozentpunkten bei Hypothekarkrediten und maximal 6,5 Prozentpunkten bei Wohnbaudarlehen aufweisen.

Gemäß dem Gesetzentwurf über „Fair Banking“ können Banken nur Privatkredite mit einem fixen Zinssatz oder einem fixen Aufschlag auf einen Referenzsatz vergeben, wobei die maximale Laufzeit drei Jahre beträgt.

In **Serbien** hat der Interessenverband der Bankkunden „Currency“ eine Sammelklage gegen drei Banken im Zusammenhang mit bis zu 10.000 Kreditverträgen in CHF eingebracht. Die UniCredit Bank Serbia JSC ist nicht unter den drei Beklagten. Das Gericht erster Instanz hat die Klage als unzulässig zurückgewiesen. Am 22. Oktober 2014 hat das Berufungsgericht in seinem Urteil jenen Teil der Entscheidung des erstinstanzlichen Gerichts bestätigt, wonach eine Bestimmung des Kreditvertrags der Banken ungültig sei. In weiteren Verfahren wird das erstinstanzliche Gericht eine Entscheidung über die Beträge treffen, die Banken an ihre Kunden (den Kläger) zurückzahlen müssen. Obwohl dieses Gerichtsurteil keinen Präzedenzfall für andere Fälle schafft, könnte es andere Richter dahingehend beeinflussen, ähnliche Urteile zu fällen.

In **Kroatien** hat eine Verbrauchervereinigung im Jahr 2012 acht der größten Banken (unter anderen auch die Zagrebačka banka) geklagt und behauptet, Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen; und ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festsetzung des Zinssatzes beeinflussen, klar definiert seien.

Risikobericht (FORTSETZUNG)

Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt. Das Gericht schrieb den Banken vor, innerhalb von 60 Tagen den Kunden geänderte Konditionen anzubieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren ist, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt („60-Tage-Anordnung“). Das Urteil wurde nicht rechtskräftig, weil alle acht Banken dagegen Berufung einbrachten. Am 13. Juni 2014 änderte das kroatische Berufungsgericht das erstinstanzliche Urteil ab und entschied, dass die Fremdwährungsklausel rechtmäßig vereinbart wurde. Das Berufungsgericht bestätigte jedoch das erstinstanzliche Urteil hinsichtlich der Unzulässigkeit von Vertragsbestimmungen, die es den Banken erlauben, einseitige Änderungen am variablen Zinssatz vorzunehmen, und entschied, dass derartige Bestimmungen ungültig sind. Das Gericht hob die 60-Tage-Anordnung auf. Weiters stellte das Gericht fest, dass seine Entscheidung Einzelkunden keinen direkten Anspruch auf Schadenersatz gibt, aber Einzelkunden im Rahmen von Einzelklagen vor Gericht eine Vertragsänderung oder eine Entschädigung anstreben könnten. Die Zagrebačka banka hat vor dem kroatischen Höchstgericht gegen jenen Teil der Entscheidung des zweitinstanzlichen Gerichts Berufung eingelegt, in dem eine Vertragsbestimmung, die eine einseitige Änderung des Zinssatzes erlaubte, als unfair bezeichnet wurde.

Am 9. April 2015 hat das Höchstgericht sämtliche Berufungen gegen das Urteil des kroatischen Berufungsgerichts vom 13. Juni 2014 abgewiesen und es zur Gänze bestätigt.

Gegen die Zagrebačka banka ist derzeit eine Reihe von Einzelklagen im Zusammenhang mit Rechtsfragen bezüglich der Änderbarkeit von Zinssätzen anhängig. Grundsätzlich rechnet die Zagrebačka banka mit einem positiven Ausgang dieser Verfahren.

Die Gruppe hat für diese Risiken in verschiedenen Ländern insgesamt Rückstellungen in Höhe von 17,6 Mio € gebildet.

Alpine Holding GmbH

Die Alpine Holding GmbH begab in den Jahren 2010, 2011 und 2012 jeweils eine Anleihe. In den Jahren 2010 und 2011 fungierte die UniCredit Bank Austria AG dabei als Joint Lead Manager, und zwar in jedem der beiden Jahre gemeinsam mit einer anderen Bank. Im Juni/Juli 2013 wurden die Alpine Holding GmbH und die Alpine Bau GmbH insolvent; es folgten Konkursverfahren. Zahlreiche Anleihegläubiger stellten daraufhin schriftlich Forderungen an die in die Anleiheemissionen involvierten Banken. Zumindest soweit die UniCredit Bank Austria AG davon betroffen ist, begründeten die Anleihegläubiger ihre Forderungen hauptsächlich mit der Prospekthaftung der Joint Lead Managers und in einer geringeren Anzahl von Fällen auch mit fehlerhafter Anlageberatung durch die Banken, die die Anleihen ihren Kunden verkauften. Investoren haben zivilrechtliche Klagen einschließlich einer Sammelklage der Bundeskammer für Arbeiter und Angestellte (mit einer Forderungssumme von insgesamt rund 3,4 Mio €) anhängig gemacht, in denen neben anderen Banken auch die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird. Der wesentliche Aspekt ist die Prospekthaftung. Diese zivilrechtlichen Verfahren sind in erster Instanz anhängig. Bisher sind keine Urteile gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen. Über die vorgenannten Verfahren gegen die UniCredit Bank Austria AG aus der Insolvenz der Alpine hinaus wurden im Zusammenhang mit der Alpine weitere Klagen angedroht, die in Zukunft von Investoren bzw. einer Konsumentenschutzorganisation oder der Arbeiterkammer eingebracht werden können. Anhängige oder zukünftige Klagen können negative Auswirkungen auf die UniCredit Bank Austria AG haben. Die UniCredit Bank Austria AG beabsichtigt, sich gegen diese Ansprüche mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren. Derzeit ist es nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

Negativzinsen

Nachdem die Schweizer Nationalbank (SNB) Mitte Jänner 2015 die Kursbindung für den Schweizer Franken völlig überraschend aufgegeben hat, kam es dazu, dass der variable Indikator (z. B. der CHF Libor 1M) in manchen bestehenden Kreditverträgen negativ geworden ist. Solange der negative Indikator den Aufschlag nicht übersteigt, ändert sich an der Zinsverrechnung durch die Bank Austria bei Kreditverträgen, die keine anderslautende spezielle Vereinbarung beinhalten, nichts, sodass der vom Kunden zu zahlende Sollzinssatz auch niedriger als der Aufschlag ist (z. B. Indikator minus 0,5% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,7%). Wird aber der Sollzinssatz rechnerisch negativ, bringt die Bank Austria nicht diesen, sondern – aufgrund ihrer Rechtsauffassung, dass der Kreditnehmer stets einen Mindestzinssatz zu zahlen hat – einen Sollzinssatz von 0,00001% zur Anwendung. Der Kreditnehmer zahlt also auch dann den vorgenannten Mindestzinssatz, wenn der negative Indikator rein rechnerisch den Aufschlag übersteigt (z. B. Indikator minus 1,3% und Aufschlag 1,2% = Sollzinssatz 0,00001%, nicht minus 0,1%). Der Verein für Konsumenteninformation (VKI) hat eine Verbandsklage gegen diese Praxis eingebracht. Die Bank Austria hat eine Klagebeantwortung eingebracht. Das Verfahren ist in der ersten Instanz anhängig.

Zusätzliche Informationen

Eventualverbindlichkeiten und Verpflichtungen

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Übernommene Finanzgarantien für:	4.718	4.398
Kreditinstitute	1.227	460
Kunden	3.491	3.938
Übernommene kommerzielle Garantien für:	11.826	11.973
Kreditinstitute	2.812	2.687
Kunden	9.014	9.287
Sonstige unwiderrufliche Bereitstellungsverpflichtungen	18.557	20.314
Kreditinstitute:	1.304	1.563
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	1.247	1.364
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	57	199
Kunden:	17.252	18.751
<i>Inanspruchnahme sicher</i>	12.984	13.865
<i>Inanspruchnahme unsicher</i>	4.269	4.886
Zugrunde liegende Verpflichtungen für Kreditderivate: gegebene Absicherungen	0	0
Als Sicherheit gehaltene Vermögenswerte für Verpflichtungen Anderer	10	10
Sonstige Verpflichtungen	3.431	2.803
SUMME	38.542	39.498

Personal

Beschreibung der aktienbasierten Vergütungen

Ausstehende Instrumente

Die Group Medium & Long Term Incentive Plans für ausgewählte Mitarbeiter beziehen sich auf aktienbasierte Vergütung mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente auf Basis der Aktien der Muttergesellschaft, UniCredit S.p.A.

Diese Pläne umfassen:

- **Aktioptionen**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt werden;
- **„Performance Stock Options“**, die ausgewählten hochrangigen Führungskräften und hochbegabten Mitarbeitern der Gruppe zugeteilt und durch Optionen von UniCredit verkörpert werden, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden;
- den **„Share Plan for Talent“**, einen Plan, in dessen Rahmen Mitarbeiter Gratisaktien von UniCredit erhalten können, zu deren Gewährung sich die Muttergesellschaft unter der Bedingung verpflichtet, dass die vom Board of Directors der Muttergesellschaft genehmigten Leistungsziele erreicht werden.
- Das **Group Executive Incentive System („Bonus Pool“)** bietet teilnahmeberechtigten Führungskräften und Mitarbeitern der Gruppe, die gemäß aufsichtsrechtlichen Regeln bestimmt werden, eine Bonusstruktur, die aus sofortigen Vergütungen (unmittelbar nach Leistungsevaluierung) und zeitversetzten Vergütungen in bar und in Aktien besteht, die über einen Zeitraum von bis zu 6 Jahren (sofort im ersten Jahr, zeitversetzt über 5 Jahre) auszahlfähig sind. Diese Vergütungsstruktur berücksichtigt die Aktionärsinteressen und unterliegt einer Malusbestimmung, die bei Nichterreicherung festgelegter Mindestwerte für Rentabilität, Kapital und Liquidität auf Gruppen- und Landes-/ Divisionsebene angewendet wird, sowie Rückforderungsbedingungen (Clawback), soweit rechtlich durchsetzbar, die in den Planbestimmungen (in beiden Fällen nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen) festgelegt sind.
- den **Mitarbeiterbeteiligungsplan („Employee Share Ownership Plan – ESOP“)**, der den teilnahmeberechtigten Mitarbeitern der Gruppe die Möglichkeit bietet, UniCredit-Stammaktien mit folgenden Vorteilen zu kaufen: Gewährung von Gratisaktien („Discount Shares“) und Rechte, solche Aktien zu erhalten („Matching Shares“) auf Basis der von jedem Teilnehmer während der „Enrolment Period“ (Beschaffungszeitraum) gekauften Aktien („Investment Shares“). Die Gewährung dieser Gratisaktien unterliegt Ausübungsbedingungen (im Gegensatz zu Marktbedingungen), die in den Planbestimmungen angeführt sind.

Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Bewertungsmodell

Aktioptionen und „Performance Stock Options“

Für die Bestimmung des wirtschaftlichen Werts von Aktioptionen kommt das Hull and White Evaluation Model zur Anwendung.

Dieses Modell basiert auf einer Trinomialbaum-Kursverteilung unter Anwendung des Boyle-Algorithmus und schätzt die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Ausübung auf Basis eines deterministischen Modells im Zusammenhang mit der:

- Erreichung eines Börsenkurses, der einem bestimmten Vielfachen (Multiple – M) des Ausübungspreises entspricht;
- Wahrscheinlichkeit des frühzeitigen Abgangs (Exit – E) der Begünstigten nach Ende des Erdienungszeitraums.

Die Effekte auf das Eigenkapital und die Gewinn- und Verlustrechnung werden über den Erdienungszeitraum der Instrumente erfasst.

Im Jahr 2015 wurden keine neuen Aktioptionspläne gewährt.

Andere Eigenkapitalinstrumente („Performance Shares“) – „Share Plan for Talent“

Der Plan bietet ausgewählten Begünstigten UniCredit-Gratisaktien in drei Raten mit darauf folgender jährlicher Erdienung. Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Leistungszeitraums bestimmt. Die Parameter werden unter Anwendung desselben Modells geschätzt, das für die Bewertung von Aktioptionen verwendet wird.

Die Effekte auf das Eigenkapital und die Gewinn- und Verlustrechnung werden über den Erdienungszeitraum der Instrumente erfasst.

Im Jahr 2015 wurden keine neuen „Performance Shares“-Pläne gewährt.

Group Executive Incentive System

Die Bestimmung des Betrags des Leistungsanreizes erfolgt auf Basis der Erreichung quantitativer und qualitativer Ziele, die im Plan definiert sind. Insbesondere ist die Gesamtbeurteilung durch die jeweilige Führungskraft des Mitarbeiters als Prozentsatz auszudrücken, wobei das Minimum 0% und das Maximum 150% beträgt (nicht marktbezogene Ausübungsbedingungen).

Dieser Prozentsatz wird durch Anwendung eines Risiko/Chancen-Faktors – „Group Gate“ – bei der ersten Zahlung angepasst und mit der „Bonus Opportunity“ multipliziert, um den effektiven Betrag zu errechnen, der an den Begünstigten ausgezahlt wird.

Die Effekte auf das Eigenkapital und die Gewinn- und Verlustrechnung werden über den Erdienungszeitraum der Instrumente erfasst.

Group Executive Incentive System („Bonus Pool 2014“ – Aktien)

Der wirtschaftliche Wert von „Performance Shares“ wird unter Berücksichtigung des Börsenkurses der Aktie am Tag der Gewährung abzüglich des Barwerts der zukünftigen Dividenden während des Erdienungszeitraums bestimmt.

	AKTIEN IM RAHMEN DES GROUP EXECUTIVE INCENTIVE SYSTEM – BONUS POOL 2014			
	1. RATE (2017)	2. RATE (2018)	3. RATE (2019)	4. RATE (2020)
Tag der gewährenden Beschlussfassung durch den Board of Directors von UniCredit (Tag der Gewährung)	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014	21. Jänner 2014
Datum des Beschlusses des Board of Directors	9. April 2015	9. April 2015	9. April 2015	9. April 2015
Erster Tag des Erdienungszeitraums	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014	1. Jänner 2014
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	31. Dezember 2016	31. Dezember 2017	31. Dezember 2018	31. Dezember 2019
Börsenkurs der UniCredit-Aktie (€)	6,269	6,269	6,269	6,269
Wirtschaftlicher Wert der Ausübungsbedingungen (€)	-0,243	-0,434	-0,705	-1,032
Beizulegender Zeitwert der Performance Shares pro Stück am Tag der Gewährung €	6,026	5,835	5,564	5,237

Group Executive Incentive System 2015 (Bonus Pool)

Das neue Leistungsreizsystem 2015 der Gruppe basiert auf einem Bonuspool in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Anforderungen und den Marktusancen. Darin sind die folgenden Faktoren festgehalten:

- Nachhaltigkeit durch direkte Kopplung an die Ergebnisse des Unternehmens und Abstimmung auf die jeweiligen Risikokategorien unter Verwendung spezifischer Indikatoren für die Risikoneigung;
- Verknüpfung des Bonus mit der Organisationsstruktur, Definition des Bonuspools auf Landes-/Divisionsebene mit weiterer Konsolidierung auf Gruppenebene;
- Bonuszuteilung an Führungskräfte und andere Mitarbeiter auf Basis der Bestimmungen der European Bank Authority (EBA) und lokaler Vorschriften;
- Festlegung der Struktur der Auszahlungen gemäß aufsichtsrechtlichen Bestimmungen unter Berücksichtigung von Richtlinie 2013/36/EU (CRD IV); Auszahlungen werden über einen Zeitraum von sechs Jahren aufgeteilt und erfolgen in Aktien und in bar.

Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit dem Plan werden im Erdienungszeitraum gebucht.

„Employee Share Ownership Plan 2015“ („Let's Share for 2015“)

Die folgenden Tabellen zeigen die Bewertung und die Parameter, die in Bezug auf Gratisaktien (bzw. Rechte, solche Aktien zu erhalten) im Zusammenhang mit dem im Jahr 2014 genehmigten „Employee Share Ownership Plan“ verwendet werden.

Bewertung von Gratisaktien ESOP 2015

	GRATISAKTIEN 1. WAHLMÖGLICHKEIT	GRATISAKTIEN 2. WAHLMÖGLICHKEIT
Datum der Lieferung von Gratisaktien an Mitarbeiter der Gruppe	30. Jänner 2015	31. Juli 2015
Erster Tag des Erdienungszeitraums	30. Jänner 2015	31. Juli 2015
Letzter Tag des Erdienungszeitraums	30. Jänner 2016	31. Juli 2016
Beizulegender Zeitwert der „Discount Shares“ pro Stück (€)	5,280	Wird erst festgelegt

Alle GuV-Effekte und Eigenkapitaleffekte im Zusammenhang mit Gratisaktien werden im Erdienungszeitraum gebucht (mit Ausnahme von Anpassungen gemäß jenen Planbestimmungen, die während des nächsten Abschlusses nach dem Erdienungszeitraum gebucht werden).

In der Bank Austria Gruppe ist in Summe in den ersten sechs Monaten 2015 ein Betrag von [X] Mio € ergebniswirksam berücksichtigt.

Mitarbeiterkapazität

	1. HALBJAHR 2015	2014
Angestellte	35.884	37.087
Arbeiter	35	42
GESAMTKAPAZITÄT¹⁾	35.919	37.129
<i>hievon Inland</i>	<i>7.224</i>	<i>7.171</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>28.695</i>	<i>29.958</i>

1) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

Ereignisse nach dem Berichtsstichtag

Mit Wirkung vom 1. Juli 2015 wurden sechs ungarische Leasingtöchter in die HVB-Leasing Garo Kft verschmolzen.

Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

Konsolidierte Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Anrechenbare Eigenmittel

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681
Rücklagen (inkl. Konzernergebnis) und Minderheitsbeteiligungen	13.750	13.183
Anpassungen am harten Kernkapital	-903	-860
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital ¹⁾	-8	-539
Hartes Kernkapital (CET1)	14.520	13.465
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	89	154
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	0	0
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital ¹⁾	-89	-154
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0	0
Kernkapital (T1=CET1+AT1)	14.520	13.465
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	4.974	4.080
Anpassungen am Ergänzungskapital	41	96
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital ¹⁾	-140	-113
Ergänzungskapital (T2)	4.875	4.062
Regulatorisches Eigenkapital (TC=T1+T2)	19.396	17.527

1) gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013

Risikogewichtete Aktiva

(Mio €)

	30.6.2015	31.12.2014
a) Kreditrisiko gemäß Standardansatz	70.890	68.896
b) Kreditrisiko gemäß dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	45.847	43.879
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer zentralen Gegenpartei [ZGP])	1	220
Kreditrisiko	116.737	112.995
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	5.368	4.643
Operationales Risiko	11.976	12.068
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	526	644
RWA INSGESAMT	134.606	130.351

Kennzahlen

	30.6.2015	31.12.2014
Harte Kernkapitalquote ¹⁾	10,8%	10,3%
Kernkapitalquote ¹⁾	10,8%	10,3%
Gesamtkapitalquote ¹⁾	14,4%	13,4%

1) bezogen auf alle Risiken

Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin quotaal bei der Berechnung der konsolidierten Eigenmittel und RWAs zu berücksichtigen.

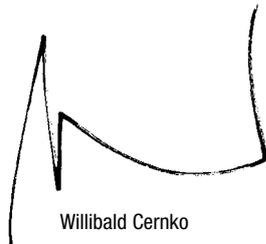
Erklärung der gesetzlichen Vertreter

zum Zwischenbericht

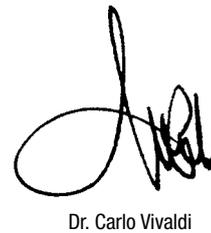
Vorstand

Willibald Cernko	CEO Support Services (Vorsitzender)
Dr. Carlo Vivaldi	CEE Banking Division (Vorsitzender Stellvertreter)
Mag. Helmut Bernkopf	Commercial Banking Division (Retail & Corporates)
Mirko Bianchi	CFO Finance
Mag. Dieter Hengl	Corporate & Investment Banking Division
Dr. Jürgen Kullnigg	CRO Risk Management
Mag. Doris Tomanek	Human Resources Austria & CEE
Robert Zadrazil	Private Banking Division

Wien, am 27. Juli 2015



Willibald Cernko



Dr. Carlo Vivaldi



Mag. Helmut Bernkopf



Mirko Bianchi



Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

Investor Relations

UniCredit Bank Austria AG / Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: http://ir.bankaustria.at
Günther Stromenger Tel: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel: (+ 43) (0)5 05 05-54999	
Ana-Maria Olteanu Tel: (+ 43) (0)5 05 05-59522	

Ratings

STAND PER 27. AUGUST 2015	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's ¹⁾	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's ²⁾	BBB	BB+	A-2
Fitch Ratings	BBB+	–	F2

Öffentliche Pfandbriefe und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von A3 (bzw. Baa3 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

Finanzkalender

12. November 2015	Veröffentlichung des Ergebnisses zum 30.09.2015
Alle Informationen sind auf http://ir.bankaustria.at elektronisch verfügbar.	

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0
Internet: www.bankaustria.at
E-Mail: info@unicreditgroup.at
BIC: BKAUATWW
Bankleitzahl 12000
Firmenbuch FN 150714p
DVR-Nummer 0030066
UID-Nummer ATU 51507409

Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting

Gestaltungskonzept:

Milk adv

Layoutkonzept und -umsetzung:

Mercurio GP – Milan

Grafik:

www.horvath.co.at

Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Carlo Vivaldi (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Mirko Bianchi, Dieter Hengl, Jürgen Kullnigg, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Olivier Nessime Khayat, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Marina Natale, Roberto Nicastrò, Vittorio Ogliengo, Josef Reichl, Karl Samstg, Eveline Steinberger-Kern, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Wolfgang Trumler, Michaela Vrzal, Barbara Wiedernig.

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S. p. A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004 % am Medieninhaber beteiligt.

Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Zwischenberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Zwischenbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.